

EIN  MOEWIG-BUCH

**TERRA**  
SCIENCE FICTION

Bill Adler

# Das Rätsel der UFOs

Gesammelte Briefe über fliegende Untertassen –  
aus den Akten der US-Luftwaffe  
und des Projektes Blaubuch.



**Invasoren aus dem All? Wetterballons?  
Sumpfgas? Geister?  
oder etwas Unvorstellbares?**

Seit 1947, als ein Pilot der US-Zivilluftfahrt namens Kenneth Arnold eine Formation heller Objekte erblickte, sind sich Millionen Menschen darüber einig, daß es UFOs gibt.

Noch weiß niemand mit Sicherheit, was die »Unbekannten Fliegenden Objekte« am Himmel wirklich sind, aber Zehntausende von Menschen in aller Welt haben sie gesehen und sehr bestimmte Vorstellungen und Theorien darüber entwickelt, die vom obskur Mystischen bis zum abstrus Technischen, vom Erhabenen bis zum Lächerlichen reichen.

Anhand des gesammelten authentischen Materials, das aus dem Blaubuch der US-Luftwaffe zusammengestellt wurde, können Sie nun Ihre eigenen Schlüsse zum Thema UFOs ziehen.

**DM 2,40**

Osterreich OS 16,50  
Schweiz sfr 2,90  
Italien lit. 450  
Luxbg./Belg. frs. 35,-  
Frankreich FF 3,85  
Holland hfl. 2,80

BILL ADLER

# DAS RÄTSEL DER UFOs

(LETTERS TO THE AIR FORCE ON UFOs)

*Deutsche Erstveröffentlichung*



MOEWIG-VERLAG MÜNCHEN

Terra-Taschenbuch Nr. 170  
Titel des amerikanischen Originals:  
LETTERS TO THE AIR FORCE ON UFOs  
Aus dem Amerikanischen von Aenne von Aster

Copyright (c) 1967 by Bill Adler  
Printed in Germany 1969  
Scan by Brrazo 08/2007  
Titelzeichnung: Stephan  
Gesamtherstellung: H. Mühlberger, Augsburg  
Der Verkaufspreis dieses Bandes enthält die  
gesetzliche Mehrwertsteuer

Ich bin der Luftwaffe der Vereinigten Staaten sehr dankbar, daß sie mir freien Zutritt zu den Akten von Projekt Blaubuch gewährt hat. Weiter möchte ich Major Hector Quintanilla jr. und dem gesamten Stab von Projekt Blaubuch für die liebenswürdige Unterstützung während meines Besuchs danken. Schließlich sage ich noch meinem fähigen Assistenten David Curtis vielen Dank für seine Hilfe bei der Vorbereitung dieses Buches.

# INHALT

Einführung

1. Kapitel

Liebes Projekt Blaubuch

2. Kapitel

Beobachtungen ... Kontakt!

3. Kapitel

Theorien – was, wo, wie und warum?

4. Kapitel

Noch mehr Theorien – Wie Sie Ihr UFO bauen sollen

Anhang: Schlußfolgerungen von Projekt Blaubuch

## Einführung

Das als »fliegende Untertassen« bezeichnete Phänomen ist seit 1947 bekannt, als ein Pilot der Zivilluftfahrt namens Kenneth Arnold berichtete, daß er einen Verband heller Objekte gesehen habe, die »im Flug wie eine Untertasse wirkten, die über Wasser glitt«. Die amerikanische Luftwaffe konnte bisher noch keinen einzigen Beweis für die Existenz solcher »Untertassen« finden und bezeichnet das unerklärliche Phänomen als »unbekannte fliegende Objekte«, kurz UFOs.

In letzter Zeit wurden immer mehr fliegende Untertassen beobachtet. Militärische Einrichtungen, Polizeistationen, Zivilflughäfen und der Rundfunk wurden von verblüfften oder erschreckten Mitbürgern mit Mitteilungen über seltsame Erscheinungen in der Luft überschwemmt. Da die Verantwortlichkeit für die nationale Luft- und Raumverteidigung in den Händen der Luftwaffe liegt, wurde diesem Zweig der Streitkräfte die Aufgabe übertragen, sich mit den UFOs zu beschäftigen. In dem Bemühen, diese Untersuchungen zu zentralisieren, schuf die Luftwaffe das »Projekt Blaubuch«, das nach seinen jährlichen statistischen Zusammenfassungen und Berichten so genannt wurde. Das Büro befindet sich auf dem Wright-Patterson Militärflughafen in Dayton, Ohio. Der Stab von Projekt Blaubuch besteht aus vier Personen – mit einem Luftwaffen-Physiker, Major Hec-

tor Quintanilla jr. als Chef, und Dr. J. Allen Hynek, Dekan der astronomischen Fakultät der Nordwestlichen Universität, als wissenschaftlichem Berater.

Um die wissenschaftliche Seite der Untersuchungen mehr zu betonen, hat die Luftwaffe ein Forschungsabkommen mit der Universität von Colorado geschlossen, die ein Team qualifizierter Leute zur Verfügung stellt, das unabhängig Forschungen nach ausgewählten UFO-Berichten durchführt. Mit diesem Team unter Dr. Edward U. Condon, Professor für Physik in Colorado, in Zusammenarbeit mit Beratern von anderen Universitäten, kommt die Zahl der zugezogenen Wissenschaftler auf über hundert.

Offiziell untersucht das Büro von Projekt Blaubuch alle Beobachtungen über gesichtete fliegende Untertassen innerhalb der Vereinigten Staaten, die ihm gemeldet werden und sammelt alle diese Meldungen in seinen Akten. Natürlich kann der kleine Stab nur sehr wenige Beobachtungen persönlich untersuchen. Wenn der Bericht jedoch genügend über die genauen Umstände der Beobachtung enthält, ist eine persönliche Untersuchung selten notwendig.

Inoffiziell dient das Büro als eine Art Vorzensur für die Korrespondenz hauptberuflicher und Amateur-»Ufologen« in der ganzen Welt. Da das Büro wegen mangelnder Zuständigkeit nicht imstande ist, Untersuchungen jenseits der Grenzen durchzuführen, beurteilt es, teilweise auch aus Höflichkeit, häufig ihm aus dem Ausland zugegangene Berichte. Bei den weitaus meisten eingehenden Briefen handelt es sich

um den Wunsch, kostenlos zusätzliche Daten von der Luftwaffe zu erhalten. Aber außer den zahlreichen Berichten über Beobachtungen erhält Projekt Blaubuch Hunderte von Briefen mit Mutmaßungen über Ursprung, Zweck und Bedeutung der fliegenden Untertassen. Die vorgebrachten Theorien reichen von scharfsinnigen Überlegungen bis zum Bierulk, von obskurer Mystik bis zu den verworrensten, technischen Abhandlungen – einschließlich ungefähr allem, was dazwischen liegt. Manche der Ideen über Ausführung und Fortbewegung scheinen patentwürdig zu sein, andere wieder völlig unbrauchbar, und vieles ist einfach schierer Blödsinn.

Natürlich bekommt Projekt Blaubuch auch mehr kritische und oft schon fast beleidigende Briefe, als es eigentlich verdient. Ein kleiner Teil stammt von Spinnern, die sonst nichts zu tun haben und fast allen Regierungsstellen bekannt sind. Aber die meisten der Luftwaffen-Kritiker, so sehr sie sich auch gefühlsmäßig ins Zeug legen, sind ernstlich an einem Fall interessiert, den sie berechtigterweise für ernst halten.

Nachstehend gebe ich eine, wie ich hoffe, repräsentative Zusammenstellung der faszinierenden, verrückten und manchmal böartigen Briefe, die Projekt Blaubuch in den letzten Jahren erhalten hat. Ich habe diese Briefe aus den Zehntausenden von Schreiben ausgesucht, die sich in den Akten der Büros in Dayton befinden, zu denen man mir freien Zutritt gegeben hat. Die Auswahl soll weder den Standpunkt der Luftwaffe, noch den des Herausgebers vertreten, und

es ist in keiner Weise beabsichtigt, sich über die Schreiber lustig zu machen oder sie zu diskreditieren. Ich habe sorgfältig alle Personen- und Ortsnamen, oder andere Informationen fortgelassen, die zur Identifizierung des Absenders dienen können. Viele Briefe wurden überarbeitet, um Wiederholungen oder Obszönitäten zu vermeiden und sie ganz allgemein lesbarer zu machen, aber der Inhalt der Briefe wurde dadurch nicht berührt. Ich bin überzeugt, daß Sie diese Briefe amüsant, interessant und aufschlußreich finden werden, egal ob Sie nun ein »Gläubiger« sind oder nicht.

*Bill Adler*  
*New York City*

## 1. Kapitel

### LIEBES PROJEKT BLAUBUCH

*Der nachstehende Brief gibt Zeugnis von bisher unerforschten Gedankengängen über Leben außerhalb unseres Planeten – die möglichen Auswirkungen der Reklametechnik auf fremde Kulturen.*

Wright Field  
11. März 1966  
Dayton, Ohio

Sehr geehrte Herren!

Es ist mir klar, daß dieser Brief wahrscheinlich nie beantwortet wird, aber ich möchte Ihnen trotzdem eine Frage stellen. Ist es wahr, daß Sie drei »fliegende Untertassen« und eine Anzahl Männer, die in denselben waren, in Ihrem Besitz haben? Ich glaube, die Lebewesen sind 90 cm bis 1 m groß, zwischen 35 und 40 Jahre alt und genauso wie Menschen, angenommen, daß sie keine Löcher in den Zähnen haben. Ich wäre Ihnen für eine Antwort sehr dankbar.

Mit besten Grüßen  
Miß E. R.

*Häufig verwandelt der persönliche Anblick eines UFO einen überzeugten Skeptiker in einen Gläubigen, besonders wenn es sich um eine Persönlichkeit von überdurchschnittlicher Intelligenz handelt.*

26. März 1966

Sehr geehrte Herren!

Ich bin Architekt und habe eine gewisse Vorstellung von dem Unterschied zwischen dem Faßbaren und dem Unfaßbaren und bringe die Dinge gern in die richtige Perspektive, ich kann mich also nur lobend über die Art äußern, in der unsere Behörden die Hunderte von Schwindelberichten, die über »Untertassen« eingegangen sind, abgetan haben. Aber ich glaube, daß es inzwischen an der Zeit ist, die Entlarver selber zu entlarven.

Wen glauben Sie denn, daß Sie an der Nase herumführen, und zu welchem Zweck? Um eine Panik zu vermeiden? Aber in diesem Fall arbeiten Sie Ihrem eigenen Zweck entgegen. Indem Sie versuchen, die Wahrheit vor der Allgemeinheit zu verbergen, geben Sie zu verstehen, daß wir entweder Kinder sind, die den Tatsachen nicht ins Gesicht sehen können, oder daß die geheimnisvolle Angelegenheit so entsetzlich und von solchem Ausmaß ist, daß es unmöglich sei, damit fertigzuwerden. Aber die Wahrheit kann nicht bis in die Unendlichkeit verborgen bleiben. Immer mehr Leute, gebildete und ungebildete, sehen »irgend etwas«, oder Dinge, die so konkret sind, daß sie eher an dem Vorhandensein ihrer rechten Hand zweifeln würden als an der Realität des Ob-

jekts ihrer Neugier und ihres Interesses. Ich weiß es, denn ich gehöre selbst dazu. (Zwei Ingenieure waren mit mir im Boot, als wir unsere beiden UFOs in Formation fliegen sahen; sie hoben sich klar weiß, aber nicht blendend, gegen den babyblauen Nachmittags-himmel ab, während die Sonne sich hinter einer Wolkenbank befand. Einer der Herren ist ein Elektronik-Experte, dessen Aufzeichnungen des ersten Sputnik von unserer Regierung als die offizielle Version übernommen wurden. Seine Reaktion: »Mein Gott – was sehen wir da?«)

Ich versuche nicht, es Ihnen zu erzählen; ich habe noch am selben Abend einen Bericht abgefaßt, mit Skizze.

Ich behaupte, daß diese Einstellung eine Angstreaktion beim Publikum hervorruft. (War da nicht der Junge in Maine, der letzte Woche viermal auf den »Eindringling« schoß? Was für ein Empfang für einen Forscher! Was sind wir eigentlich? Barbaren, Buschmänner mit kleinen, vergifteten Pfeilen, mit denen wir auf alles schießen, was wir nicht kennen?) Außer vielleicht den Piloten in den Comic Strips über fliegende Untertassen hat bisher niemand eine feindselige Geste seitens irgendeines dieser schüchternen Besucher beobachtet, außerdem ist in ihrer Erscheinung oder in ihrem Verhalten nichts, das Furcht oder Verdacht wecken könnte – nur Erstaunen, Verwunderung und Neugier. Meine eigene Reaktion, als ich dieses Vehikel sah, das so offensichtlich von denkenden Wesen, die nicht von unserem

Planeten stammten, gesteuert wurde, bestand darin, auf die Bank zu steigen und ihnen ein herzliches Willkommen zuzuwinken, ob sie es nun verstanden oder nicht.

Ich möchte hiermit versichern, daß wir vier in unserem Boot wissen, daß wir zwei fliegende Objekte sahen, deren Erscheinung und Aktion keine Erklärung für ihren Ursprung zuläßt, und ein Freund von uns, der Physiker ist, pflichtet uns bei, daß sie außerplanetarisch sein müssen, d. h. wenigstens nicht von unserem Planeten.

Was ich sah und skizziert habe, ähnelt zu sehr dem, was ein französischer Bauer behauptet gesehen zu haben und ebenfalls für mich skizzierte, als daß ich an der Authentizität dieser beiden Berichte zweifeln könnte (wobei für menschliche Irrtümer in der Berichterstattung noch genügend Raum bleibt). Vielleicht haben einige der anderen, die behaupten, die gleichen Dinge beobachtet zu haben, wirklich nur »Sumpfgase« gesehen. Was wir gerne wüßten und worauf wir ein Recht zu wissen haben und was die Regierung uns besser wissen ließe und auf intelligente Art und Weise mitteilte, wenn wir uns intelligent verhalten sollen, wenn eine Reaktion unvermeidlich wird, ist: Was sonst noch?

Darf ich einen Vorschlag machen? Ich finde, daß es an der Zeit ist, diese Angelegenheit den Vereinten Nationen als dem heutzutage einzigen existierenden internationalen Organ zu übergeben; keineswegs als Verteidigungssache – das würde die kleinen Leute

nur in Angst vor einer Marsinvasion versetzen –, sondern der Abteilung für wissenschaftliche oder kulturelle Beziehungen, oder was es da sonst gibt, was an sich schon dazu beitragen würde, den Menschen auf der ganzen Welt die richtige psychologische Einstellung zu geben, so daß sie bereit wären, den roten Teppich für irgendwelche Besucher auszurollen, die tatsächlich wagten, zu landen und ihr geheimnisvolles Fahrzeug zu verlassen. Und so sollte es sein.

Die Notwendigkeit hierfür geht nicht nur aus unserer eigenen, verrückten Geheimniskrämerei hervor, sondern aus der ebenso verrückten Theorie, die man in Frankreich propagiert, daß dieses Land geometrisch aufgeschlüsselt sei, um systematisch von diesen »Eindringlingen« beobachtet zu werden. Wie provinziell sind wir doch im 20. Jahrhundert immer noch. Laßt diese Erde doch eine Einheitsfront zeigen, und zwar zum Willkommen für und nicht zur Verteidigung gegen jene, die unsere eigenen kläglichen wissenschaftlichen Bemühungen übertroffen haben.

Wenn ich auf diesen Protest und diese Eingabe keine Antwort bekommen sollte, beabsichtige ich, denselben Brief an die UN zu schicken (ob es nun einen Zweck hat oder nicht). Auf jeden Fall, besten Dank im voraus!

Mit den besten Grüßen und sogar etwas Hoffnung  
W. E. B.

*Nicht alle Kritiker des Projekts Blaubuch nehmen einen vollkommen negativen Standpunkt ein. Manche, wie die Schreiberin des folgenden Briefes, machen positive Alternativvorschläge zu der gegenwärtigen Art, die Angelegenheit zu behandeln.*

11. Mai 1966

Projekt Blaubuch  
Wright-Patterson Air Force Base  
Dayton, Ohio  
An die zuständige Abteilung.  
Betr.: UFOs und Staatssicherheit

Dies ist ein ernsthaftes Angebot, Ihnen zu helfen. Ich habe vor zwei Wochen angefangen, diesen Brief zu schreiben, dann hörte ich, daß Columbia einen Film über fliegende Untertassen ausstrahlen würde, und wartete, bis ich das Programm gesehen hatte, bevor ich schrieb. Ich bin froh, daß ich das getan habe. Sie sind in größeren Schwierigkeiten, als Sie ahnen.

Die Luftwaffe der Vereinigten Staaten, und besonders das Projekt Blaubuch, hat großen Einfluß auf die Menschen in diesem Land. Sie gelten hier als Autorität und haben deshalb die Macht, was die Untertassen betrifft, Unruhe zu stiften oder zu verhindern. Lassen Sie mich einige der Sachen, die Sie falsch gemacht haben, anführen, die Wirkung derselben zeigen und Ihnen einige Anregungen geben, es besser zu machen.

A – Ihre Untersuchungsmethoden lassen einiges

zu wünschen übrig.

1. Sie bekommen einen Bericht von einem Flugzeugführer, der ein UFO meldet. Sie erklären, daß der Pilot Venus oder Jupiter mit einem UFO verwechselt hat.

Folge – Piloten müssen ihre Astronomie ebenso wie ihre Instrumente kennen, um ihren Beruf ausüben zu können. Sie würden nicht die Venus mit einem UFO verwechseln. Die Piloten hören auf, Ihnen einen Bericht zu schicken, um, wenn sie das auf legalem Weg tun können, den Bericht an NICAP (National Information Center for Air Projects) gehen zu lassen. Auf diese Weise können Sie angeben, daß sie alle 650 wirklichen UFOs in Ihren Akten haben, während NICAP ebenso viele regelrechte UFOs in einem Monat zusammenbringen kann. Sie verstopfen Ihre eigenen Quellen.

2. Sie erhalten einen Bericht von einem Mann, der Verbindung mit einer fliegenden Untertasse hatte, deren Insassen Eßwaren mit ihm gegen Wasser tauschten. Sie testeten die Eßwaren und stellen fest, daß es sich um Buchweizenkekse handelt, worauf Sie die Sache sofort als Schwindel abtun.

Folge: Alle Freunde, Nachbarn und Verwandten dieses Mannes werden ihr Vertrauen zur Luftwaffe verlieren. Alles, was Sie hätten tun müssen, war, zu erklären, daß es sich bei den Eßwaren um Buchweizenkekse handelte. (Warum sollte die Besatzung einer fliegenden Untertasse schließlich keine Buchweizenkekse essen. Buchweizenkekse sind gut. Warum

sofort annehmen, daß es ein Schwindel war? Außerdem könnten sie in voller Raumfahrtmontur in einen beliebigen Supermarkt gehen, um dort eine Schachtel Buchweizenkekse zu kaufen. Jedermann würde glauben, daß es sich um einen Reklametrick handle.)

B – Ihre wissenschaftlichen Sachverständigen sind nicht aufgeschlossen.

1. Sie ignorieren Berichte von Astronomen wie Tombaugh, wenigstens offiziell.

Folge: Gute Wissenschaftler werden Ihnen keine Berichte mehr senden, und eine andere Quelle ist versiegt.

2. Sie verlassen sich auf Leute wie Menzel, der Angst hat, daß seine beschränkte kleinliche Ansicht über das Universum gestört werden könnte, wenn er diese Phänomene nicht wegerklärt. Was Hynek betrifft – so ist ein Wissenschaftler, der zwei helle Flecken auf einer Aufnahme, die nach Dunkelheit bei verdunkeltem Mond gemacht wurde, während Venus ein Morgenstern war, als »Venus und den aufgehenden Mond« bezeichnet, und der ein herunterkommendes Objekt als aufsteigende Sumpfgase bezeichnet, nicht ernst zu nehmen.

Folge: Die Beobachter wurden für verrückt gehalten. Vor zehn Jahren lachten die Leute nur über sie. Jetzt werfen sie Steine und Bierflaschen. Das ist schlecht. Angenommen, ein UFO erschiene an der Küste – und die Luftwaffe erklärte den Leuten dort, daß sie sich das alles nur einbildeten? Was glauben Sie, das dann geschehen würde?

C – Sie ignorieren alle Erscheinungen von »Ungeheuern«.

Folge: Sie bringen damit nur Kinder in Gefahr. Unkenntnis ist gefährlich. Kinder sind oft zu neugierig, um außer Reichweite zu bleiben, und erschrecken zu leicht, um richtig zu reagieren. Im letzten Winter, der so kalt war, kamen einige der Saskatchewan-Indianer aus Kanada nach Minnesota und Michigan herunter. Kanadische Mütter in der Wildnis können ihren Kindern beibringen, wie sie sich den Saskatchewan gegenüber verhalten müssen, aber amerikanische Mütter haben noch nie etwas von ihnen gehört. Sie haben mit den fliegenden Untertassen nichts zu tun, aber ich finde, daß es Ihre Pflicht wäre, den Leuten zu sagen, wie sie sich verhalten sollten. Schließlich sehen sie so aus, als ob sie aus dem Weltraum kämen, selbst wenn sie Einwohner unseres Planeten sein sollten.

D – Ihre Politik, nichts zu erklären, ist tatsächlich eine Gefahr für die Sicherheit von Oak Ridge.

Folge: Sie machen den Eindruck, als ob Sie etwas zu verbergen hätten. Die Menschen erwarten von Ihnen, daß Sie das Unerklärliche erklären, und wenn Sie das nicht tun, glauben sie, daß Sie etwas verbergen, und fangen an, auf eigene Faust nachzuforschen. Ich bin nur eine Hausfrau, die im zweiten Weltkrieg gelernt hat, sich die Dinge zusammenzureimen, und ich habe keinen Zugang zu Geheimdokumenten, aber mich schaudert, wenn ich daran denke, was ein berufsmäßiger Spion mit den Bruchstücken, die ich

kenne, und noch einigen anderen, anfangen könnte.

Ratschläge:

1. Wenn Sie im Irrtum sind, geben Sie es zu. Das macht Sie sehr liebenswert.

2. Versuchen Sie zu erklären, was die UFOs wirklich sind, andernfalls geben Sie freimütig zu, daß Sie es nicht wissen. Ich weiß, Sie haben das schon früher gesagt, aber sagen Sie es laut und deutlich.

Oder noch besser:

3. Richten Sie ein eigenes Fernsehprogramm ein, am besten Montag abends um 7.30 (damit Sie sich nicht mit den Pfadfindern, PTA und Batman überschneiden) und erklären den guten Leuten in unserem Land, die schließlich Ihre Gehälter bezahlen und es sich nicht leisten können, das Vertrauen in Sie zu verlieren – besonders da Vietnam nur die Grundschulung ist – wie dumm ihre Befürchtungen sind. Bereiten Sie die Leute auf John G. Fullers Buch »Zwischenfall in Exeter« vor und den Ansturm von Untertassen-Büchern, die sicher nachkommen werden und verhindern Sie das Erscheinen von solchen, die wir vor über zehn Jahren gehabt haben, wie: »Sie wissen zu viel über fliegende Untertassen«, und »Fliegende Untertassen im Angriff«.

Was mich betrifft, so kann ich Ihnen folgendes wissenschaftlich erklären:

1. Warum die UFOs hier sind.

2. Etwas über ihren Antrieb.

3. Wie sie plötzlich verschwinden können und wie man sie auf den Radarschirm bekommen kann, ohne

daß man sie mit dem Auge wahrnimmt

4. Wie es möglich ist, daß es in unserem System Leben auf allen Planeten gibt (wenn Sie so weit gehen wollen).

Wenn Sie gerne mehr wissen wollen, dann besuchen Sie mich. Bitte seien Sie vorsichtig mit dem, was Sie am Telefon sagen oder schreiben. Unser Telefon wird gewöhnlich abgehört (ich hoffe, von Regierungsstellen) und unsere Post ist schon geöffnet worden. Obwohl es mir nichts ausmacht, daß manche Leute sich um alles kümmern müssen, so möchte ich doch keine Informationen in offensichtlich ungeeignete Hände kommen lassen.

Wie Sie feststellen können, arbeitete ich von 1943 bis 1947 im Verteidigungsministerium, half meinem Mann sein Studium zu beenden und brachte ihn dann 1950 in derselben Abteilung unter, in der ich arbeitete. 1954 hörte ich auf zu arbeiten, weil ich ein Kind bekam. Ich bewarb mich ein paar Jahre später wieder um eine Stellung, wurde aber abgewiesen. (Nachdem ich alle Tests bestanden hatte, die Personalabteilung und ein Psychiater für meine Einstellung waren, waren die Psychologen dagegen. Sie hielten mich wohl für etwas verrückt, weil ich nicht sagen wollte, was ich früher in der Dienststelle getan hatte – ausgerechnet denen, die an keine Geheimhaltungsvorschriften gebunden sind.)

Ihre sehr ergebene  
Mrs. D. N. L

*Nicht alle Personen, die sich an Projekt Blaubuch wenden, tun dies von einem wissenschaftlichen Standpunkt aus. Manche künstlerische Seele fühlt sich sogar dazu bewogen, ihre Ansicht in Versen zu äußern, wie etwa:*

30. März 1966

An den  
Direktor der Presseabteilung  
United States Air Force  
Projekt Blaubuch

Sehr geehrter Herr!

Da war Mister Hynek, ein Professor im Staate Michigan, in Ann Arbor.

Mister Hynek forschte nach Untertassen und konnte es wieder einmal nicht lassen zu sagen, es ist einfach nur Gas, das steigt aus den Sümpfen fürbaß.

Er schritt übers Feld in einer warmen Nacht, der Himmel war hell und sternüberdacht, als drei große UFOs erschienen vor seiner Nase,

Mister Hynek erschrak wie ein Hase.

Er fand dies gar nicht mehr nett.

Er eilte schnurstracks nach Hause ins Bett.

*Bei einer Schreiberin erweckten die »fremden Besucher« schon beinahe mütterliche Gefühle.*

13. April 1966

Sehr geehrter Herr Patterson!

Ich habe von den unbekanntem fliegenden Objekten gehört, die man in diesem und im vorigen Monat im Süden von Michigan gesichtet hat, und auch darüber in den Zeitungen gelesen, und ich habe auch gehört, daß Sie versuchten, die fliegenden Untertassen im Süden von Michigan abzuschießen, daß sie dabei aber unbeschädigt entkommen sind. Wir haben uns alle für Sie geschämt. So etwas sollten Sie nicht tun.

Meine Großmutter lebt in Hillsdale, wo die Untertassen herumflogen. Ich habe ihr letzte Woche darüber geschrieben und sie antwortete, daß sie nicht an fliegende Untertassen glaubt. Die Menschen verstehen einfach nicht, wie real sie sein können, wenn sie ankommen.

Hören Sie bitte auf mich, und hören Sie sofort damit auf, sie zu belästigen. Sie sollen sie nicht stören oder versuchen, die fliegenden Untertassen für wissenschaftliche Forschungen herunterzuholen. Sie sollen sie in Ruhe lassen. Die Zeitung schreibt, daß Ihr Flugzeug einige der fliegenden Untertassen abschoß und nach Ohio abdrehte, aber die Untertassen es dafür mit großer Geschwindigkeit dorthin verfolgten, als es zurück nach Dayton flog. Wenn sie Sie verfolgten, weil sie wütend waren, ist das nur Ihre eigene Schuld.

Vorsicht! Wenn Sie das wieder machen, wenn sie das nächste Mal herkommen, gibt das nur Ärger. So etwas habe ich in meinem Leben noch nicht gehört. Wie konnten Sie ihnen das antun. Sie sollen sie willkommen heißen.

Sie haben wirklich nicht alle Tassen im Schrank, wenn Sie die fliegenden Untertassen abschießen. Es ist verrückt und grausam und ausgesprochen unhöflich.

Haben Sie geglaubt, daß es nur Sumpfgas war oder so etwas Ähnliches? Ich denke nicht so. Ich glaube, es waren Geister. Manche Leute sagten, daß sie von der Venus kamen, und andere suchten nach natürlichen Erklärungen. Na schön, ich sage kein Wort. Ich glaube, Gott hat sie schon in der Bibel geplant, bevor Jesus geboren wurde. Sie hätten für das Jüngste Gericht vorgesehen sein können.

Verstehen Sie mich? Versuchen Sie nicht, die fliegenden Untertassen wieder zu stören, oder es wird große Schwierigkeiten mit ihnen geben, und davon will ich nichts hören. Wir wollen nichts als Frieden. Begrüßen Sie sie herzlich, wenn sie wiederkommen und blamieren Sie sich nicht wieder. Lassen Sie die fliegenden Untertassen in Ruhe.

Merken Sie sich's, »lassen Sie die fliegenden Untertassen sofort in Ruhe.« Lassen Sie sie gehen und kommen, so viel sie wollen. Verstanden?

Hochachtungsvoll  
Mrs. D. M.

*Projekt Blaubuch ist die einzige der Regierung unterstehende Untersuchungsbehörde ihrer Art in der Welt. Dieser ironische Bursche machte sich die Mühe, von der anderen Seite der Erdkugel zu schreiben, um der Luftwaffe mitzuteilen, daß ihre Ankündigungen in der ganzen Welt Beachtung finden.*

25.4.1966

Sehr geehrte Herren!

Ich bin Australier, und wie viele andere Australier lebhaft an den fliegenden Untertassen über den verschiedenen Ländern, einschließlich Australien und Amerika interessiert.

Es ist eine seltsame und erstaunliche Angelegenheit für uns Australier, und wir sind durchaus nicht alle Idioten. (Die amerikanischen Soldaten, die während des zweiten Weltkriegs in Australien waren, können das bezeugen.)

Das Leserpublikum amüsiert sich im allgemeinen köstlich über das amerikanische Geschreibsel über »keine Untertassen, alles bloß Einbildung seitens der Beschauer« und das Schlagwort vom guten alten Planeten Venus. Warum nicht einmal der Mars? Das wäre doch eine kleine Abwechslung. Man kann die Leute zwar eine Zeitlang an der Nase herumführen, aber doch nicht auf die Dauer.

Wir Australier haben Bücher über fliegende Untertassen, die in Amerika sowohl wie in Australien erschienen sind und die man in jeder Buchhandlung kaufen kann, mit Abbildungen dieser Dinger, die alle

gleich beschrieben sind, in bezug auf Größe, Form usw. ...

Die beiden Polizeibeamten (die über ihre Beobachtungen berichteten), sind offensichtlich für ihre Aufgaben nicht geeignet und werden von ihren Kollegen ausgelacht werden. Das Objekt, das sie verfolgten, war nämlich nichts anderes als ein Satellit, der sie seinerzeit jagte und natürlich der ewige Notnagel, die gute alte Venus.

Na ja!

Bei ihrer Tüchtigkeit würde ihre Aussage vor Gericht nichts wert sein, da sie offensichtlich in den Augen der amerikanischen Bevölkerung nicht ganz normal sind.

Ich selber und andere, interessierte Leute, erwarten keine Antwort, da dieser Brief wahrscheinlich zur Venus zur Einvernahme geschickt wird.

Aber eine Antwort oder eine Erklärung wäre nett, um zu beweisen, daß wir eine normale Einstellung haben, indem sie als freundliche Besucher betrachtet werden.

Besten Dank.

Ihr sehr ergebener D. T.

Projekt Blaubuch 12. April 1966

Auskunftsbüro

SAFOI

Washington, D. C. 203 300

Sehr geehrter Herr!

Ich hätte gerne Auskunft über unbekannte fliegende Objekte. Es gibt dreizehn in unserer Klasse.

Hochachtungsvoll  
E.R.

28. Mai 1966

Major Hector Quintanilla, jr.

»Projekt Blaubuch«

U. S. Air Force

Washington, D. C.

Herr Major!

Bei all der Unruhe und Aufregung über die UFOs stelle ich einen völligen Mangel an Überlegungen über bei den Piloten der UFOs auf dem Gebiet des Nachrichtenwesens möglicherweise vorhandene Kenntnisse fest, deren Überlegenheit gegenüber den uns Erdenbürgern bekannten Übermittlungsmethoden ihrer offensichtlichen Überlegenheit auf mechanischem Gebiet entsprechen würden – natürlich vorausgesetzt, daß sie wirkliche UFOs sind.

Seit November 1945 habe ich private Gründe, diese Möglichkeit zuzugeben. Meine Beschreibung des erstaunlichen Erlebnisses, das ich damals hatte, soll das wiedergeben, was die sensationelle Erscheinung zu sein schien, wobei keine Mutmaßungen über ihre wahre Natur angestellt werden.

Zu dem erwähnten Zeitpunkt hatte ich ein geistiges Erlebnis, das sich von allem, was ich vorher oder nachher erlebte, grundlegend unterschied. Ungefähr

eine halbe Stunde (?) hatte ich eine große »Offenbarung« auf dem Gebiet der Natur kosmischer Intelligenz. Die »Offenbarung« setzte einen, unabhängig vom materiellen Kosmos in Aktion tretenden energetischen Kosmos voraus und erklärte die Natur eines überall im Kosmos gegenwärtigen unwiderstehlichen, schöpferischen Impulses, welcher schließlich seinerseits auf verhältnismäßig einfache Weise alle Masse und Energien, einschließlich der bewußten Intelligenz, erklärt. Die »Offenbarung« (und späteres Nachdenken darüber) erklärte insbesondere das für den Tod erforderliche Verständnis, die Rolle des Sex als Teil der kosmischen Intelligenz-Struktur, die Rolle des einzelnen in der fortschreitenden Entwicklung der kosmischen Intelligenz und das Wesen der Unsterblichkeit – nicht des Individuums als solchem, sondern individueller Determinanten der Lebenskraft.

Gegen Ende der »Offenbarung«, die nach dem Gesetz evolutionärer Entwicklung verlief, beinhaltete die »Botschaft«, daß denkende Wesen schließlich imstande sein würden, auf technischem Wege einen direkten Meinungsaustausch mit anderen denkenden Wesen anderer kosmischer Einheiten zu bewerkstelligen. Die Idee beruht dabei auf der Nutzung einer in sich geordneten Verhaltensweise sich auf bestimmte Art gegenseitig beeinflussender Energie-Einheiten (Atome, Teilchen, oder was Sie sonst wollen), die das »Denken« auf einer gewissen Stufe anregen. Die »Ausstrahlung« würde von Gehirnen aufgenommen

werden, die darauf eingerichtet sind, auf die entsprechende Stufe anzusprechen und sich an die Struktur, jedoch in ungeheuer vergrößertem Denkmaßstab, halten würden.

Es ist mir klar, daß die Chancen, daß Sie diese Information irgendwie interessiert, eins zu einer Billion stehen, aber in dieser Zeit, in der wir vor Mondlandungen stehen, dachte ich, ich sollte Ihnen dies vielleicht mitteilen.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
Mrs. F. J.

Projekt Blaubuch  
SAFOI  
Washington D. C.

Sehr geehrte Herren!

Anliegend sende ich Ihnen einen Brief, den ich bezüglich Dr. Hyneks Erklärungen der in Michigan gesichteten UFOs an die hiesige Zeitung gerichtet habe. Ich nehme nicht an, daß ein Astronom wie Dr. Hynek an diese »Erklärungen« glaubt, die sich durch die Anwendung logischer und wissenschaftlicher Prinzipien widerlegen lassen.

Man hat der Öffentlichkeit nicht genügend Informationen gegeben, damit sie sich eine intelligente Meinung über Herkunft oder Ursache der UFOs bildet. Ich aber bin vor allem beunruhigt über den Versuch, im Namen der Wissenschaft Erklärungen abzugeben, die nicht stichhaltig sind. Es ist durchaus

möglich, die Beobachter von UFOs alle als Psychopathen, Schwindler, Lügner oder Phantasten abzutun, aber nach diesen »Erklärungen« kann ich nur die Schlußfolgerung ziehen, daß die Luftwaffe etwas zu vertuschen sucht. Wenn die Beobachter Halluzinationen haben und mit Photographien manipulieren sollen, dann bringen Sie doch bitte Tatsachen! Gehen Sie wissenschaftlich nicht zurück ins Mittelalter, wo sich der Mond mit sechzigfacher Geschwindigkeit bewegt oder Sumpfgase in einer Höhe von 1000 Fuß verbrennen, und geben Sie keine vorgefaßten Meinungen hinsichtlich nichtmenschlicher Intelligenz ab!

Da es ja durchaus möglich ist, daß die Zeitungen Dr. Hyneks Ausführungen ungenau wiedergegeben haben, möchte ich Sie bitten, mir nur solche Informationen zu senden, die Sie zur Veröffentlichung herausgeben.

Ihr sehr ergebener  
B.W.

Sehr geehrter Herr!

Bei dem Versuch, die in Michigan gesichteten UFOs zu erklären, wirft Luftwaffenberater Dr. H. Allen Hynek mehr Fragen auf, als er beantwortet. Er behauptet, daß die auf einer am 17. März in Decter, Michigan, gemachten Aufnahme erscheinenden Lichtstreifen »bei einer Zeitaufnahme des Mondes und des Planeten Venus entstandene Lichtspuren« sind. Die genaue Betrachtung der in der Zeitung erschienenen

Photographie ergibt, daß die Länge und Breite der Lichtspur, die er dem Mond zuschreibt, im Verhältnis von fünf zu eins steht. Nach Angabe des Photographen wurde die Aufnahme mit einer Belichtungszeit von 10 Sekunden gemacht. Dr. Hynek möchte uns glauben machen, daß die wahrnehmbare Bewegung des Mondes innerhalb von zehn Sekunden seinem fünffachen Durchmesser entspricht. Wenn das stimmte, würde der Mond innerhalb einiger Minuten über den ganzen Himmel wandern.

Andere Erscheinungen schreibt Dr. Hynek aufsteigenden Gasen zu, die bei der Zersetzung organischer Materie entstanden sind. Es stimmt, daß das brennbare Methangas auf diese Weise entsteht und sich manchmal über Sümpfen entzündet. Diese Brände sind jedoch dicht über dem Boden, und das Gas hat keine Möglichkeit, in die obere Atmosphäre aufzusteigen und dort als leuchtende Bälle zu verglühen, wie sie von dem Augenzeugen beschrieben wurden.

Schließlich, und besonders aufschlußreich, erklärt Dr. Hynek, daß ein trostloser Sumpf wohl der letzte Ort wäre, den Besucher von einer anderen Welt aufsuchen würden. Vielleicht wäre Herr Dr. Hynek so freundlich, der Öffentlichkeit mitzuteilen, woher er seine beachtenswerten Kenntnisse über Vorliebe und Abneigung von Lebewesen aus dem Weltraum hat. Vielleicht werden an seiner Universität Vorlesungen über die Psychologie nichtmenschlicher Raumfahrer gehalten.

Es ist möglich, daß die Zeitungen Dr. Hyneks Äu-

ßerungen nicht richtig wiedergegeben haben, aber es besteht kaum ein Zweifel, daß die wiedergegebenen Ansichten jeder wissenschaftlichen Grundlage entbehren. Der Versuch der Luftwaffe, die öffentliche Meinung zu täuschen, führt nur zu einer Reihe neuer Fragen: Warum interessiert sich die Luftwaffe so für die UFOs, wenn landläufige Erklärungen genügen? Was bezweckt die Luftwaffe mit ihren verschleiern- den Veröffentlichungen über die UFOs in Michigan? Gehört dies zur Einstellung der Regierung in puncto Freigabe von Nachrichten, der entsprechend die Bevölkerung zu unverständlich und geneigt zur Hysterie ist, als daß man ihr die Tatsachen mitteilen könnte, wie sie sind?

Sehr geehrter Herr!

Ich schreibe Ihnen von meinem Klub, von der Nationalen Forschungsstelle für Landungen fliegender Untertassen und atmosphärischer Phänomene. Wir haben Zeichnungen für eine Trägerrakete, die von einem Flughafen in den Raum geschossen werden könnte, und vielleicht sogar bis zum Mond oder irgendwohin. Leider bin ich erst  $n^2/8$  Jahre alt. Ich interessiere mich sehr für UFOs. Ich würde mein Schiff gern bauen. Aber da mir die notwendigen Kenntnisse und das Geld fehlen, kann ich meine Ideen nicht ausprobieren. Es ist alles auf dem Papier fertig, damit jemand etwas damit macht. Ich bin sicher, man könnte es bauen, wenn ich die nötige Ausrüstung, das Material, Geld, die Kenntnisse und an-

dere Möglichkeiten hätte. Jetzt liegen meine Pläne nur herum, vielleicht werden sie eines Tages verwendet werden.

Schönen Dank, daß Sie meinen Brief lesen, das ist sehr wichtig für mich.

L. C.

5. Juli 1966

An den  
Kommandeur, Projekt Blaubuch  
ATIC, Wright-Patterson Flughafen

Sehr geehrter Herr!

Dieser Brief behandelt eine Idee, die ich in den letzten zweieinhalb Jahren entwickelt habe. Bitte, seien Sie so gut, ihn zu lesen. Es mag etwas dran sein, das unserer Regierung nützlich sein kann. Ich studiere das Geheimnis der fliegenden Untertassen. Ich bin 44 Jahre alt. (Ich hoffe, Sie werden diese Idee danach beurteilen, was sie wert ist, und mich außer acht lassen.)

Der Aktionsplan basiert auf drei hauptsächlichen »Überzeugungen«:

A. Die Untertassen sind da (tatsächlich und überall auf der ganzen Welt seit 1947).

B. Sie werden von intelligenten Wesen gesteuert (nicht von Ameisen).

C. Es kann möglich sein, sich irgendwie mit ihnen in Verbindung zu setzen. (Ich nehme an, daß in dieser Richtung alles versucht worden ist – oder ...?)

Man kann leicht voraussagen, was geschehen wird, wenn sich eines Tages die Wahrheit über unsere Beobachter aus dem All herausstellt. Unser gesellschaftliches Gefüge wird einer erheblichen Beanspruchung ausgesetzt sein, mit Angst, Verbitterung und einem Verlust an Vertrauen, der jeder Beschreibung spottet. Verlust an Vertrauen, in wen? Unsere politische Leitung selbstverständlich, und auch das hauptsächliche Ausführungsorgan ihrer Politik – die Luftwaffe der Vereinigten Staaten. An dem Tag wird das neunzehn Jahre alte Gebäude von Lügen zusammenstürzen, das man den vertrauensvollen amerikanischen Bürgern in einer Sache, die für uns alle so lebenswichtig ist, aufgebaut hat. Zu sagen, daß man Ihnen nie wieder vertrauen wird, ist milde ausgedrückt.

Falls Sie nicht den Sündenbock abschaffen. Bitte, gestatten Sie mir, mich nicht näher zu erklären. Das ist kein Spaß. Ich meine es todernt. Ich weiß daß Sie Gruppen von Wissenschaftlern und Sachverständigen haben, die alle Fakten zusammentragen und dieses Problem studieren. Aber diese Lösung hat man vielleicht noch nie vorgeschlagen. Ich habe kein anderes Motiv, Ihre Zeit zu beanspruchen und meine Lösung vorzutragen, als die Liebe zu meinem Vaterland.

Ich bin sicher, daß die nachfolgende Idee große Möglichkeiten hat, wenn sie mit Mut und Überzeugung ausgeführt wird. Große Möglichkeiten, die Luftwaffe von ihrer Rolle als Sündenbock zu befreien. Vertauschen Sie Ihre unbewegliche Beobachter-

rolle mit einer intelligenten Aggression. Und wenn Sie Erfolg haben, wird die Nation und die Welt Sie preisen. Die Jahre der Zensur und verwandter Übel könnten im Licht dieser brillanten, welterschütternden Errungenschaft einigermaßen gerechtfertigt werden. Es wäre in der Tat das goldene Geschehen des Zeitalters und ich sehne mich mit ganzem Herzen danach, daß es unserer Nation beschieden wird. Ich spreche von einem bedeutungsvollen Kontakt mit der Besatzung dieser interplanetarischen Maschinen.

Einfachheit und gesunder Menschenverstand sind die größten Vorzüge dieses Plans. Verwickelte Probleme finden oft einfache Lösungen. Der Plan, den ich vorschlage, würde sicherlich folgendes zuwege bringen:

A. Die Aufmerksamkeit unserer fremden Erdbesucher erregen.

B. Sie unter fast idealen Bedingungen und Umständen herankommen zu lassen.

C. Sie wissen lassen, daß dies ein friedlicher Versuch ist, sich mit ihnen in Verbindung zu setzen.

D. Ein Verhältnis gegenseitigen Vertrauens zwischen uns und ihnen schaffen.

E. Alle diese Dinge bei maximaler Geheimhaltung bewerkstelligen.

F. Dies alles zu einem Zeitpunkt völlig abgeschlossener Vorbereitungen unsererseits geschehen lassen.

Die folgenden Dinge würden für eine mobile Lockvogeleinheit benötigt werden, wobei von ATIC

(American Technology Information Center), Dayton, eine vollständige Revision oder kleinere Abänderungen vorzunehmen wären:

- A. Das Personal
- B. Die Fahrzeuge
- C. Der Lockvogel
- D. Generator, Kabel und Lampen
- E. Luftpumpe oder Gebläse
- F. Boden-Alarmsystem
- G. Funkmeßgerät mit kurzer Reichweite
- H. Bewegliche Meldestelle und Beleuchtung.

*Das Fahrzeug.* Ein vierrädriger Lieferwagen oder Laster mit Plane, der groß genug ist, um die notwendige Ausrüstung aufzunehmen und für kurze Strecken querfeldein fahren kann. Es soll unauffällig sein und etwa den Eindruck machen, als ob jemand damit zum Camping fährt.

*Der Lockvogel.* Dies ist das Herz des Projekts. Es wäre die übliche Scheibe mit Kuppel, die man so häufig seit 1947 gesehen hat, wenigstens 9 Meter im Durchmesser, wobei der Durchmesser der etwa x,80 m hohen Kuppel an der Basis 2,40 m beträgt; die ganze Scheibe dürfte vom Boden aus nicht höher als 3,60 m sein, mit Fenstern, Lichtenanlage usw. Sie wäre aus schwerem Kunststoff, oder anderem geeigneten, durchscheinenden Material herzustellen und die Farbe sollte orange oder rot sein. Wenn sie voll Luft gepumpt wird, bis sie starr ist, schwebt sie einige Fuß über dem Boden. Die Oberfläche wäre so zu präparieren, daß sie den Eindruck erweckt, als ob sie glüht,

wenn sie von starken Scheinwerfern von unten angestrahlt wird. (Mit feiner Stahlwolle aufgerauhter Kunststoff könnte diesen diffusen Effekt geben, aber man kann sicher noch eine bessere Methode finden.) Es wäre ein helles, glänzendes, fluoreszierendes Objekt im Dunkel der Nacht, das von oben sofort auffällt und sich stark von anderen auf der Erde üblichen Lichtquellen unterscheidet. Um eine bessere Wirkung zu erzielen, könnte man es sogar pulsieren lassen.

Muß ich sagen, daß auf Grund ihrer nachgewiesenen Neugierde und Wißbegier der Führer einer Untertasse, der etwas sieht, das sich wie ein Schwesterschiff ausnimmt und irgendwo gelandet zu sein scheint, wo es nicht sein sollte und außerdem vielleicht noch Maschinenschaden hat, sich sofort nähern würde (entweder im Sturzflug oder vorsichtig, wer soll das schon wissen?), um die Sache zu untersuchen. Wenn es sich um ein denkendes Wesen handelt, was ich glaube, wird es durch dieses seltsame Phänomen ziemlich erschüttert sein. Sicher wird niemand bestreiten, daß wir damit den sichersten und wirkungsvollsten Lockvogel hier auf der Erde haben! Einen von ihrer Art.

*Generator, Kabel und Lampen.* Der starke Generator würde entweder von einem Gasmotor oder von der Maschine des Lastwagens betrieben, aber er sollte auf jeden Fall stark gedämpft sein. Ein langes Kabel würde wenigstens hundert Meter weit von dem im Wald versteckten Fahrzeug zu einer Lichtung ge-

führt werden, um die notwendige Anzahl starker, weißer Scheinwerfer zu speisen. (Farbige Lampen verlieren zu viel an Leuchtkraft.)

*Luftpumpe oder Gebläse.* Kann vom Generator angetrieben, klein und leicht sein, jedoch trotzdem den Lockvogel in kurzer Zeit aufblasen oder zusammensinken lassen.

*Boden-Alarmsystem.* Irgendeine Vorrichtung, um die Einheit zu warnen, bevor ein Eindringling von der Sache Wind bekommen kann. Eine Stolperdraht-Auslösung dürfte genügen, wenn sie hoch genug angebracht ist, um nicht von Tieren des Waldes ausgelöst zu werden. Die kleinen Dinger von der Armee wären genau richtig, wenn sie genügend Reichweite hätten ...

*Radar für kurze Entfernungen.* Unsere Lockvogel-Einheit müßte einen genauen Zeitplan aller in ihrem Radarbereich stattfindenden Flüge haben, und der Lockvogel wird dann, wenn er überflogen wird, zeitweilig abgeschaltet. Ein unbekanntes Objekt wäre aber Veranlassung, den Betrieb aufrechtzuerhalten und den Lockvogel eventuell pulsieren zu lassen. Das Radargerät sollte sofort abgeschaltet werden, sowie ein unbekanntes Objekt an der äußeren Grenze der Meßzone auftaucht. Dieses System ist sehr anpassungsfähig, da in einer Gegend, in der die Sicherheitsmaßnahmen nicht gerade bestens sind, der Lockvogel, ausgenommen bei der Erfassung eines unbekanntes Objekts, verdunkelt bleibt. Die Chancen würden sich natürlich wesentlich verbessern,

wenn der Lockvogel ständig betriebsfähig gehalten werden könnte, da die Objekte manchmal ziemlich niedrig fliegen und wir außerdem nicht wissen, wie gut sie beleuchtete Objekte aus großer Höhe sehen können.

*Bewegliche Nachrichtenübermittlung und große mit Batterie gespeiste Scheinwerfer.* Der Nachrichtenstand würde in der Nähe des Lockvogels postiert sein und aus einem dünnen, wenigstens 1,50 zu 2,50 m großen Aluminiumblech bestehen, das auf verstellbaren Beinen montiert ist, so daß er rasch auf ein am Himmel auftauchendes Objekt eingestellt werden kann. Das von einer Batterie gespeiste Flutlicht wird nötig sein, um die Zone um den Nachrichtenstand zu erleuchten, da wir wissen, daß elektrische Zündsysteme bei Annäherung dieser Raumfahrzeuge ausfallen.

Auf der aus feuerfestem Material bestehenden Oberfläche der Nachrichtentafel sind Figuren aufgezichnet. (Siehe Anlage zu diesem Brief.)

Sie bedeuten einfach – LASST UNS ZUSAMMENKOMMEN UND FREUNDE SEIN.

Sie wären in Schwarz auf eine weiße Leuchtfläche zu zeichnen. Diese Methode basiert auf folgenden Gedankengängen. Diese Wesen nehmen zweifellos Formen wahr, folglich werden sie auch diese ungewöhnliche Erscheinung sehen und schließlich erkennen, was sie bedeuten soll. Ich halte mich immer noch an die einfache und unkomplizierte Annäherung. Vielleicht haben die Geheimgruppen, die sich

mit den durch unsere Besucher aus dem Kosmos geschaffenen Problemen beschäftigen, viele andere Methoden ausgearbeitet?

Wenn die Einheit im Einsatz ist, wird der zweite Mann im Fahrzeug sein und das Radargerät und die Boden-Warnanlage bedienen. Er könnte natürlich auch andere Pflichten übernehmen, falls die Einheit einen großen Fisch fangen würde. Der erste Mann wird so geschult sein müssen, daß er imstande ist, seinen angeborenen Selbsterhaltungstrieb zu verleugnen. Er wird in voller Uniform am Nachrichtenstand stehen und braucht wegen der Beleuchtung, der Hitze und der Strahlenprobleme eine Spezialausrüstung. Seine eine Hand wird immer an einem Schalter sein, damit er in Sekundenschnelle den Lockvogel ab- und das Flutlicht am Nachrichtenstand einschalten kann, denn das ist seine Aufgabe, wenn sich eine Untertasse nähert. Der richtige Moment kann hier entscheidend sein. Er darf nie und nimmer seinen Posten verlassen und die Flucht ergreifen. Wenn er das täte, wäre das ganze Projekt verloren.

Ich bin hier schon ziemlich ausführlich gewesen, um meine Idee anzubringen, und will deshalb nicht näher auf Funkmessungen auf große Entfernungen zur Richtungsbestimmung der Lockvogeleinheiten nach Abgabe der Botschaft, Wetterprobleme, Verbindungen, zentrale Planung, Geländeüberwachung und Sicherheitsmaßnahmen usw. eingehen.

Im übrigen bin ich sicher, daß sich die Luftwaffe, falls jemand eine Lockvogeleinheit im Betrieb sehen

sollte, leicht herausreden könnte. Ich meine das ernsthaft und nicht sarkastisch. Die U.S.A.F. ist in puncto UFOs schon aus unangenehmeren Lagen herausgekommen.

Ich hoffe, daß Sie mir nicht »Männer in weißen Kitteln« auf den Hals schicken. Es brauchte Überzeugung und Nerven, dies zu schreiben. Ich versuche, meine eigenen Gedanken dabei zu entwickeln, und der einzige Fehler mag dabei sein, daß ich nicht alle notwendigen Faktoren kenne, was aber nicht meine Schuld ist.

Wenn Ihnen dies alles lächerlich vorkommt, erinnern Sie sich bitte an einige Ihrer Vorgänger, deren Ideen man verlachte und phantastisch, albern und unmöglich fand – z. B. Jimmy Dolittle und die Gebrüder Wright, um nur ein paar zu nennen. Letztlich möchte ich Sie bitten, mir kein Exemplar von »Projekt Blaubuch« vom 1. Februar 1968 zu schicken. Ich besitze es bereits und habe gerade daraus ersehen, wie verfahren die Angelegenheit ist.

Ihr ergebener Freund  
D.W.

6. Juli 1964

Sehr geehrter Herr!

Politisch gesehen weiß ich, daß Ihre Hände anbe-trachts des Durchbruchs des Atomzeitalters, des Durchbruchs in den Kosmos, den ich besitze, gebun-den sind, aber ich weiß, daß Sie und die Luftwaffe einen Druck auf das Verteidigungsministerium und

dem Ausschuß für die Streitkräfte im Senat ausüben können, um dem Durchbruch in meinen Besitz entsprechend zu handeln.

Hierdurch teile ich dem Staatssekretär des Luftfahrtministeriums mit, daß ich im Besitz dieses Durchbruchs in den oder aus dem Kosmos bereits seit dem 7. Mai 1952 bin, was genügen sollte, um Herrn Chruschtschow reif für eine Zwangsjacke zu machen und ihn dazu zu zwingen, seine militärischen Ausgaben von 40% auf 5% herunterzusetzen. Ich habe diesen Durchbruch vom Kosmos aus erster Hand. Nicht aus zweiter, dritter oder vierter Hand.

Da ich den Durchbruch vom Kosmos kenne, teile ich hiermit den zivilen und anderweitigen Beamten der Luftwaffe und anderer Regierungsstellen mit, daß Präsident Kennedy meine Ratschläge, die ich ihm bezüglich der Blockade von Kuba gab, mißachtet hat. Ja, er hat meine Ratschläge bei der Blockade wohl verwendet, aber unser Kommandeur der Armee und der Marine hat den besten Teil meiner Vorschläge außer acht gelassen, die Herrn Chruschtschow dazu gebracht hätten, sich zu wundern, warum die kommunistische Partei überhaupt erfunden wurde.

Ich danke Gott für unseren Staatssekretär für die Luftwaffe und auch für SAC (Strategie Air Command) und auch für den Durchbruch in den und aus dem Kosmos, in dessen Besitz ich mich befinde.

Ich könnte noch hundert Seiten über diese Angelegenheit schreiben. Power in Readers Digest sagt: »Wir befinden uns in einem Wettrennen um die Waf-

fen, und es wäre besser, wenn wir das Rennen gewinnen.«

Zusätzlich zu SAC und der Luftwaffe, bin ich als Bürger der Vereinigten Staaten im Atomzeitalter lebend, seit 7. Mai 1952 im Besitz des Durchbruchs in den oder aus dem Kosmos, was der Luftwaffe, der Marine und der Armee zugute kommen sollte. Das ist es, was ich für die Luftwaffe und für unser Land tun kann. Weder Himmel noch Hölle kann mir diesen kosmischen Durchbruch jetzt, oder wenn ich einmal unter der Erde liege, entreißen. Ich bin zufrieden, bis zum letzten Atemzug ein Kämpfer zu sein.

Ich kann SAC, die Luftwaffe und das amerikanische Verteidigungsministerium mit den notwendigen Maschinen unterstützen, wodurch nicht nur das »Wettrennen um die Waffen« gewonnen wird, sondern Herr Chruschtschow und die kommunistische Partei und der Ungeist in den Augen der freien Welt – und sogar einiger unserer Feinde – um 2000 Jahre zurückversetzt wird. Ja, (Präsident Kennedy) meine geliebte Frau und ich waren zur Amtseinführung eingeladen, aber der Präsident sagte mir 1959, daß »er nie die Möglichkeit hatte, meine Vorschläge sorgfältig zu studieren«.

Zum erstenmal kamen sie am 7. Mai 1952 aus dem Kosmos. Ich habe die Luftstrategie in über 3000 Jahre alten Schriften entdeckt – und in Verbindung mit dem atomaren elektromagnetischen Sog und dem Durchbruch, in dessen Besitz ich bin, wird sie helfen,

diese globale Schlacht für das Sternenbanner Amerikas, unseres von Gott gegebenen Landes, zu gewinnen. Das weiß ich.

Ich erwarte, daß Sie diesen Brief an die richtigen Stellen leiten werden und dafür sorgen, daß etwas geschieht.

Der Durchbruch aus dem Kosmos, den ich seit 7. Mai 1952 besitze, umschließt die rechte und die linke Hand Gott des Allmächtigen, Kriegsstrategie, Bildung, Innen- und Außenpolitik und eine Unmenge anderer Dinge.

Mit den besten Empfehlungen verbleibe ich,  
Ihr sehr ergebener D. M. W.

Hector Quintanilla, jr.  
Projekt Blaubuch  
Wrong – Patterson AFB  
Dayton, Ohio

Lieber Hector, ich hoffe, mein kleines Gedicht macht dir Spaß:

Ein junger Spund namens Hector,  
Der wurde ernannt zum Inspektor.  
Er suchte vergeblich nach einer Erklärung  
Für die himmlische Exeter-Bescherung.

CH.

5. April 1956

Sehr geehrter Herr!

Das einzige Buch, das ich über UFOs gelesen habe,

ist »Die Verschwörung der fliegenden Untertassen« von Keyhoe. Ich würde sehr gerne andere Ansichten über UFOs lesen, weil die Meinungen bei dem Versuch, eine offizielle Erklärung zu vermeiden, geradezu phantastisch sind. Ich interessiere mich nicht für Tatsachenberichte über gesichtete UFOs, schon weil sie alle nach einem Schema zu sein scheinen (an einem bestimmten Tag, an einem bestimmten Ort, sah Mrs. Edna Blaz durch ihr Küchenfenster ein untertassenförmiges Objekt), und jedesmal, wenn ich einen solchen Bericht sehe oder höre, dann kann ich nur stöhnen, »da haben wir's wieder einmal«. Meine Abneigung gegen diese UFO-Berichte kommt hauptsächlich daher, daß ich selbst die größten Untertassen, die es überhaupt gegeben hat, beobachten konnte. Wenn ich da die zahllosen Berichte über diese kleinen Dinger lese, verärgert mich das, denn damals hatte ich kaum eine Möglichkeit, anderen von meinen Beobachtungen zu erzählen und dabei Glauben zu finden. Im Oktober 1952 und im Frühjahr 1955 war mir schmerzlich bewußt, daß sonst niemand die seltsamen Dinger überall am Himmel gesehen hatte. Ich mußte schweigen, um nicht für verrückt gehalten zu werden.

Das Thema UFO scheint auf geheimnisvolle Weise ansteckend zu wirken. Diskussionen, die ich gelesen oder gehört habe, waren nicht von Demut erfüllt (was sie vielleicht hätten sein sollen, da es sich um Dinge unseres gesamten Luftraums, ja unseres ganzen Universums handelt) und haben deshalb etwas

von der Idiotie eines Turmbaus zu Babel. Solche Diskussionen sind natürlich verstohlen, weil die Teilnehmer offensichtlich Angst davor haben, von den Menschen, die nicht bereit sind, an UFOs zu glauben, als lächerlich empfunden zu werden. Wenn sie eine logische Grundlage für ihre Ansichten haben, sollten sie sich nicht vor der Lächerlichkeit fürchten. Da sie keine stichhaltigen Beweise haben, greifen sie die Luftwaffe an und beschuldigen sie, daß sie Beweismaterial zurückhält. In ihrem Eifer vergessen sie dabei anscheinend, daß die Luftwaffe der Vereinigten Staaten den Anordnungen der Regierung der Vereinigten Staaten folgt, die wiederum von der amerikanischen Öffentlichkeit gestützt wird. Natürlich wird ihnen bald schmerzlich klar, daß sie die öffentliche Meinung nicht dahingehend aufstacheln können, daß sie die Regierung beeinflußt, Beweismaterial herauszugeben. Die Allgemeinheit war es ja gerade, die sich zuerst über ihre Bemühungen und Bitten mokierte und diese ignorierte.

Die UFO-Angelegenheit ist heute, was die öffentliche Meinung angeht, eine ziemlich zweischneidige Sache. Obgleich in den Schulen viel weniger darüber geredet wird, scheint ein Teil der Studentenschaft heimlich darauf zu warten, »daß bald etwas geschehen wird, das die Welt aus den Angeln hebt.« Ich habe diesen Zustand festgestellt, als Zeitungen kürzlich berichteten, daß etwas leuchtend als »Untertasse« oder »merkwürdiges Licht« am Himmel tanzte, worüber sich die Sachverständigen ausschwiegen.

Ein ähnlicher erst heimlicher, dann offener Eifer hat den Untergang Roms bewirkt. Das Wunder am Grab hatte die christlich-römische Philosophie zufriedengestellt, aber entflamnte die christlichen Unzufriedenen. Diese Flammen vernichteten die römische Kultur und alle vernünftige religiöse Toleranz.

Das »Wunder der UFOs« entflammt die Unzufriedenen von heute, denn die UFOs werden nach und nach, durch die Beharrlichkeit der Luftwaffe, die sie als Naturerscheinung erklären will, immer mehr zum Wunder. Dieser offizielle Standpunkt muß sich natürlich, durch das immer häufigere Verlangen bestimmter Teile der Öffentlichkeit nach einer sensationelleren Erklärung, immer mehr versteifen, wobei ein großer Teil der Bevölkerung Vernunftgründe fordert und sich nicht mit den Behauptungen des Militärs zufriedengibt.

Man könnte die gegenwärtige Situation mit den Zeilen aus dem 13. Kapitel der Offenbarung aus dem Neuen Testament vergleichen ... »daß sie dem Tier ein Bild machen sollen, das die Wunde vom Schwert hatte und lebendig worden war.« Der Gründer der Christenheit hatte auch eine Schwertwunde und lebte nach der christlichen Lehre ebenfalls. Dieses Wunder veränderte das Gesicht der Regierung und der Gesellschaft. Das UFO-Wunder mag möglicherweise die größte Geschichte, die je geschrieben wurde, wiederholen, aber diesmal mit einem umgekehrten und zweifellos tragischen Ergebnis. Die Entwicklung der Erdsatelliten könnte zum Bild des Tieres werden.

Um der Klarheit willen vergleiche man Science Fiction (die UFOs) mit dem Ungeheuer aus der See und die tatsächliche wissenschaftliche Entwicklung (die Erdsatelliten) mit dem Ungeheuer von der Erde. Es scheint, daß die durch Science Fiction aufgezeigten Möglichkeiten sich schließlich durch die wissenschaftliche Entwicklung bewahrheiten. Denken wir nur an das Avro-Flugboot, zu dem die Idee angeblich von einer fliegenden Untertasse stammt.

Welche Macht die Satelliten ausüben mögen, sie wird zweifellos sogar stärker sein als die Religion. Die Demokratie hofft diese Herrschaft oder diesen Einfluß nicht unbedingt durch die Aura der Satelliten auszuüben. Die Demokratie ist für Religionsfreiheit. Die UFO-Wunder können jedoch diese Freiheit umstürzen.

Bald werden mehr Kernwaffen getestet werden. Es gehen Gerüchte um, daß der Mars sich diesen Sommer unserem Planeten nähern wird. Die Spannung in der Welt hält an, gleichzeitig mit einem entsprechenden Hang zur Flucht aus der Wirklichkeit, was zu einem stärkeren Interesse an UFOs und einschlägigen Berichten führen kann. Diejenigen, die die Anhänger des UFO-Kultes verspotten, blicken voller Stolz und Ehrfurcht auf den Start der Erdsatelliten. Dieser Stolz und diese Ehrfurcht auf ein von Menschenhand geschaffenes Objekt werden den Ingrimms und die Enttäuschung der UFO-Anhänger hervorruhen. Wenn sie den Fehler machen, diese Gefühle zu zeigen, dann haben sie dem allgemeinen Glauben an

unsere vergrößerte, mit Satelliten bestückte Welt gegenüber wenig Chancen. Vielleicht haben sie jedoch aus ihren Erfahrungen gelernt und besser geplant, die UFOs in einem Himmel voller Satelliten und im allgemeinen Bewußtsein am Leben zu erhalten. Selbst wenn sie eine klare Unterscheidung zwischen einem Erdsatelliten und einem UFO von einem anderen Planeten machen, was sie sicher versuchen werden, dürfte die große Masse diese Unterscheidung kaum begreifen oder, durch das Fernsehen und die ständig auf sie losgelassenen Sensationen verblödet, durchdenken können.

Viele UFO-Anhänger behaupten, daß Wesen wie Ashtar (ein interplanetarisches Geschöpf und Halbgott) das gesamte Universum lenken. Nach der Genesis hat Gott das Universum geschaffen. Für die große, stumpfe Masse könnten die Satelliten im Raum dann zu Gott werden, denn für viele darunter wird es viel leichter sein, sie als Gott anzuerkennen, als zu denken.

Die unseren Planeten umkreisenden Satelliten könnten von Natur aus unstabilen Personen ein Gefühl des Eingeschlossenseins geben, die sich darum an die UFO-Wunder jenseits der Satellitenbahnen klammern. Diese Unsicherheit kann sich so stark äußern, daß andere, die die neuen Satelliten zuerst mit Stolz und Ehrfurcht betrachteten, schließlich nur noch Ehrfurcht empfinden können ... nachdem ihnen der Stolz durch die leidenschaftlich vorgebrachten, eindrucksvollen Dogmen der aufgebrachten UFO-

Anhänger ausgetrieben worden ist.

Wenn die Erdsatelliten für die Massen zum Gott werden, dann haben wir die Tyrannei.

Es wäre günstig, das »Wunder der UFOs« vorher aufzuklären. Am wirksamsten wäre wohl, auf irgendeine Weise herauszufinden, was einen Unzufriedenen bewegt. In diesem Sinne möchten Sie vielleicht meinen Brief dem nächstbesten Psychiater oder Pfarrer zur Analyse übergeben.

Verstehen Sie bitte, daß ich mich nicht selbst als Mißvergnügten betrachte und daß dieser Brief, was mich betrifft, bestimmt keine Antwort erfordert.

Hochachtungsvoll

T. B.

20. April 1966

Lieber Major Quintanellar!

Ich habe Sie im Life-Magazin gesehen. Ich schreibe von zu Hause. Meine Klasse beschäftigt sich mit UFOs. Ich dachte, Sie könnten mir vielleicht etwas über UFOs mitteilen. Wann reisen Sie aus Ohio ab?

Ihr Freund  
W. G.

P. S. Schreiben Sie bald.

*Sicherlich wird niemand den Schreiber dieses Briefes beschuldigen, in Sachen der fliegenden Untertassen engstirnig zu sein.*

26. Februar 1966

AN ALLE, DIE ES ANGEHT:

Ich interessiere mich außerordentlich für UFOs. Wenn ich UFOs sage, dann meine ich keine unbekanntes fliegenden Objekte. Ich meine Flugmaschinen von anderen bewohnten Planeten unseres Sonnensystems. (Das ist es, was ich glaube.) Im Hinblick darauf schicken Sie mir bitte alle Informationen, die Sie können.

Ich gehöre keiner Gruppe an, ich interessiere mich nur besonders für diese Dinge.

Ich glaube, wir Menschen auf der Erde sind intellektuell und wissenschaftlich zu weit zurück, so daß wir, wenn man uns nicht bald die WAHRHEIT über diese Besucher sagt, geistig aus dem Gleichgewicht kommen werden, wenn wir plötzlich der WAHRHEIT ins Gesicht sehen. Ich glaube dies einfach deshalb, weil die Menschen, mit denen ich über das Thema gesprochen habe, im allgemeinen die Tatsache nicht fassen können, daß Menschen wie du und ich auf anderen Planeten unseres Systems leben.

Es läßt sich machen, die Menschen langsam, aber sicher auf die WAHRHEIT vorzubereiten, aber wenn sich die Regierung dagegen sträubt, mag es zu spät sein, wenn die WAHRHEIT schließlich herauskommt. Ein derartiger Schock könnte verhängnisvoll

sein. Mit Ihrer Hilfe, indem Sie mir Informationen senden, die die Menschen, denen ich sie zeige, als Beweis nehmen, kann ich sie geistig mit auf die schockierenden Realitäten vorbereiten, die sie in nicht allzu langer Zeit kennenlernen müssen.

Ich weiß nicht, welche Reaktion ich bei Ihnen finden werde, ich hoffe nur, daß Sie vorurteilslos genug sind, um die WAHRHEIT zu sehen.

Ihr ergebener  
H.E.

P. S. Ich bin immer noch aufgeschlossen genug, um mich selbst zu fragen, ob ich eigentlich spinne?

14. April 1962

An die Luftwaffe der Vereinigten Staaten:

Die folgenden Signale-----/--/--/-----/-----/-----/--  
--/-----/--/ usw. bedeuten folgendes:

Dieser Brief ist von einem Eurer Erdmensch geschrieben, mit dem wir Verbindung aufnehmen konnten. (Wobei wir Eure nächsten Nachbarn im Raum sind.)

Wir sehen ebenso wie Ihr aus und werden Euch nichts tun. Wir konnten Euch nicht sehen, bis Eure Fahrzeuge Euren Planeten verließen und wir ihnen gefolgt sind.

Unsere Leute sind Euch an Intelligenz, geistigem Verständnis und Benehmen überlegen. Wir töten keine Menschen.

Die Person, mit der wir auf Eurem Planeten Verbindung aufgenommen haben, hat uns nicht gesehen. Wir werden Euch nicht besuchen, wenn Ihr uns nicht einladet. Unser Mitteilungssystem geht auch über Euer Verständnis. Wir sind nicht auf Eurem Planeten gewesen.

Wir sind freundlich. Unsere Schreiberin weiß nicht mehr als ihr. Sie hat nur die Worte abgeschrieben, die wir ihr gegeben haben. Es wurde keine mechanische Einrichtung verwendet, um diese Worte weiterzugeben. Der Person, mit der wir Verbindung aufgenommen haben, sollen weder Geld noch Geschenke angeboten werden. Dies würde zu einem Abbruch der Beziehungen führen.

Eure Nachbarn im All

P.S. Wir möchten hinzufügen, daß wir ebenfalls der Person, mit der wir Verbindung aufgenommen haben, weder Geld noch Geschenke gegeben haben.

Sehr geehrte Herren!

Würden Sie mir bitte alles an Informationen über unbekannte fliegende Objekte zuschicken, was Sie haben? Sie können sich einfach nicht vorstellen, wie sie mich interessieren. Ich habe Artikel darüber in Reader's Digest und in Zeitschriften gelesen und habe auch Radio- und Fernsehprogramme über UFOs gehört. Ich glaube an sie nur so weit, daß sie oben in der Luft sind. Bis ich Beweise dafür gesehen hätte, daß diese UFOs landeten und Geschöpfe von einem

anderen Planeten ausgestiegen sind, dann könnte ich sogar das glauben! Aber ich sah eine Dame aus Baltimore im Fernsehen, die behauptet, daß jede Nacht ein UFO in ihrem Garten landet und sie die Fahrgäste dann ins Haus einlädt! Sie sagt auch, daß einige interplanetarische Wesen im Kongreß und bei vielen anderen politischen Einrichtungen der USA sind und auch in Europa. Aber der einzige Beweis war ein Film, den ein Mann, dessen Namen ich vergessen habe, von einer fliegenden Untertasse über ein paar Baumwipfel bei seinem Haus aufgenommen hat. Ich glaube nicht, daß der Film im geringsten gefälscht war. Sie zeigte auch einen Film, den sie von einer fliegenden Untertasse aufgenommen hatte, die gerade dabei war, in ihrem Garten zu landen. Er sah sehr echt aus, denn bei einem Vortrag hatten sie eine Tafel mit allen möglichen fliegenden Untertassen, und die eine, die diese Dame im Fernsehen zeigte, sah sehr ähnlich aus, aber doch nicht genug. Mir schien, daß sie leicht hätte nachgemacht sein können. Von den Insassen hatte sie gar keine Aufnahmen, außer einem großen unscharfen Bild mit einem Venusianer weit weg. Sie sagte, daß sie genau wie Menschen aussahen. Sie hatte auch nicht ein einziges Bild von dem Raumschiff, das in ihrem Garten gelandet war. Denken Sie nur an all die Leute, die falsche Ideen kriegen, weil sie ihr glauben. Man sollte sie wirklich nicht an den Fernsehschirm lassen, um einer Million Zuschauern Dinge zu erzählen, die überhaupt nicht wahr sind.

Können Sie mir bitte etwas über UFOs schicken?

Vielen Dank.

D.V.

(14 Jahre)

3. April 1966

Sehr geehrte Herren!

Ich heiße E. H. ich bin ein Erfinder und ich bin 11 Jahre alt. Ich weiß nicht, wie alt ich sein werde, wenn Sie meine geschäftliche Anfrage beantworten.

Ich habe überlegt und geplant und studiert, und jetzt habe ich Pläne und Zeichnungen, wie Sie eine fliegende Untertasse machen können. Ich wollte Ihnen darum schreiben, weil sie für die Verteidigung und zum Reisen benutzt werden könnten, wie ein Düsenflugzeug. Wenn es Sie interessiert und Sie bereit sind, mir zu helfen, können Sie mir antworten und sagen, ob Sie geschäftlich mit mir verhandeln wollen.

Bitte warten Sie mit dem Schreiben nicht zu lange, weil ich eine Erfindung zum Patent geschickt habe und viele Jahre wartete, sondern versuchen Sie, meinen Brief so schnell zu beantworten, wie Sie können. Ich glaube, daß Sie mir wieder schreiben werden. Schicken Sie mir entweder einen Brief, was Sie machen wollen, oder jemanden, um mit mir zu reden.

Ich warte auf Ihre Antwort. Schreiben Sie bald.

Ihr ergebener

E.H.

*Einige »Ufologen« hängen an ihrer Überzeugung mit einem schon beinahe religiösen Glauben. Vielleicht ist dies eine der Ursachen, warum die Geistlichkeit sich für UFOs interessiert, wofür dieser Brief hier ein Beispiel ist.*

Sehr geehrte Herren!

Am Dienstag, den 10. Mai, erschien ein junger Astronom oder Astrologe gegen Ende des von IBM finanzierten Programms, »UFO, Freund, Feind oder Phantasie«.

Er schien mir die Glaubwürdigkeit und Nützlichkeit eines sonst wertvollen Programms zu zerstören.

Anscheinend ohne alle Beweise erklärte er auf erstaunlich naive Art seinen Glauben an die plausible Existenz außerirdischer Wesen von überlegener Intelligenz und dann kam er, noch überraschender, zu der Schlußfolgerung, die Existenz eines persönlichen und intelligenten Gottes zu leugnen.

Unbilligerweise bezeichnete er den »Glauben« der UFO-Anhänger als Theologie. Während er eifrig den Unterschied zwischen echter Wissenschaft und Pseudo-Wissenschaft betonte, weigerte er sich, einen Unterschied zwischen echter Theologie und Pseudo-Theologie anzuerkennen. Das war ebenso unfair wie unwissenschaftlich.

Grundlos und ohne alle Veranlassung versuchte er, diejenigen, die an Gott glauben, verächtlich zu machen, indem er andeutete, daß Menschen, die an UFOs glauben, ebenso unwissenschaftlich sind, wie

die Gottgläubigen, und umgekehrt. »Wir Wissenschaftler wissen, daß es keine UFOs gibt, genauso wie wir wissen, daß es keinen Gott gibt (und umgekehrt)!«

Walter Kronkite bemerkte: »Wissenschaft stützt sich auf Tatsachen.« Eine Tatsache, wie die Ablegung Gottes?

Dieser Astronom drückte auf den Knopf, um die Zerstörung zu verursachen. Es hätte ein großartiges Programm sein können.

Hochachtungsvoll  
A. N. P.  
(Pfarrer im Ruhestand)

1. April 1966

Sehr geehrte Herren!

In unserem Lokalblatt erschien ein Artikel mit Geschichten über UFOs. Ich habe bis heute gewartet, um Ihnen zu schreiben, weil ich so wütend über die Erklärungen dieser drei Wissenschaftler war, daß ich mich dazu äußern mußte, aber warten wollte, bis ich mich etwas beruhigt hatte. Ich glaube, daß ich heute soweit bin. Da ich nicht weiß, wie ich jeden einzeln erreichen kann, und um sicher zu sein, daß dieser Brief in ihre Hände gelangt, schicke ich ihn an Sie, weil ich weiß, daß Sie ihn weiterleiten werden.

Denken Sie bitte nicht, daß ich spinne, und werfen Sie dies nicht einfach in den Papierkorb. Wenn ich mir die Zeit genommen habe, zu schreiben, dann nehmen Sie sich auch die Zeit zum lesen. Dr. Ed-

ward C. Walsh erklärte, daß er sich mehr Gedanken über die Menschen machte, die behaupteten, UFOs gesehen zu haben, als über die Beobachtungen selbst – mit anderen Worten, er findet, daß wir alle reif für den Psychoanalytiker seien. Unsere Raumwissenschaftler nehmen an, daß es Leben auf anderen Planeten gibt; wieso denken sie dann, daß diese Wesen so blöde sind, daß sie nicht auf die Erde kommen können, um sich uns anzusehen? Unsere Regierung beschäftigt Wissenschaftler und gibt Millionen aus, um auf den Mond zu gelangen und das Geld kommt von den Steuerzahlern. Wir sind die Steuerzahler, lauter wichtige kleine Leute, denken Sie daran. Wir mögen es nicht, wenn man uns sagt, daß wir uns etwas einbilden, und uns für verrückt erklärt. Ich weiß nicht, für wie dumm jene den Durchschnittsbürger halten, aber ich glaube, es wäre besser, wenn Sie Ihren Wissenschaftlern sagten, etwas vorsichtiger in ihren Äußerungen zu sein, sonst könnten die Menschen alle glauben, daß sie übergeschnappt seien, sich in ärztliche Behandlung begeben und ins Krankenhaus gehen. Und was wäre dann mit den ganzen Milliarden für die Raumforschung? Wenn es da gar nichts gibt, wieso haben wir dann eine vollständige Abteilung, die Geld ausgibt, um die UFOs zu studieren? Ich habe zwei UFOs gesehen, und ich glaube eher, daß sie da waren, als einem Wissenschaftler, der mir erzählt, daß ich nicht gesehen habe, was ich sah. Und wenn es sich um etwas handelt, woran unser Vaterland arbeitet, dann sagen Sie den kleinen

Männern, sie sollen nicht über die Felder surren und die Menschen erschrecken, sondern mit ihren kleinen Untertassen woanders hingehen.

Die beiden UFOs, die ich gesehen habe, waren, wie ich zugebe, in der Form verschieden, aber das kann sein, weil ich sie aus anderen Winkeln gesehen habe. Das erste Mal war am 25. Juli 1965. Wir waren in Michigan am Black Lake in der Nähe der Landzunge, so um zwei Uhr morgens. Am nächsten Freitag erzählte uns ein Paar, das in der Woche auf Urlaub kam, daß sie gegen 12 Uhr mittags eine Untertasse gesehen hätten. Die zweite, die ich sah, war hier am Montag abends um 9 Uhr 10. Es war kein Ballon. Wir beobachteten das Ding mit Ferngläsern und sahen, wie ein Flugzeug versuchte, ihm näher zu kommen, es aber nicht schaffte. Wir waren fünf Personen, die das sahen. Wenn Sie glauben, daß der durchschnittliche Amerikaner Angst vor allem hat, was er nicht kennt, wie erklären Sie dann, daß sie alle ins Freie liefen und versuchten, Aufnahmen davon zu machen? Ich glaube, Amerikaner können sich mit allem abfinden. Ich rede nicht von den paar, die Demonstrationen veranstalten und ihren Einberufungsbefehl verbrennen. Ich meine die guten, vernünftigen Amerikaner. Soll kommen was mag, wir werden schon damit fertig.

Hochachtungsvoll  
Ihre  
Mrs. D. R.

*Der nachstehende Brief zeigt, daß Menschen jeden Alters sich gedanklich eingehend mit der Bedeutung der UFOs beschäftigen.*

24. Januar 1966

Sehr geehrter Herr!

Ich möchte mich zuerst bekannt machen, um Ihnen eine Vorstellung davon zu geben, was für eine Art »Junge« diesen Brief schreibt. Ich heiße B. V. und bin siebzehn Jahre alt. Ich bin sehr aktiv und gehöre allen möglichen Vereinen an und bin stolz darauf, Mitglied des US Seekadettenkorps zu sein.

Ich hätte gerne, daß Sie diesen Brief lesen und wenn es möglich ist, den Inhalt der bereitwilligen und unwilligen Bevölkerung dieses Planeten mitzuteilen. Die Botschaft lautet:

In den letzten 300 Jahren hat sich unser Land, die Vereinigten Staaten, aus einer kleinen Gemeinde zu der vielleicht größten Macht in der Welt entwickelt. Ich glaube fest daran, daß sich innerhalb der nächsten 100 Jahre, oder vielleicht schon eher, die Bevölkerung dieses Planeten vereinigen und in den Weltraum vorstoßen kann. Ich glaube, daß der Weltraum der Schlüssel zur Vereinigung der Bevölkerung des Universums ist.

Ich sage dies, weil es, seitdem sich die Menschen gegenseitig bekämpft haben, immer viel Elend und Tote gegeben hat. Selbst heute kämpfen wir in Vietnam und führen Krieg. Die Menschen sind mit diesen nutzlosen Kämpfen nicht einverstanden und

würden den Krieg viel lieber abschaffen. Dieselben Menschen erkennen auch, daß es viel besser wäre, anstatt ihr Geld für Waffen auszugeben, es dafür zu verwenden, in den Weltraum vorzudringen und anstatt Leben zu vernichten, es zu verlängern. Aber wegen dieser endlosen Kämpfe werden sich unsere Freunde lieber von dieser primitiven Welt, auf der es noch Kriege gibt, fernhalten. Sie werden beiseite stehen und warten, bis wir erkannt haben, wie sinnlos es ist, zu kämpfen. Deshalb können wir keine Verbindungen herstellen, aber ich spüre, daß, wenn wir es könnten, diese Leute uns vielleicht helfen würden, Gottes Worten zu folgen, der gesagt hat »es wird tausend Jahre Frieden herrschen«.

Wie unaufmerksam wir gewesen sind, daß wir nicht allgemein festgestellt haben, daß man uns die letzten dreißig Jahre als Gefährten im Universum gesucht hat. Wir wurden von Bewohnern anderer Planeten beobachtet und wir nennen diese Geschöpfe oder Wesen UFOs. Wir sollten uns bemühen, uns mit diesen sogenannten UFOs in Verbindung zu setzen. Wir sind auf unseren eigenen Planeten beschränkt, aber wir haben nicht erkannt, wie beschränkt wir sind. Ein Beispiel dafür:

Die Lichtgeschwindigkeit ist 186,282 Meilen pro Sekunde. Der nächste Sternhaufen ist 4000 Lichtjahre entfernt. Das ist so weit weg, daß wir, wenn wir mit Lichtgeschwindigkeit reisten, sterben würden, bevor wir uns überhaupt auf den Weg machten. Da sehen Sie, wie beschränkt wir sind. Aber wenn wir –

ich meine die Menschen unseres Planeten – uns möglicherweise mit einem UFO in Verbindung setzten, dann könnten wir vielleicht die Milchstraße erforschen, von der wir praktisch nichts wissen.

Man hat gesagt, es sei unmöglich, daß auf anderen Planeten Lebewesen existieren. Ich halte es für möglich, daß es Leben innerhalb unserer eigenen Galaxis gibt. Ich führe dafür an, daß wir uns seit der Erschaffung der Erde durch Evolution den Verhältnissen dieses Planeten angepaßt haben. Warum ist es für die Bewohner eines anderen Planeten nicht möglich, dasselbe zu tun? Ich meine hiermit, wenn es auf einem bestimmten Planeten extreme Temperaturen gibt, warum sollte sich das Leben dann nicht entsprechend anpassen? Ich hoffe ernstlich, daß jemand meine Frage beantwortet, und wenn das so ist, dann könnte ich mich mit den Bewohnern eines anderen Planeten in Verbindung setzen. Es könnte der Anfang eines völlig neuen und besseren Lebens sein, das wir uns gar nicht vorstellen können.

Um dies zu tun, müssen wir bestimmte Gefühle überwinden, wie Raffgier und einen Überlegenheitskomplex.

Wenn wir das schaffen, werden wir keine Probleme mehr haben. Eine Verbindung mit den UFOs kann viele Vorteile bringen, und ich denke, daß ich verschiedene Wege dazu kenne. Wir sollten keine unvernünftige Angst haben, wenn ein UFO gesichtet wird, da wir doch nicht wissen, ob sie feindselig sind. Es ist sogar möglich, daß sie sich vor uns fürch-

ten. Wir sollten nicht aggressiv sein, da wir uns natürlich verteidigen können, wenn es nötig ist. Schließlich wissen wir ja nichts Genaues über sie, also warum ihnen nicht freundlich entgegenkommen?

Ihr ergebener  
B.V.

*Hier einige der vielen Vorschläge, wie man einer fliegenden Untertasse eine Falle stellen oder sie anlocken kann.*

8. Februar 1966

Sehr geehrter Herr!

Ich habe Geschichten über Raumfahrzeuge und ihre Gepflogenheiten gelesen und gehört. Ich habe auch gehört, daß die Streitkräfte angewiesen sind, mit diesen Raumschiffen keine Verbindung aufzunehmen, bevor man mehr über sie weiß.

Ich habe gehört, daß sie manchmal in verschiedenen Teilen aller möglichen Länder landen, sowie daß sie gewöhnlich in der Nähe von Kraftwerken heruntergehen und manchmal in ihrer unmittelbaren Nähe landen.

Ich habe einen Vorschlag, von dem ich glaube, daß er der Anfang sein könnte, etwas über sie herauszufinden.

Ich habe auch einen Vorschlag, wie das zu machen ist, ohne daß dabei irgendein Schaden verursacht wird und das Raumschiff aus Angst vor einem Angriff seine Waffen benutzt, falls es welche hat – und

wer kann das wissen?

Machen Sie viele große, schwere magnetische Kissen und bringen Sie sie rund herum um verschiedene Kraftwerke an. Tarnen Sie die Magnetkissen mit Gras.

Machen Sie einen Unterstand zur Beobachtung – einen großen Raum (a) mit Beobachtungsgeräten (b) mit einer Testausrüstung.

In dem Unterstand soll eine Schalttafel sein, um die Magneten ein- und auszuschalten. Es kann lange dauern, bis man einen Fremden erwischt, und man muß eben hoffen, daß das Schiff in der Nähe der Magneten landet. Aber es sollte funktionieren.

Hierdurch würde das Schiff festgehalten werden.

Wenn das Fahrzeug durch einen Magneten eingefangen ist und die Besatzung fängt an zu feuern, oder wenn andere Fahrzeuge ihm zu Hilfe eilen, dann müssen die Leute im Unterstand entscheiden, ob sie das Raumschiff festhalten oder wieder freigeben, indem sie den Magneten ausschalten.

Warum sollen die Russen zuerst eines erobern???

Die Vereinigten Staaten könnten es vorher machen: a) Es wird viel Geld kosten; b) es wird viel Geduld kosten.

Aber wie könnte man sonst eines dieser Fahrzeuge erforschen, ohne es zu beschädigen und ohne vielleicht von ihnen angegriffen zu werden, falls sie Waffen haben?

Ihr sehr ergebener  
G. R. N.

Sehr geehrte Herren!

Bitte lesen Sie diesen Brief; er kann nützlich sein.

Diese Woche erschien in »Life« ein Artikel über UFOs, und als guter Bürger fühle ich mich verpflichtet, meine Ideen mitzuteilen.

Nach dem, was über UFOs bekannt ist, kann man diese Dinger wegen ihrer Geschwindigkeit, ihrer Leuchtkraft und ihrem ständigen Kurswechsel in der Luft nicht fassen.

Warum also nicht versuchen, ihnen eine Falle zu stellen? Lassen Sie sie bis auf die Erde heruntersinken.

Da sie meistens in einsamen Gegenden erscheinen, besteht die Möglichkeit, daß sie dieses Jahr in einer Wüste landen.

Sie können irgendeine Wüste aussuchen und folgendes machen: In einer dunklen Zone eine Figur aus weißen Lichtern aufbauen, die sich kreisförmig dreht.

Wiederholen Sie dieses Verfahren unterhalb des Mittelpunktes, nur daß diesmal die Lichter rot sind. Lassen Sie diese sich mit großer Geschwindigkeit in entgegengesetzter Richtung drehen, und Sie haben einen Lockvogel, der fast perfekt ist.

Da das Ziel eine Geschwindigkeit, die der der UFOs gleichkommt, vortäuschen soll, müssen die Lichter des Lockvogels von hellem Weiß zu fast dunklem Rot und umgekehrt wechseln. Mit einer Wahrscheinlichkeit von eins zu zwei würde ein UFO in Not in der gleichen Weise aufleuchten, da ihre Be-

schleunigung mit ihrer Leuchtkraft im Zusammenhang steht. Etwa 100 bis 150 Meter von dem Lockvogel entfernt soll ein sich auf Geräusche einschaltendes Mikrophon installiert sein, das an ein Tonbandgerät angeschlossen ist. Das einzige, was aus dem Boden herauschaut, ist eine Antenne. Die Antenne dient dazu, eventuelle Radiosignale aufzunehmen. Außerdem müssen Sie eine sich auf Geräusch einschaltende Kamera installieren, die hydraulisch aus dem Boden ausgefahren wird. Die Kamera sollte Bilder von vorn oder von hinten übertragen können.

Wenn möglich, sollte die Kamera einziehbar sein, falls irgend etwas oder irgendwer versuchen sollte, sie zu ergreifen.

Dies, meine Herren, ist meine Idee. Ich danke Ihnen für Ihre ungeteilte Aufmerksamkeit.

Mit freundlichen Grüßen

A.T.

P. S. Ein Laser-Gerät könnte Ihnen auch nützlich sein.

*Viele der von der Luftwaffe erhaltenen Briefe enthalten graphische Darstellungen. Ein Beispiel dafür:*

11. Dezember 1965

Mein sehr geehrter Herr!

Die Zeit wird knapp für Sie.

Die USAF sollte die UFO-Akten und Veröffentlichungen besser vor Ende des Jahres 1965 allen amerikanischen Bürgern zugänglich machen. Warum?

Wegen des göttlichen Gesetzes von Ursache und Wirkung: Die Steuerzahler müssen für die Beschaffung der UFO-Daten in den Akten der Luftwaffe aufkommen; deshalb sollten ihnen diese Daten auch bekanntgegeben werden. Ich weiß, daß Sie meiner Meinung sind.

Die Luftwaffe hält nicht nur UFO-Daten zurück, sondern lügt bewußt und versucht, die Öffentlichkeit in Sachen UFOs über die allgemeine Lage und spezielle Beobachtungen zu täuschen.

Lassen Sie die USAF mehr für Freiheit und Wahrheit eintreten. Amen.

Ihr sehr ergebener  
L. A. R.



## 2. Kapitel

### BEOBACHTUNGEN ... KONTAKT

*Dieser Schreiber bietet Indizienbeweise für die Existenz fliegender Untertassen an, die aus mehreren nichtamtlichen Quellen stammen.*

12. September 1966

An den Kommandeur  
Projekt Blaubuch  
ATIC Wright Patterson Air Force Base  
Dayton, Ohio

Sehr geehrter Herr!

Ich will Ihnen auf humorvolle Art schreiben, obwohl wir alle wissen, daß es sich um eine todernste Sache handelt. In diesem Sommer und Herbst wurden zahlreiche unschuldige Mitbürger von der gefürchteten Krankheit befallen, bei der sie nicht vorhandene Sumpfgase oder strahlenverseuchte Lufttaschen wahrnehmen. Eine ältere Dame im August tat mir so leid; das arme Ding hatte einen kegelförmig aufsteigenden Turm gesehen und so etwas wie ein Periskop über irgendwelchem Sumpfgas, das in ihrer Nähe niederging.

Alles in allem waren es etwa 43 Personen, die man vielleicht festnehmen und unter Beobachtung stellen sollte. Besser schließen Sie mich auch ein, da ich

diese Leute als ehrlich und anständig kenne und gesehen habe, was sie beschrieben. Es handelt sich dabei nicht darum, bunte Sterne zu zählen, die in einem Winkel von 45 Grad absausen, oder um Dinge, die pfeifend tief über die Häuser preschen, um dann anzuhalten und in Feldern zu landen scheinen, oder ein Ding in Form einer dicken Zigarre ohne Flügel. Das habe ich alles als Sterne, tief fliegende Flugzeuge und einen Satelliten abgeschrieben und konnte beruhigt nach Hause gehen.

Aber das nachstehende UFO konnte ich beim besten Willen nicht identifizieren, auch wenn ich etwas gemogelt hätte.

A. Im April und September pflegte diese Art von Sumpfgas für über eine Stunde meilenweit Verstrecken zu spielen.

B. Im August sahen zehn Personen an verschiedenen Orten: ein Periskop, einen Beobachtungsturm mit gehämmerten Aluminiumplatten, die sich orangefarben verfärbten, bevor das Ding sich bewegte.

C. Im August wurden vier Personen so erschreckt, daß sie im Haus blieben und zum Fenster hinaussahen: Es handelte sich um eine feurige, orange-rote Erscheinung unterhalb von Kumuluswolken.

D. Oktober. Hätte ein Hubschrauber sein können, und ich versuchte, einen Hubschrauber daraus zu machen, aber dann hätte ich die vier nächsten Beobachter als blinde Narren oder Lügner abstempeln müssen. Wurde von 20 Personen gesehen. Wenigstens zehn von ihnen sahen rote Lichter, die in Ab-

ständen rundherum aufleuchteten. Große Kuppel, mit reflektierendem bläulich-weißem Licht,

E. Dieser Mann hielt an, um im Auto mit einem Mädchen Zärtlichkeiten auszutauschen, und er holte rasch zwei Polizisten zur Beobachtung. Das war für ihn durchaus nicht angenehm, nachdem seine Frau erst vor drei Monaten gestorben war. Wenn ich ihm nicht glaube, dann werde ich nie wieder jemandem glauben.

F. Das Beste habe ich mir bis zuletzt aufgehoben. Es hat mich sehr befriedigt, und die ganze Mühe der letzten Monate hat sich dadurch gelohnt. Eines Nachts habe ich die hinterhältigen Schufte ertappt, wie sie in der Nähe der Mikrowellen-Relaisstation der Regierung niedergingen.

Ihr Freund  
J.N.

4. September 1966

UFO-Forschungszentrale  
Wright Patterson Air Force Base  
Dayton, Ohio

Sehr geehrte Herren!

Ich sende Ihnen hier einen Bericht über das Auftauchen eines UFOs, das mein Mann und ich beobachten konnten. Ich hoffe, daß der Bericht Sie interessiert.

Ich bin Schriftstellerin und Redakteurin und arbeite gegenwärtig für den ... Verlag.

Mein Erlebnis mit einem UFO liegt zehn Jahre zurück und fand am 27. August 1956 statt.

An dem Tag hatte ich im Journalistinnenklub von ... die Ansprache nach dem Lunch zu halten. (Als Autorin trete ich häufig als Rednerin bei Zusammenkünften und Tagungen kirchlicher, ziviler und sonstiger Gruppen und Klubs auf.)

Wegen der Entfernung bis nach ... brachen mein Mann und ich zeitig auf. Es war ein sehr unfreundlicher Morgen, außerordentlich finster, mit Regen und Wind. Es war schon hell, als wir das UFO sahen.

Die genaue Zeit kann ich nicht angeben, aber es war zwischen 6 und 7 Uhr, ich glaube, so etwa kurz nach sechs. Der Regen hatte inzwischen nachgelassen, aber es war alles naß und Grau in Grau.

Wir fuhren eine Anhöhe hinauf, von der man, wie ich mich erinnere, einen Ausblick auf ein ebenes Gelände mit Feldern und Zäunen hatte; eine genaue Ortsangabe kann ich leider nicht machen. Mein Mann saß am Steuer und konzentrierte sich auf die nasse Straße. Ich schaute nach links und sah plötzlich über dem flachen Gelände eine fliegende Untertasse schweben!

Zuerst war ich zu überrascht, um überhaupt etwas zu sagen. Ich starrte nur, ohne meinen Augen zu trauen und dachte, daß ich mich irren müßte... aber nein, das Ding war da. Ich stieß meinen Mann an und stammelte: »Rasch, schau dorthin! Siehst du auch, was ich zu sehen glaube?«

Er warf einen Blick hinüber und hielt den Wagen

an. Wir saßen da oben auf der Anhöhe und starrten. Ich bemerkte völlig verblüfft, daß das wohl eine fliegende Untertasse sein müßte. Mein Mann, der sehr sachlich ist, antwortete, daß es tatsächlich so etwas zu sein schien.

Mein erster Eindruck war, daß es wie ein Jo-Jo aus einer Bronzelegierung aussah. Es schien aus zwei dunklen Metallteilen mit einer Öffnung dazwischen zu bestehen. Aus dieser Öffnung kamen wie aus Fenstern, Bullaugen oder ähnlichem, weiße Rauch- oder Dampfwölkchen, die der Wind leicht nach einer Seite zu treiben schien. Das UFO schwebte, wie schon beschrieben, führte dabei aber laufend leichte Wellenbewegungen aus.

In dem Moment bemerkten wir, daß hinter uns ein anderer Wagen aufkam, und mein Mann, der hoffte, noch einen Zeugen zu bekommen, sprang aus unserem Auto und versuchte ihn zu stoppen. Der Fahrer warf ihm aber nur einen erschrockenen Blick zu und gab Gas. Es kamen noch zwei oder drei weitere Wagen, die mein Mann ebenso ergebnislos anzuhalten versuchte; vielleicht waren es Leute, die zur Arbeit wollten. Wir riefen und winkten und deuteten auf die fliegende Untertasse, aber alle fuhren weiter, ohne einen Blick darauf zu werfen. Wir waren enttäuscht, wunderten uns aber nicht darüber. Niemand läßt sich gerne bei Regen in der Morgendämmerung von einem Paar aufgeregter und gestikulierender Fremder anhalten. Die Straße war übrigens nur um diese Zeit einsam, sonst ist sie viel befahren.

Es vergingen wenigstens fünf, vielleicht auch zehn Minuten, während wir das UFO beobachteten. Dann drehte es sich plötzlich auf eine Kante, wie ein Teller an der Wand, und entschwand.

Ich sage »entschwand«, denn ich habe nie im Leben etwas sich so schnell bewegen sehen. Mein Mann und ich haben dies oft erwähnt und sind uns darüber einig, daß die Geschwindigkeit, mit der dieses Objekt in der Ferne verschwand, einfach unbeschreiblich und unfassbar, wenn nicht überhaupt unmöglich war.

Es erinnerte mich etwas an die Filmparodie, wo eine Person eine andere eine Straße entlang jagt, und plötzlich sind beide weg. Das Publikum lacht darüber, weil es so übertrieben ist, aber auch das würde im Vergleich zu unserem UFO noch langsam erscheinen.

Als es entschwand, nahm es die erwähnte Stellung auf einer Kante ein, eben so wie ein Teller an der Wand, oder auf einem Sideboard. Wir konnten weder die Öffnung noch die Rauchwölkchen länger sehen.

Wir haben mehr als einmal versucht, die Größe des UFOs und seine Entfernung von uns zu schätzen, aber das war sehr schwer, da alles so rasch ging, und wir können nur sagen, daß es ziemlich nah und sehr, sehr groß war. Ich habe viele Witzeleien über »kleine grüne Männer, die in kleinen Untertassen herumfliegen« gelesen, aber ich hatte einen ganz anderen Eindruck von diesen »Untertassen«.

Die meisten Berichte besagen, daß die Augenzeu-

gen »voller Entsetzen« ... »vor Schreck versteinert« ... oder »sprachlos vor Angst« und dergleichen waren. Es scheint ganz natürlich, sich bei einem solchen unnormalen Anblick zu fürchten, aber weder mein Mann noch ich bekamen Angst oder hatten irgendwelche Befürchtungen. Wir sahen keine »kleinen grünen Männer« und erwarteten auch nicht, welche zu sehen, obgleich wir annahmen, daß das Flugzeug von jemand gesteuert wurde. Ich glaube, wir dachten beide, daß es sich um eine neue Militärmaschine handelte, die von der amerikanischen Luftwaffe getestet wurde und über die noch nichts bekanntgegeben worden war. Was die Größe betrifft, kamen wir gemeinsam zu der Ansicht, daß das Objekt ungefähr die Größe unseres Gerichtsgebäudes hätte, das in ... recht groß ist.

Als wir bei dem Festessen ankamen, erzählte ich der stellvertretenden Vorsitzenden der Journalistentagung unser Erlebnis. Sie sagte mir, daß man die Mitglieder des Verbandes ersucht habe, keine derartigen Berichte zu veröffentlichen und riet mir, nicht darüber zu sprechen. Ehrlich gesagt nehme ich an, daß sie mir nicht geglaubt hat.

Seitdem sind über zehn Jahre vergangen, und wir haben in der Zwischenzeit natürlich viele Berichte über Begegnungen mit UFOs gelesen, hatten aber selber kein derartiges Erlebnis mehr. Noch haben wir in den Berichten irgend etwas über die dunkle Metallfarbe gelesen, die wir gesehen haben, oder die Rauch- oder Dampfwölkchen gelesen, die aus der

Mittelöffnung drangen. Da zur Zeit ein starkes Interesse an der Auswertung von UFO-Berichten besteht, entschloß ich mich, Ihnen meinen zu senden.

Mit freundlichen Grüßen  
Mrs. C. F.

29. Juni 1959

Sehr geehrter Herr!

Ich schwöre, nach bestem Wissen und Gewissen die Wahrheit, die ganze Wahrheit und nichts als die Wahrheit zu sagen, so wahr mir Gott helfe.

Ich habe Ihnen im vergangenen Winter geschrieben und gesagt, daß ich die Einzelheiten eines außerordentlichen Phänomens (milde ausgedrückt), das sich vor einigen Jahren ereignete, mitteilen wollte.

Das erste, erschreckende Phänomen, über das ich ausführlich berichtete, ereignete sich im August 1952, wie ich glaube. Ich darf zu jenem Bericht über die unsichtbare Flugmaschine hinzufügen, daß zwischen dem Erscheinen bis zu dem Verschwinden der letzten Maschine ein Zeitraum von zehn bis 15 Sekunden verging.

Das zweite, noch erschreckendere Phänomen, das sich genau ein Jahr später nach dem Erlebnis mit der unsichtbaren Flugmaschine im August ereignete, habe ich geheimgehalten, denn wer hätte mir schon geglaubt?

Wie um alles in der Welt sollte ich imstande sein, das Ungeheuer zu beschreiben??? Hätte es überhaupt einen Sinn, darüber zu reden? Ich glaube nicht, außer

daß ich mir von Zeit zu Zeit überlegte, daß es vielleicht doch einen merkwürdigen Zweck erfüllen könnte.

Jedoch die ganzen Jahre lang wußte ich tief innerlich, daß die Zeit kommen würde, wenn ich alle bis ins Mark dringenden Einzelheiten des grauenhaften Wunders, komme was wolle, den zuständigen Stellen bekannt geben müßte.

Meine Damen und Herren, diese Zeit ist gekommen – sie ist da.

Sie brauchen mir natürlich nicht zu glauben, aber Sie sollten es lieber tun.

Seien Sie über die lange Zeit, die inzwischen vergangen ist, nicht bestürzt. Ich erinnere mich an alles genau, als ob es gestern geschehen wäre, und es wird meinem Gedächtnis für immer eingegraben sein.

Es war in der zweiten Hälfte des August 1953. Ich und Chi-Chi (meine kleine Chihuahua-Hündin) gingen wie gewöhnlich der Suche nach Gold und Eichhörnchen nach ..., das heißt, ich suchte nach Gold, und Chi-Chi jagte Eichhörnchen.

Nach einem Tag harter Arbeit nahm ich gegen Abend meinen Sack voll mit vielversprechend aussehenden Quarzbrocken und wanderte zu einer bestimmten Stelle, an der ich sie immer sorgfältig mit einem Vergrößerungsglas überprüfe. Es waren nur ein paar gute dabei, und die wertlosen warf ich auf meinen Abfallhaufen. Während ich sorgfältig jedes einzelne Stück untersuchte, nahm ich dabei wie immer mein Sonnenbad.

Schließlich war ich fertig, zog mich wieder an, ergriff den jetzt leichten Sack, steckte meinen 38er Revolver in den Halfter und rief Chi-Chi. Sie war immer bereit, wieder zu unserer kleinen Hütte zurückzukehren, auch wenn es Stunden vor der Zeit war.

Wir stiegen aus dem trockenen Bachbett, kletterten das niedrige Ufer herauf und wandten uns nach links zu dem alten Waldarbeiterpfad, als plötzlich die Hölle losbrach. Ein entsetzliches, phantastisches, hohes Pfeifen durchschnitt die Luft in unmittelbarer Nähe. Eine mächtige, grunzende, angreifende Bestie? (Vielleicht etwas Ähnliches wie ein Rhinoceros, ein Einhorn, ein Elefant, oder ein hungriger afrikanischer Löwe, oder ein angeketteter mächtiger Wasserbüffel?) Man hörte es mit gewaltiger Kraft zuerst nach der einen Seite und dann nach der anderen zerren und chargieren, rundherum und hin und her. Ich hatte den Eindruck, daß das Biest, oder was es sein mochte, mich angreifen oder vielleicht nur sehen wollte, aber vor einer endgültigen Kraftprobe ebensoviel Angst hatte wie ich.

Ich stand stockstill – vor Furcht erstarrt. Der kleine Hund bellte wie verrückt und schaute in die Richtung des Ungeheuers. Wenn ich je erwartet hatte, daß mir die Haare zu Berge stehen könnten, dann war jetzt der Moment dazu. Dichtes Gebüsch und Bäume verdeckten uns die Sicht. Ich griff nach der 38er im Halfter, wußte aber, daß sie dagegen ebenso wirkungslos wie eine Wasserpistole sein würde!!!

Ein paar Sekunden dachte ich völlig unlogisch,

daß mich vielleicht jemand mit einem Raupenschlepper verscheuchen wollte.

Es gab noch viele andere Geräusche, außer dem dauernden ohrenbetäubenden Pfeifen und der heulenden, tobenden Bestie, aber es war zu vielerlei, um es unter den gegebenen Umständen alles aufzunehmen.

In zehn bis fünfzehn Sekunden (spätere Schätzung) war alles vorbei, und es herrschte wieder Ruhe und Frieden. Die Luftlinie zu dem Ungeheuer betrug etwa zehn bis zwölf Meter.

Nachdem der Lärm aufhörte, stand ich zuerst einmal völlig verstört da; schließlich schlich ich langsam um die Bäume herum und spähte in die Richtung des unheimlichen Gewaltausbruchs, der nahe bei der Stelle gewesen war, an der ich meine Gesteinsproben sortiert hatte. Ich sah NICHTS! Es war absolut nichts zu sehen, und kein Stein, kein Baum oder Busch war beschädigt oder sonst in Mitleidenschaft gezogen worden. Auch der Boden hatte sich nicht verändert. Am nächsten Tag suchte und suchte ich, und noch viele Tage danach studierte ich jeden Fußbreit Boden, aber es ließ sich nichts feststellen. Als mißtrauischer Steinbock dachte ich daran, daß vielleicht jemand Drähte gezogen und einen Lautsprecher montiert haben könnte, aber ich konnte mir nicht erklären, wie man die unheimlichen Geräusche hervorbringen konnte. Ich bin inzwischen Hunderte von Malen an der Stelle vorbeigekommen, aber ich werfe immer einen mißtrauischen Blick in jene Rich-

tung. Doch Gott sei Dank hat sich nie wieder so etwas ereignet.

Friede herrscht im Tal und auf den Hügeln. Es ist wunderbar.

Ihr sehr ergebener  
S. P. G.

5. April

## ICH HABE EINMAL EINE FLIEGENDE UNTER- TASSE GESEHEN

Die gegenwärtigen Diskussionen über UFOs erinnern mich daran, daß ich einmal kurz eine fliegende Untertasse gesehen habe. Ich flog an einem Frühlingstag 1935 in der Morgendämmerung in westlicher Richtung über Neumexiko und beobachtete besorgt eine drohende schwarze Wolkenbank, die wohl bald meinen Kurs kreuzen würde. Plötzlich brach aus dieser schwarzen Wolkenmasse eine goldene Scheibe hervor, größer als mein eigenes kleines, einsitziges, offenes Jagdflugzeug. Als sie sich mir näherte, ging ihre Farbe in Blutrot über, und sie gab phosphoreszierende Stacheln von sich, wie ein riesiges, vereistes Stachelschwein. Dieses unglaubliche Schauspiel hielt meinen Blick gefangen, obgleich ich dabei ganz unbewußt Ausweichmanöver durchführte. Als die Erscheinung mich etwas höher auf der rechten Seite passierte, wobei sich der Winkel, das Licht und der Hintergrund änderte, erkannte ich, daß es sich um einen aluminiumfarbenen DC-3-Transporter handelte.

Wäre dieses vereiste Flugzeug, in dem sich die schrägen Strahlen der aufgehenden Sonne spiegelten, in einer Wolke verschwunden, bevor ich es erkannte, dann würde ich jetzt und für immer meine schöne, fliegende Untertasse für Wirklichkeit halten.

Natürlich können gelegentlich fliegende Objekte im Interesse der Geheimhaltung nicht identifiziert werden. Vor etwa zehn Jahren berichteten einige Piloten, daß sie am westlichen Himmel ein merkwürdiges schwarzes Flugzeug in außergewöhnlicher Höhe gesichtet hätten. Keine Regierungsstelle reagierte darauf. Das Geheimnis war gelöst, als einer unserer U-2 von einer russischen Rakete abgeschossen wurde.

General McConnel glaubt, daß die Luftwaffe bei ihrer Untersuchung der UFO-Berichte klug gehandelt hat, und das aus gutem Grund. »Wenn wir ein außerirdisches Raumschiff finden könnten«, sagt er, »wäre damit zweifellos eine Unterstützung für eine angemessene Luft- und Raumverteidigung gesichert. Orden, Ruhm und unsere Dankbarkeit sind daher für jeden Mitbürger bereit, der uns eine fliegende Untertasse bringt«.

I. C. E.

*Nachstehend der formelle Bericht eines Polizeibeamten über seine kürzliche Beobachtung eines UFOs, den er an Projekt Blaubuch richtete:*

Am (Datum gestrichen) hörte ich um fünf Uhr mor-

gens, während ich auf Patrouille war, über den Polizeifunk eine Radiodurchsage von einer Landpolizei-station zur anderen. Dabei wurde die Landpolizei in ... aufgefordert, nach einem UFO Ausschau zu halten, das angeblich in östlicher Richtung flog und ein sehr helles Licht verbreitete. Etwa um 5 Uhr 04 sichtete ich ein sehr helles Licht, das am südöstlichen Teil des Himmels erschien. Das Objekt schien rund zu sein und sich nicht zu bewegen. Es war heller als alles, was ich bisher am Himmel gesehen hatte. Es herrschte kein Nebel, der Himmel war klar, und es waren weder Wolken noch Sterne in der Umgebung des Objekts. Als das Objekt sich nach links oder rechts bewegte, schien es sich auf die Kante zu stellen und sah dann wie eine Untertasse aus, von der eine Art Licht ausging. Ich sage dies, weil der Lichtschein bei dem Objekt selbst schmal war und breiter wurde, als er sich davon entfernte. Ich ging nach Hause und holte meine Frau aus dem Bett, damit sie sich die Sache ansehen und meine Beobachtung bestätigen konnte. Während unserer Beobachtung schien sich das Objekt nicht zu bewegen. Dann bewegte es sich auf und ab und schien immer noch rund zu sein und sehr hell. Dann bewegte sich das Objekt nach links und rechts, dabei schien es zu kippen und untertassenförmig zu sein. Meiner Meinung nach wurde das Objekt unbedingt auf irgendeine Weise gesteuert, denn wenn es sich bewegte, kehrte es in seine normale Stellung zurück, dann kippte es herunter und richtete sich wieder in seine normale

Stellung auf. Wenn es sich bewegte, hinterließ es keine Kondensspur.

Beschreibung des Objekts: Rund, außer wenn es sich nach links oder rechts bewegte, dabei zu kippen schien und unter-tassenförmig wurde, wobei ein Licht von ihm ausging. Das Objekt war sehr hell und bildete eine stetige Lichtquelle. Es blinkte nicht wie ein Stern. Keine anderen Sterne (ausgenommen der Mond) in der Zone des Objekts. Das Objekt erschien größer als irgendein Stern, den ich je gesehen hatte. Es war kein Geräusch davon zu hören, und es hinterließ keinen Kondensstreifen. Das Objekt hatte keine Flügel. Der Himmel war klar. Eine Entfernung oder Größe wird nicht angegeben, da dies eine reine Mutmaßung meinerseits wäre.

Polizeichef  
F.A.

20. November 1965

Sehr geehrte Herren!

Vielleicht ist es besser, wenn ich Ihnen eine eingehende Beschreibung des UFOs gebe, das ich gesehen habe; Sie würden es dann besser verstehen können, als wenn ich diesen Fragebogen beantwortete. Ich fuhr in westlicher Richtung, und als ich durch eine Kurve kam, hörte mein Motor auf zu laufen, und meine Scheinwerfer gingen aus. Ich schaute auf und sah, wie sich dieses Ding in der Mitte der Straße niederließ. Es war etwa 7 Uhr 15 morgens. Ich wußte,

wie spät es war, weil ich gerade vorher auf die Uhr gesehen hatte. Schließlich rollte der Wagen in einer Entfernung von etwas über 6 Meter davon aus. Ich kann Entfernungen ziemlich genau schätzen, so daß da kein Irrtum bestehen konnte.

Ich saß ungefähr eine Minute still da und sah mir die Sache an. Dann war mir klar, was das war, und weil ich wußte, daß mir niemand glauben würde, entschloß ich mich, es näher zu untersuchen und mir Beweise zu verschaffen.

Ich versuchte, meinen Wagen in Gang zu bringen, aber der Starter rührte sich nicht. Ich stieg aus, um hinzugehen und zu versuchen, es aus dem Gleichgewicht zu bringen und umzukippen, damit ich meinen Beweis Schwarz auf Weiß hatte. Ich trat vor meinen Wagen und verlor plötzlich alles Interesse daran, weiterzugehen, denn drei kleine »Kreaturen« kamen von hinten herum und stellten sich vor das Ding. Ich glaube, sie sahen mich an, aber ich bin nicht sicher, weil ich keinerlei Augen gesehen habe. Ich weiß, daß ich sie anstarrte und völlig fasziniert war. Sie können mich fragen, warum ich nicht weiter ging, nachdem ich vorher an sie herankommen wollte. Ich hoffe, daß ich nach meinem gesunden Menschenverstand handelte. Ich fühlte, daß wenn sie meinen Wagen auf diese Art und Weise stoppten, sie mir sicherlich etwas Schlimmeres antun konnten, und ich wollte gerne am Leben bleiben, um diese Geschichte erzählen zu können, damit die Menschen in den Vereinigten Staaten erfuhren, daß es Dinge dieser Art gab. Ich

stand da und schaute sie an; es kam mir wie eine Ewigkeit vor. Ich kann getrost sagen, daß wir uns etwa drei Minuten gegenseitig betrachteten. Dann drehten sie sich um und verschwanden unter dem Ding, das sich ein paar Sekunden später in die Luft hob. Nachdem es ungefähr eine Viertelmeile über dem Boden war, erlosch das Licht, mein Motor fing von allein wieder zu laufen an, ohne daß ich den Starter berührte und meine Scheinwerfer leuchteten auf. Ich sah mir die Umgebung genau an, fand aber keine Spuren, wo sie aufgesetzt hatten. Ich fuhr dann zur Landpolizei und berichtete dem Sheriff, was ich erlebt hatte. Wir fuhren zu der Stelle zurück, konnten aber auf der Straße keine Anzeichen dafür finden, daß sie dort gelandet waren. Das ist meine Geschichte. Wenn Sie mir nicht glauben wollen, dann ist das Ihr Pech.

Besten Dank.

Mit freundlichen Grüßen  
H.N.

»Projekt Blaubuch«  
Wright Patterson Air Force Base  
Dayton, Ohio

Sehr geehrter Herr!  
Mein Name ist J. P. und ich gehe in die achte Klasse der Mittelschule in ... Ich interessiere mich für UFOs, und als ein paar von meinen Klassenkameraden behaupteten, daß sie welche gesehen hätten, habe

ich sie interviewt. Ich lege eine Kopie des Interviews bei. Ein paar der Antworten scheinen gleich zu sein, aber das ist purer Zufall, da keiner eine Ahnung hatte, was die anderen antworten würden. Vielen Dank.

Ihr ergebener

J.P.

Zeugen: M. B. 13 Jahre

D. V. 13 Jahre

E. J. 14 Jahre

1. Tag und Zeit der Beobachtung:

M) 7. April 1966, 9 Uhr 30 abends

D) 6. April 1966, 8 Uhr 30 abends

E) Weiß das Datum nicht mehr, 7 Uhr 30 abends.

2. Stellung des Beobachters:

M) Vor dem Haus

D) Vorm und im Haus

E) Im Haus

3. Dauer der Beobachtung:

M) 30 Sekunden

D) 1/2 Stunde

E) 5 Minuten

4. Himmel:

M) Dunkel und klar

D) Schwarz

E) Keine Spur von Tageslicht.

5. Anzahl der Sterne und Zustand des Mond:

M) Einige Sterne, schwaches Mondlicht

D) Sternenklar, heller Mond

E) Nur wenig Sterne, schwaches Mondlicht.

6. Vergleich der Helligkeit mit bekannten Objekten:

M) Heller als ein Stern

D) So hell wie ein Stern

E) Heller als der Mond.

7. Verhalten des Objekts:

M) Flackerte und pulsierte

D) Schien still zu stehen; setzte sich plötzlich rasch in Bewegung; veränderte die Form; flackerte, bebte und pulsierte

E) Änderte seine Helligkeit.

8. Wurde das Objekt durch irgend etwas beobachtet?

M) Nein

D) Zeitweise durch ein Fenster.

9. War es windig?

M) Nein

D) Nein

E) Weiß nicht.

10. Bitte beschreibe eventuelle Geräusche und Farbe:

M) Keine Geräusche; leuchtete rot, weiß und orange auf

- D) Kein Geräusch; rot und weiß
- E) Kein Geräusch; blinkte grün, rot und weiß.

11. Beschreibe die Umrise:

- M) Keine festen Umrise
- D) Wie ein heller Stern
- E) Zeichnete sich scharf ab.

12. Stieg das Objekt auf, oder ging es herunter, während es sich bewegte?

- M) Ja, und außerdem schoß es herum
- D) Ja
- E) Ging herunter und stieg dann auf.

13. Anscheinende Größe des Objekts von Armlänge aus:

- M) Größe eines an der Kante gehaltenen Zehncentstücks
- D) Fünfcentstück
- E) Centstück.

14. Wie verschwand das Objekt wieder?

- M) Es verschwand später hinter den Bäumen
- D) Hinter den Bäumen
- E) Schwirrte ab.

15. Wie wurde das Objekt bemerkt?

- M) Ich schaute zum Friedhof auf der anderen Seite der Straße hinüber, als mir das helle Licht auffiel.
- D) Mein Bruder sah es und rief mich.

E) Es war hell und blinkte.

16. Geschätzte Entfernung des Objekts:

M) 5 Meilen

D) 5 Meilen

E) ---

17. Vergleiche die Geschwindigkeit mit der eines Düsenflugzeugs in der gleichen Entfernung:

M) Es schoß einfach sehr schnell herum, rascher als man mit den Augen zwinkert. (Etwa zehnmals rascher als ein Düsenflugzeug).

E) ---

18. Was hast du zu der Zeit getan?

M) Eine Tür abgeschlossen

D) Ferngesehen

E) Zeck gespielt.

6. August 1966

Herrn Major Hector Quintanilla, jr.  
Projekt Blaubuch  
Wright-Patterson, AFB, Ohio 45433

Sehr geehrter Herr Major!

Nachstehend gebe ich Ihnen eine Beschreibung der unbekannteren atmosphärischen Phänomene, die mein Mann und ich gemeinsam beobachtet haben.

Es erschien fast unmöglich, die Formulare auszufüllen, da wir beide verschiedene Beobachtungen gemacht haben, und darum ist es wohl am besten, die Sache einfach zu erzählen.

Mein Mann konnte die Fahrzeuge nicht so gut verfolgen wie ich, da er die ganze Zeit mit einer Geschwindigkeit von etwa 90 Stundenkilometern fuhr. Er hat sie jedoch alle gesehen – sie waren so tief, und er konnte sie durch die Windschutzscheibe beobachten. Er forderte mich auf, Ihnen einen Bericht über das, was ich gesehen habe, zu schicken:

Es war am Freitag, den 17. Juni 1966, genau um zehn Uhr abends, als mein Mann und ich abfahren und der Straße 12 in nordwestlicher Richtung folgten. Wir hatten eine Entfernung von etwa 20 km bis zur Straße 78 zurückzulegen, wo wir rechts abbogen, um nach Hause zu kommen. Mein Mann saß am Steuer.

Wir hatten etwa 12 km auf der Straße 12 in nordwestlicher Richtung zurückgelegt, als wir durch das plötzliche Aufleuchten eines grellroten Lichtes vor

uns in westlicher Richtung überrascht wurden. Durch das Aufglühen, das nur einen Moment anhielt, wurden die Baumspitzen erhellt, als ob das Licht hinter einem Waldstück ausgestrahlt wurde. Wir wunderten uns beide, was es sein könnte und überlegten sogar, ob vielleicht eine Explosion stattgefunden habe oder ein Flugzeug abgestürzt sei, obgleich es tatsächlich mit beidem keine Ähnlichkeit hatte. Ich schaltete das Autoradio ein, um vielleicht irgendwelche Nachrichten zu hören, die damit im Zusammenhang standen.

Es muß inzwischen etwa dreiviertel elf gewesen sein. Ich sah durch die vordere Scheibe des Wagens hinauf zu den Sternen. Die Nacht war dunkel und kein Mond am Himmel, der aber ganz klar war; die Sterne leuchteten ungewöhnlich hell. Es schienen mehr Sterne zu sein, als ich je gesehen hatte, und ich machte eine Bemerkung darüber. Es war eine wunderbare Nacht. Als ich nach oben sah, schien es plötzlich, als ob etwas nach rechts von meiner rechten Schulter eine gerade Reihe blaßgoldener Sterne, die ich gerade beobachtete, sich vom Himmel löste und direkt auf unseren Wagen zusteuerte. Die Geschwindigkeit war unglaublich. Sie schienen sich gerade erst gelöst zu haben, als sie die Form einer Art Flugzeug annahmen, das direkt über unseren Wagen in einer Höhe von etwa 50 Metern hinwegbrauste, und sich dann leicht nach oben drehte, als es zurückkam und die Straße vor uns kreuzte, um darauf in einem Winkel von cirka 45 Grad von der Straße vor uns hochzugehen. Es war sehr groß und sah

ebenso massiv wie unser Wagen aus. Ich fand mich selbst etwas lächerlich und dachte, daß sich vielleicht das Licht in der Windschutzscheibe oder im Fenster spiegelte. Ich drehte rasch das Fenster herunter und schaltete das Radio aus. Es war immer noch da.

Dies Objekt – oder Raumfahrzeug – hatte einen Flügel mit einer Spannweite von 25 bis 28 Metern und die Form eines Balkens. An der hinteren Kante (oder Verdickung) des Flügels waren von einer Spitze zur anderen mehrere Unterbrechungen, die aussahen wie hell erleuchtete Fenster. Es war einfach helles, weißes Licht, das durch Fensterscheiben zu fallen schien. Es erinnerte mich an den beleuchteten Speisewagen eines Zuges, den man in der Nacht in einiger Entfernung vorbeifahren sah. Wo bei einem gewöhnlichen Flugzeug die Passagiere untergebracht sind, schien dieses nur ein kurzes völlig unbeleuchtetes Verbindungsstück für seinen phantastischen Schwanz zu haben. Das gerade Schwanzstück ragte senkrecht in die Luft. Das erste, woran ich vergleichsweise dachte, war der Schwanz eines Skorpions, obgleich er an der Spitze nicht eingerollt war. Er erinnerte mich einfach an die ringförmigen Teilstücke beim Schwanz eines Skorpions – und zwar eines sehr langen. Als das Flugzeug vor uns wieder umkehrte, schien die mir zugekehrte Seite eingedrückt und sah etwas gedrechselt aus, wie man es manchmal an Möbeln hat, mit einem riesigen roten Licht an der äußersten Spitze. Ich habe nie etwas Ähnliches gesehen. Das Ganze war mit hellen roten, grünen und

weißen Lichtern übersät. Zu dem Zeitpunkt lehnte ich mich so weit aus dem Wagen wie möglich.

Plötzlich erschien ein anderes Flugzeug und verhielt sich genau wie das erste. Insgesamt überflogen sechs dieser Luftfahrzeuge unseren Wagen, kreuzten die andere Fahrbahn, um dann vor uns wieder umzukehren und in einem Winkel von 45 Grad aufzusteigen. Sie waren absolut identisch und führten die gleichen Manöver aus. Und das alles ohne Geräusch. Nur einmal glaubte ich, ein leichtes Surren zu hören, aber darüber bin ich nicht sicher. Mein Mann fuhr die ganze Zeit über weiter, und es bestand auch keine Veranlassung anzuhalten; all diese Flugzeuge waren uns immer voraus. Ich bemerkte, daß auf unserer Fahrbahn nach Norden zu sehr wenig Verkehr war. Wir hatten keine Verkehrsteilnehmer vor uns, und der nächste hinter uns war mindestens eine halbe Meile zurück. Die Gegenfahrbahn nach Süden war jedoch ziemlich belebt und einige der Automobilisten müssen die Dinger gesehen haben, als sie über unseren Wagen flogen und die Fahrbahnen kreuzten.

Sowie die letzte Maschine unseren Wagen überflog, bildeten alle zusammen die Form eines umgekehrten »Z«, das heißt, sie gingen nicht eigentlich in Formation, während ich sie beobachtete, sondern sie waren bereits in Formation. Es war mir gut möglich, sie zu beobachten, da sie vor uns blieben und wir sie für mindestens 15 Meilen über flaches Land mit den Augen verfolgen konnten. Sie waren perfekt ausgerichtet. Sie passierten ziemlich langsam eine Art

Blinkturm, und der Schein ihrer großen Schwanzlichter überschneit sich mit dem roten Licht des Turms, so daß es einen Augenblick so aussah, als ob es dazu gehörte. Die Flugzeuge kamen nie ganz aus unserem Blickfeld, obwohl sie vor uns einmal weiter nach rechts schwenkten. Sie kamen zurück (immer noch ein umgekehrtes »Z« bildend) und flogen sofort wieder in geschlossener Formation über ein Waldstück rechts von der Autostraße, und waren etwa eine Viertelmeile entfernt. Sie hatten den gleichen Abstand voneinander, flogen in genau derselben Höhe (sehr tief, gerade über den Baumwipfeln) und parallel zur Straße. Man sah nichts außer einer Reihe großer, blinkender, hellroter Lichter. Mit Ausnahme dieser Blinklichter wirkten sie, soweit wir sehen konnten, völlig bewegungslos. Ich glaube, daß irgendwo noch zwei weitere Maschinen dazukamen, denn ich zählte drei oder viermal und es kam mir vor, als ob es acht Blinklichter wären. Wir fuhren weiter, und ganz plötzlich kam mit ungeheurer Geschwindigkeit, nicht höher als etwa 75 Meter über der rechten Straßenböschung, eine vollkommen andere Maschine auf uns zu. Sie stoppte einfach in der Luft und blieb dort hängen, während wir vorbeifuhren und hinaufsahen. Es handelte sich um ein flaches Dreieck, dessen einer Schenkel viel länger war als die anderen, mit roten, weißen und grünen Lichtern rings herum. Es hing einfach da in der Luft geparkt, so lange wie wir zurücksehen konnten.

All diese Luftfahrzeuge bewegten sich mühelos

und ohne jedes Geräusch. Zuerst dachte ich, daß das auf uns zukommende Dreieck ein Düsenflugzeug sei, aber das war es nicht, es war lautlos. Und ich habe nie gesehen, daß ein Düsenflugzeug sozusagen auf dem Fleck anhalten und in der Luft hängen bleiben kann. Dabei flogen alle diese Maschinen so tief und so dicht an uns vorbei und waren so hell erleuchtet.

Ich weiß nicht, warum weder mein Mann noch ich Angst hatten. Es war wie eine phantastische Weihnachtsdekoration in der Luft – mit roten, grünen und weißen Lichtern. Es war einer der schönsten Anblicke, den ich je gehabt habe.

Mit freundlichen Grüßen  
Mrs. G.W.

*Hier folgt ein weiterer UFO-Bericht eines erfahrenen Polizeibeamten.*

Dr. Allen Hynek  
Northwestern University  
Evanston, Illinois

Sehr geehrter Herr Dr. Hynek!  
Nachdem ich als Polizeibeamter um 4 Uhr 40 morgens am 21. September sowie am 24. September ein fliegendes Objekt über ... gesichtet habe, das kein Sumpfgas gewesen sein dürfte, dachte ich, daß ich an Sie schreiben sollte, um Ihnen die Sache direkt zu beschreiben.

Während ich an den vorerwähnten Tagen auf

Streifen war, mußte ich mitten im Geschäftsviertel bei einer Verkehrsampel halten. Als ich dabei in nordwestlicher Richtung hochblickte, bemerkte ich etwas, das ich zuerst für ein kleines Flugzeug hielt, das Maschinenschaden hatte, und das langsam über dem Warenhaus und meinem Streifenwagen herunterkam. Ich horchte, konnte aber kein Motorgeräusch hören. Ich versuchte über Funk beim Revier etwas über die Maschine zu erfahren, die direkt über meinem Wagen schwebte, aber mein Polizeifunk ließ sich nicht einschalten. Das Flugzeug flog ungefähr für eine halbe Meile etwa 25 Meter über mir quer durch die Stadt und verschwand dann mit sehr hoher Geschwindigkeit. Es sah wie ein großer Kuchen aus und war mit roten, blauen und weißen Lichtern, die rundherum liefen, hell erleuchtet. Ich bin seit über 10 Jahren bei der Polizei und habe nie etwas so Phantastisches gesehen. Dies war am 21. September, und am 24. September kam ein ebensolches Objekt so nahe an meinen Wagen heran und leuchtete so hell, daß ich anhalten und aussteigen mußte, um wieder etwas sehen zu können.

Unser Revier hat verschiedentlich Anrufe wegen hoch fliegender Lichter bekommen, aber ich habe meine Zweifel darüber; doch diejenigen, die ich gesehen habe, sind etwas anderes und waren bei der geringen Höhe weder Sterne noch Planeten.

Bitte, glauben Sie mir, daß dies etwas ganz anderes ist als Sterne oder Planeten und Sumpfgase, obgleich das Gas für manche der Beobachtungen die

Ursache gewesen sein mag.

Bitte, lassen Sie in dieser Angelegenheit von sich hören. Ich würde gerne mit Ihnen persönlich sprechen, wenn dies möglich sein sollte.

Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit und ich hoffe sehr, bald von Ihnen zu hören.

Ihr sehr ergebener  
Streifenpolizist L. R.

22. Dezember 1965

Sehr geehrte Herren!

Ich bin 72 Jahre alt und auf der Farm, auf der ich jetzt lebe, geboren und aufgewachsen. Ich habe gar keinen Grund, eine unglaubliche Geschichte zu erfinden.

Am Abend des 8. Dezember bemerkte ich einen sehr ungewöhnlichen roten Schein im Osten und etwas nördlich am Horizont von ... aus gesehen. Es war ähnlich wie ein sehr starkes Abendrot bei untergehender Sonne. Doch etwas später war der rote Schein vollkommen verschwunden.

Es war draußen sehr kalt, und als ich vors Haus trat, war ich verblüfft, ganz in der Nähe ein großes, weiß leuchtendes krapfenförmiges Objekt zu sehen, das auf mich zukam. Gleichzeitig erschien eine große, leuchtende Schlinge hoch oben am Himmel, in der entgegengesetzten Richtung. Kleine, leuchtende Schleifen erschienen überall rundherum. Das große, weiße krapfenförmige Objekt schien sich etwas nach Osten zurückzuziehen. Es stieg langsam höher und

wanderte nach Osten. Bis zehn war es hoch oben am Himmel und bewegte sich in südwestlicher Richtung. Es wäre wahrscheinlich noch länger sichtbar gewesen, aber später kam ein dichter Nebel auf – ich weiß nicht genau, wann – und am Morgen war es verschwunden.

Sie werden es nicht glauben, aber in unseren Lokalzeitungen erschien kein einziges Wort darüber, und auch keine Abbildung. Man behauptete, daß niemand ernst darüber berichtet hätte!!!

Das schien mir recht unglaublich. Haben Sie Angst, diesen Brief zu beantworten? Oder sind Sie bereit, zu enthüllen, was es war? Ich glaube nicht, daß es feindselig oder bewaffnet war. Es hinterließ auch keinen Kondensstreifen. Wodurch es angetrieben wurde, weiß ich nicht. Wenn Sie nicht wissen, was es war, wäre es dann nicht um Himmels willen Zeit, daß Sie es herausfinden?

Meine Herren, ich fordere Sie auf, diesen Brief zu beantworten, obwohl ich, ehrlich gesagt, nicht erwarte, von Ihnen zu hören.

Hochachtungsvoll  
L.L. T.

*Hier der Bericht eines Augenzeugen über zwei verschiedene Beobachtungen von Untertassen, die sich bei genauerer Betrachtung als optische Täuschungen herausstellten.*

22. Juli 1966

Projekt Blaubuch (UFO-Untersuchungen)  
Patterson-Wright Airfield  
Dayton, Ohio

Sehr geehrte Herren!

Kürzlich habe ich mich mit einem Freund über das Geräusch beim Durchbrechen der Schallmauer unterhalten. Er wohnt in der Nähe einer Ausflugschneise, in der viele solche »Explosionen« stattfinden, und er wunderte sich darüber, daß man nie etwas davon hört, daß die sogenannten UFOs einen derartigen Knall verursachen, denn wenn sie wirklich so fliegen, wie es der Fall zu sein scheint, dann müßten sie die Schallmauer durchbrechen.

Die Frage scheint mir einleuchtend. Ich erinnere mich nicht, je von einem Durchbrechen der Schallmauer im Zusammenhang mit einem UFO gehört zu haben.

Persönlich bin ich überzeugt davon, daß es sich bei einigen UFOs um optische Täuschungen handelt. Als ich vor etwa zwei Wochen nach Denver fuhr, sah ich ein Flugzeug vom Stapleton-Flugplatz aufsteigen. Plötzlich legte es sich in eine Kurve und wurde zu einer perfekten Untertasse, mit einem Durchmesser

von etwa 35 Metern. Unten sah es genau aus wie eine Untertasse mit einer hohen Kuppel darüber. Dann richtete es sich aus und war wieder ein Flugzeug, um dann bei einer kleinen Wendung wieder zur Untertasse zu werden. Die Farbe war grell weiß. Also ...

Ein andermal unterhielt ich mich gegen Ende des zweiten Weltkriegs auf unserer Farm in Texas mit dem Pächter, als wir plötzlich beide im Nordwesten eine fliegende Windmühle auftauchen sahen. Das Ding sah genau wie sich sehr schnell drehende, silberne Flügel einer Windmühle aus. Ich hatte ein starkes Fernglas im Wagen, das ich rasch holte, und als ich das »Rad« dadurch betrachtete, wurde es zu einem sehr hoch fliegenden Flugzeug, das sich silbern gegen den blauen Himmel abhob. Ich setzte das Fernglas ab, und es wurde wieder zu einem sich drehenden Rad. Ich sah wieder durch den Feldstecher und hatte wieder ein sehr hoch fliegendes, winziges Flugzeug darin, das nach Südwesten verschwand.

Die sich drehenden Windmühlenflügel waren mit Sicherheit eine optische Täuschung.

Sie brauchen hierauf nicht zu antworten, und ich glaube schon, daß es möglicherweise authentische Beobachtungen gibt. Aber neugierig bin ich über das Durchbrechen der Schallmauer.

J.T.

*Dieser Brief, den wir in Übersetzung wiedergeben, kam von einem typischen Franzosen, der behauptet, Farbaufnahmen von einem UFO gemacht zu haben. Die Photographien wurden von Luftwaffenspezialisten untersucht, die feststellten, daß es sich um Wolkenformationen handelte.*

15. April 1966

Herrn Major Hector Quintanella  
Chef des Blaubuch-Projekts  
Technische Luftabwehr  
Wright Field, Dayton, Ohio

Bitte, entschuldigen Sie, daß ich mich direkt an Sie wende, anstatt den vorgeschriebenen Weg zu gehen, und mir die Freiheit nehme, an Sie zu schreiben. Aber es ist unbedingt nötig, daß etwas geschieht, um hinsichtlich der Nachforschungen, die diese Regierung zur Klärung des Geheimnisses um diese »mysteriösen« als UFOs bezeichneten Besucher, die in der ganzen Welt auftauchen, unternimmt, zu einem Ergebnis zu kommen. Dieser Brief enthält im Nachstehenden die reine Wahrheit, für die ich die ganze Verantwortung übernehme und bei meiner Ehre erkläre, daß das, was ich Ihnen beschreiben werde, sehr ernst genommen werden muß.

Dies ist eine wahre Geschichte, die ich selbst erlebt habe.

Es war ein unvergeßlicher Tag, als ich mich plötzlich rein zufällig und völlig unerwartet einigen

himmlischen Objekten gegenüberfand, und an jenem Tag, dem 26. August 1965 um 18 Uhr 45, diese Objekte betrachten und um 19 Uhr 15 in drei Aufnahmen, bevor sie verschwanden, festhalten konnte, um so der ganzen Welt die unleugbare Existenz dieser M.O.C. (Machines Outre Connaissance – die französische Bezeichnung für UFOs) zu beweisen. Es ist sehr schwer, hohlköpfige, skeptische Personen trotz überzeugender Beweise zu bekehren zu versuchen, ohne daß man für verrückt gehalten wird, aber angesichts der Tatsachen können sie nicht umhin, die Wahrheit anzuerkennen, wenn sie nicht völlig verbohrt sind. Nach so vielen Beobachtungen ist es langsam Zeit, daß vertrauenswürdige Personen diese Kenntnisse der ganzen Welt übermitteln, so daß jedermann diese »Dinge« bezeugen und die zuständigen Behörden informieren kann, ohne sich damit lächerlich zu machen. Auf diese Art hat man mich schon zahlreiche Male zurückgewiesen. Trotzdem werde ich mein Leben lang nicht aufhören, die Wahrheit über eine Sache zu verkünden, die eine junge Dame und ich mit eigenen Augen gesehen haben.

Ich lege Ihnen meine drei Vergrößerungen, die die Pariser Kodak-Gesellschaft angefertigt hat, bei, und ich bin sicher, daß diese Photographien, die beweisen, daß die fliegenden Untertassen kein Mythos, sondern Wirklichkeit sind, Sie überzeugen werden, und daß Sie imstande sind, die Frage zu beantworten, was diese mysteriösen UFOs am 26. August 1965 in

der Nähe des Atomzentrums von Pierrelate und Marcoule gemacht haben.

Ich möchte Sie gerne darum bitten, wenn Sie es der Mühe wert halten, die vorstehende Erklärung an Ihre amerikanische Presse weiterzugeben. Ich gebe sie Ihnen hiermit zur Veröffentlichung frei, da man hier in Frankreich eine Politik völliger Blindheit betreibt. Trotzdem habe ich schon so viel in Bewegung gesetzt, daß die Menschen darüber reden.

Ich ersuche Sie, daß Sie dies zum Besten der Menschheit tun, damit sie nicht völlig unvorbereitet ist, falls diese »mysteriösen Besucher« kriegerische Ideen haben. Mein Herr, bitte, glauben Sie an meine Hingabe an diese Sache, die ich bis zu meinem Ende nicht aufgeben werde, da die Wahrheit so bald als möglich bekanntgemacht werden muß.

Während des Krieges von 1939 – 1945 war ich ab 1942 Richtschütze auf einem französischen Zerstörer. Also glauben Sie mir bitte, daß das, was ich gesehen habe, tatsächlich UFOs in Form eines glatten, stark elliptischen Hohlkörpers mit einem Durchmesser von 80 Metern waren und daß, was mich betrifft, kein Zweifel möglich ist, daß es sich um fliegende Untertassen handelte. Ich habe im letzten Krieg an zahlreichen Operationen teilgenommen und würde derartige Flugmaschinen nie mit Ballons oder anderen Objekten verwechseln. Ich weiß, daß diese Dinge eine starke Macht verkörpern. Ich finde immer wieder, daß es eine Pflicht ist, meine Pflicht, und ich habe es nie auch nur einen Augenblick unterlassen, das,

was ich weiß, der ganzen Welt bekanntzugeben.

(Unterschrift) M. D.

14. Juli 1966

Sehr geehrte Herren!

Das ... Objekt, das ich durch mein Schlafzimmerfenster gesehen habe, kam mit seinem dicken Ende auf mich zu. Innerhalb von Sekunden führte es eine Bewegung aus, die man auf dreierlei Art erklären kann. 1. kühn, 2. in Panik oder 3. feindselig. Es bewegte sich direkt in meiner Richtung nach unten und vorwärts. Dabei stoppte es dreimal. Es machte einen Satz ... kam näher ... stoppte ... machte wieder einen Satz ... kam näher ... stoppte ... machte wieder einen Satz ... kam näher ... stoppte ... schwebte. Wenn es mir seine Breitseite zugekehrt hätte, könnte ich Ihnen eine genaue Zeichnung beilegen. Aber statt dessen ging es in umgekehrte Richtung und stieg so rasch höher, daß es wie ein kleiner Ballon aussah.

Als nächstes ging es höher und nach rechts ... tiefer und nach links ... usw. Dann schwebte es wieder ... Das dünne Ende schwenkte herum, und das dicke Ende ging in die Höhe. Dann ging ich in das Nebenzimmer, um meinen Bruder zu holen, damit er das auch sah. Wir gingen zum Fenster zurück und hatten bald den kreisenden Punkt ausgemacht. Mein Bruder schien an dem kreisenden Punkt nicht sehr interessiert zu sein. Er machte ein paar Bemerkungen darüber, daß wohl der Astronaut John Glenn und Gott da oben wären, und ging wieder.

Als nächstes führte das Objekt eine bogenförmige Bewegung aus und entschwand rasch nach Nordosten. Jetzt war es nur noch ein stecknadelkopfgroßes, sich rasch bewegendes Licht, aber ich ging trotzdem hinaus. Ich habe Ihnen schon gesagt, was ich draußen sah. Es war silberweiß.

Ich bin kein Dummkopf. Sie sind miserable Schützen, oder sie haben mich zum Besten gehabt.

Mit vorzüglicher Hochachtung

A.N.

PS. Ich habe meiner Familie erzählt, daß ich ein UFO gesehen habe, aber ich habe keine Einzelheiten beschrieben. Ich glaube, sie könnten in dem Haus nicht mehr schlafen, wenn sie es wüßten. Mir fällt es selbst schwer.

*Viele UFO-Jäger betreiben ihre Forschungen auf wissenschaftliche Weise und versuchen objektive Daten zu beschaffen, um ihre Hypothese zu beweisen.*

18. April 1966

Sehr geehrter Herr!

Wie Sie wissen, sind in letzter Zeit in Ohio und der Umgebung eine Fülle von Beobachtungen gemacht worden. Gestern war ich mit einem jungen Mann und seinem Geigerzähler unterwegs, und dabei haben wir einige merkwürdige Dinge erlebt, die eine Erklärung erfordern ... und auch einige Ratschläge, wenn Sie welche geben können ... denn wir beabsichtigen,

dasselbe wieder zu machen.

Wir haben eine junge Frau befragt, die drei sehr gute Beobachtungen gemeldet hatte und dabei auch sonst noch seltsame Dinge andeutete, wie daß sie das Gefühl hatte, daß jemand da sei ... aber es war niemand ... oder daß sie plötzlich ein Licht in ihrem Raum sah und die Figur und das Gesicht eines Mannes in ihrem Spiegel beobachtete, aber, als sie sich dann umdrehte, nichts feststellen konnte. Wir fuhren mit dem Geigerzähler zu ihrem Haus und schalteten ihn im Wagen ein, wo er normal registrierte ... auf der Treppe zum Haus war es dasselbe, aber auf der Veranda raste die Nadel bis zum Ende der Skala, und dort blieb sie stehen. Wir zögerten zuerst, gingen dann aber ins Haus, worauf die Nadel wieder auf ihren normalen Stand zurückging. Der junge Mann ging wieder ins Freie, während ich im Haus blieb. Er folgte der offensichtlichen Strahlung durch die Einfahrt in die Wiese, verlor sie, griff sie wieder auf, als er sich dem Haus näherte, und verlor sie direkt am Haus wieder, wo sie aus einem Raum kam, den er zuerst für den Keller hielt, was sich aber nur als ein Unterschlupf erwies. Dann kam er mit dem eingeschalteten Zähler wieder ins Haus, der dort nichts Ungewöhnliches anzeigte. Wir fingen dann an, uns mit ihr über das, was sie gesehen hatte, und über ihre Empfindungen dabei zu unterhalten, als der Zeiger plötzlich wieder bis zum Ende der Skala raste, dort für eine Zeitlang stehen blieb, um dann wieder zurückzufallen und in ihrem Haus nicht wieder hoch-

ging.

Von dort gingen wir zu einem anderen Haus, wo man uns anrief und uns mitteilte, daß ein Bericht eingegangen sei, nach dem ein Luftfahrzeug direkt auf uns zuhielt und möglicherweise über uns hinwegfliegen würde. Wir konnten nichts sehen, aber da wir den Geigerzähler dabei hatten, beschlossen wir, ihn zu benutzen. Wir gingen also mit eingeschaltetem Gerät ins Freie. Sowie wir herauskamen, fing die Nadel an zu zittern ... und ging geradeswegs bis zum Ende der Skala, wo sie stehenblieb. Der junge Mann, der das Gerät bediente, schob den anderen Zeiger die beiden zusätzlichen Kerben herauf, und er blieb immer noch am Ende der Skala stehen, ohne daß man ein Absinken feststellen konnte. Plötzlich verspürten wir alle heftige Kopfschmerzen, Übelkeit und Schwindel. Diese Gefühle verschwanden, sobald es uns gelang, aus einer bestimmten Zone von etwa 20 Meter im Durchmesser wieder herauszukommen. Wir setzten den Geigerzähler in verschiedene Richtungen an und entdeckten dabei, daß, wenn wir uns innerhalb dieser Zone nach Norden wandten, der Zeiger völlig verrückt wurde. Wenn wir uns dann umdrehten und uns nach Süden wandten, sank die Nadel in ihre normale Stellung zurück, sobald wir eine bestimmte Linie überschritten hatten; wandten wir uns dann aber zurück, kletterte sie sofort wieder hoch. Deshalb nahmen wir an daß wir uns direkt unter dem Kraftfeld eines stationären Objekts befanden denn die Reaktionen waren einige Minuten immer

gleich. Es mag sein, daß wir uns irrten, aber wir glauben nicht.

Ich teile dies alles mit, weil ich dachte, daß es Sie interessieren würde und vielleicht auch nützlich für Sie ist. Außerdem wollen wir das Experiment wiederholen und hätten gerne einige Hinweise, worauf wir besonders achten sollen. Für Ihre Vorschläge wären wir sehr dankbar.

Mit besten Grüßen  
Mrs. K. N. V.

PS. Wir hatten übrigens alle den Eindruck, daß sich ein Spion in dem Haus der Frau befand und daß diese »Untertassen«, oder was es sonst sein mag, irgendwelche Lebewesen absetzen, die für uns unsichtbar, aber deshalb vielleicht nicht weniger real sind, und daß dort, wo sie sich aufhalten, das elektrische Feld gestört ist, was die Erscheinungen und die außerordentlich hohe radioaktive Strahlung verursacht. Ein anderer junger Mann besitzt so etwas wie einen Szintillator, der eine größere Reichweite als der Zähler hat, den wir gerne gleichzeitig benützen wollen, und zwar, wenn es möglich ist, nicht nach einer Beobachtung, sondern zur Zeit des Auftretens, um den Ort und die Richtung des »Abwurfs« bestimmen zu können. Ich kann die Empfindung nicht loswerden, daß mehr dahinter steckt, als wir wahrnehmen können, wenn ganz gewöhnliche Menschen, die nie irgendwelche übersinnlichen Erlebnisse hatten, plötzlich solche Sachen berichten wie einen unvermuteten

Lichtschein, Pflanzen, die mit den Wurzeln ausgerissen werden, Ameisenkrabbeln und sogar Strahlenverbrennungen. Eine Frau erzählte, daß das Objekt ganz nah bei ihr herunterkam, bis es so groß war wie ein Haus und in der Farbe ähnlich wie ein Stern, dabei aber Hitze ausstrahlte. Sie sagte, daß es ein ähnliches Gefühl gewesen sei, wie wenn man vor einem offenen Feuer steht ... und daß ihre Haut hinterher ganz rot war; anschließend bekam sie dann einen Ausschlag wie bei Masern ... außerdem hatte sie noch Sehstörungen, Übelkeit und Schwindelgefühle usw. Deutet das alles nicht auf eine Strahlenerkrankung? Es gibt zahlreiche Berichte, die meiner Meinung nach weit mehr bedeuten, als was wir annehmen ... ich finde, daß wir uns viel zusehr um einen objektiven Standpunkt bemühen, während wir die Sache mehr subjektiv untersuchen sollten. Auf jeden Fall sind dies nur kleine Proben davon, womit wir es zu tun haben. Was können Sie für Vorschläge machen, um weitere Einzelheiten herauszufinden, die jetzt absichtlich unterdrückt oder nicht ans Licht gebracht werden? Was können wir denn noch benutzen, außer einem Geigerzähler und einem Szintillator?

Besten Dank

25. Oktober 1965

Sehr geehrter Herr!

Am 14. Oktober sahen meine Frau und ich, sowie ein Amateurphotograph, der neben uns stand, um 7 Uhr 23 abends eine Anzahl fliegender Objekte über New

York, und zwar unter den denkbar ungünstigsten Bedingungen – nämlich als wir gerade aus der Weltausstellung kamen.

Lassen Sie mich so gut ich kann eine Beschreibung davon geben: Es waren insgesamt etwa 12 ellipsenförmige, weißliche Objekte, die in einer rasch wechselnden V-Formation um 7 Uhr 24, als wir zwölf Stück zählten, nach Norden flogen, und um 7 Uhr 30 in nun nicht mehr geschlossener Formation zurückkehrten, wobei einer sich auf verrückte Weise selbständig machte. Die Temperatur betrug etwa 10 bis 15°C, und es ging ein starker Wind.

Es ist das dritte Mal, daß ich eine derartige Geschwindigkeit gesehen habe, und es ist sicher durchaus möglich, diese anscheinend unberechenbare Geschwindigkeit mit auf der Erde hergestellten Objekten zu erzielen. Wenn wir richtig beobachtet haben, sind die Möglichkeiten für Geschwindigkeit und Beschleunigung phantastisch.

Ich wäre daran interessiert, zu erfahren, ob irgendwelche anderen Berichte über dieses Ereignis bei Ihnen eingetroffen sind.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
S. G.

11. April 1966

Sehr geehrter Herr!

Ich schreibe an Sie, um Ihnen eine Beobachtung mitzuteilen, die Sie vielleicht interessiert und auch dazu beitragen kann, einige kürzlich im Mittelwesten ge-

sichtete Objekte zu erklären.

Am letzten Sonntag stand ich früh auf, und als ich aus dem Wohnzimmerfenster sah, bemerkte ich einige beleuchtete, fliegende Objekte über einem kleinen Fluß ein paar hundert Meter von unserem Haus. Es war genau 5 Uhr 47. Zuerst ließen sich diese Objekte schwer erklären, aber als sie rasch auf eine Höhe von etwa 10 Metern gestiegen waren, verblich das Licht und die Dinger ließen sich rasch als fünf Krähen erkennen, die direkt in Formation flogen. Das Licht kam von den Brustfedern dieser Krähen, und nachdem was ich darüber einmal gelesen habe, ist dies durchaus möglich, besonders wenn es noch etwas dunkel ist. Am besten könnte man sagen, daß die Brustfedern phosphoreszierten. Den Grund dafür kann ich nicht angeben, aber es leuchtete hell und war auf ziemliche Entfernung sichtbar. Ich glaube, ich beobachtete die Erscheinung etwa 7 oder 8 Sekunden lang. Es waren noch andere Vögel in der Umgebung, die jedoch kein Licht abgaben, es ist also sogar möglich, daß die Federn angestrichen waren.

Ich teile Ihnen dies mit, weil es vielleicht zur Erklärung einiger dieser gesichteten Phänomene nützlich sein kann. Ich hoffe, Sie glauben nicht, daß ich einer dieser passionierten Briefschreiber bin. Im zweiten Weltkrieg war ich als Funker bei unserer Luftwaffe eingesetzt, und ich liebe unser Vaterland. Wenn Sie interessiert sind, schreiben Sie mir ruhig.

Mit besten Grüßen

B.S.

22. März 66

Sehr geehrte Herren!

Als ich im letzten Herbst auf einer Ranch nordwestlich von hier die Kühe zusammentrieb, scheute mein Pferd plötzlich. Als ich mich umschaute, sah ich ES. Ich umritt es in einem Abstand von etwa vier Metern. Ich versuchte, näher heranzukommen, aber das Pferd wollte nicht. Es war etwa 9 Uhr 30 morgens, und die Sonne schien strahlend. Ich konnte in das Fahrzeug vom Pferd aus hineinsehen. Es hatte zwei eimerförmige Sitze mit Sicherheitsgurten. Alles darin sah aus, als ob es aus Plexiglas wäre, selbst der Rumpf. Die Fenster schienen einfach ein Teil des Rumpfes zu sein. Wie ein großes Stück Kunststoff, das nahtlos gepreßt worden war.

Ich ritt ein Stück weiter weg, um mein Pferd an einen Baum zu binden und ging dann bis auf etwa drei Meter heran. Ich traute mich nicht noch näher, weil ich so etwas noch nie gesehen hatte und etwas ängstlich war. Ich konnte nichts Lebendiges entdecken, und obgleich ich jetzt einen besseren Überblick hatte, konnte ich keinerlei Kennzeichen finden. Die Farbe war silbergrau. Das Ding hatte keine Räder und schwebte etwa 40 cm über dem Boden. Ich konnte kein Motorgeräusch oder dergleichen hören. Das Fahrzeug hatte nur eine Tür auf der linken Seite vor dem Flügel. Die Tür war etwa 60 cm breit und einen Meter hoch (schätzungsweise). Sie stand etwas offen und ich hätte die Sache zu gerne näher unter-

sucht, aber da ich nicht wußte, was es war, habe ich es mir nur gut angesehen, und bin dann weggeritten, um meine Herde weiter zusammenzutreiben. Ich habe nie jemandem davon erzählt, bis ich den Artikel aus Michigan gelesen habe. Man könnte noch viel dazu sagen, aber ich finde es schwer, das in einem Brief auszudrücken. In dem Artikel stand, daß es vom Radar nicht erfaßt wurde. Wenn das Material keine metallischen Eigenschaften hat, könnte das dann der Grund dafür sein? Ich würde gerne von Ihnen etwas hören, weil ich noch mehr darüber erzählen kann.

Inzwischen verbleibe ich hochachtungsvoll  
O.I.

*Viele Sichtungen werden von Personen berichtet, deren Beruf sie für Beobachtungen besonders geeignet macht, wie der Pilot eines Transportflugzeugs, der folgenden Brief schrieb:*

11. Juni 1966

United States Air Force  
Dayton, Ohio  
z. Hd. Herrn Major Quintanilla

Sehr geehrter Herr!  
Kürzliche Berichte über unerkannte fliegende Objekte in Michigan haben mich an meine Absicht erinnert, Ihr Projekt Blaubuch über ein von mir gesichtetes ungewöhnliches Objekt zu informieren.

Am 16. Januar 1966 beobachtete ich zufällig zehn Minuten nach 10 Uhr morgens hawaiianischer Zeit den Himmel über der Bucht von Waikiki. Der blaue Himmel war zu etwa 50% mit Kumuluswölkchen bedeckt, die in einer Höhe von zirka 2000 Metern dahinzogen. Da sah ich ein Objekt, das man vielleicht am besten mit einem perlweißen Kinderballon vergleichen konnte, der in einer Höhe von 250 Metern flog. In der Vertikalen war es kreisrund, ob es kugelförmig oder ein Ellipsoid war, konnte ich nicht unterscheiden. Ich bemerkte das Objekt zuerst, als es sich in einem Winkel von etwa 85 Grad über dem südlichen Horizont des Pazifischen Ozeans befand und in fast nördlicher Richtung in großer Höhe mit rasender Geschwindigkeit dahinflog (ich schätzte über 700 Stundenkilometer). Das Objekt war nur etwa 5 Sekunden in meinem Blickfeld, und als es über dem Krater des Pali-Vulkans war (ca. 5 Kilometer nördlich vom Strand von Waikiki), zog es nach oben und verschwand rasch. Ich hörte kein Geräusch und sah keinen Kondensstreifen. Es war bestimmt weder ein Ballon, noch ein Vogel, noch irgend ein übliches Flugzeug, und ich habe auch keine „Flecken vor den Augen“ gehabt.

Ich bin Verkehrsflieger, ich habe gute Augen und bin oft mit Düsenflugzeugen und anderen Maschinen in Höhen bis zu 8000 Metern geflogen. Ich habe weder vorher noch nachher etwas Derartiges gesehen. Ich weiß keine Erklärung dafür. Ich habe von diesen UFO-Berichten nie viel gehalten, aber ich weiß, daß

ich etwas Ungewöhnliches gesehen habe, für das es keine übliche Erklärung gibt. Es konnte kein tieffliegender Ballon oder Vogel sein, weil es sehr schnell gegen den Oberflächchenwind flog. Wenn es ein Luftfahrzeug war, war es kreisförmig, sehr schnell und konnte sehr hoch fliegen, ohne dabei ein Geräusch zu machen oder einen Kondensstreifen zu hinterlassen. Es konnte nicht von einem Scheinwerfer herrühren, denn es war heller Tag und das Ding hob sich als weißes, kreisförmiges Objekt von einem sehr blauen Himmel ab.

Ihr sehr ergebener  
A. C.

7. April 1966

Wright-Patterson AF Base  
Dayton, Ohio  
Projekt Blaubuch

Sehr geehrte Herren!

Am 30. März beobachtete ich von 5 Uhr 20 bis 6 Uhr 30 morgens etwas, das ich zuerst für einen ungewöhnlichen Stern in der Nähe eines bestimmten Baumes etwa 15 Meter östlich von meinem Haus hielt. Ich hatte fest geschlafen, und plötzlich war ich wie geblendet, und meine Augen waren weit offen. Ich sah zum Fenster hinaus und warf einen Blick darauf. Dann schaute ich auf die Uhr, und es war genau 5 Uhr 20. Dann suchte ich den Himmel nach anderen Sternen ab, aber es waren keine da – es dämmerte gerade.

Als ich dann wieder hinschaute, war es bei einem anderen Baum in der Nähe, ich wußte also, daß es sich bewegte, obgleich man das nicht wahrnehmen konnte.

Dann landete es auf dem Boden, etwa drei Meter östlich von dem Fenster, an dem ich stand. Es war ein großes, rundes, silbriges Licht, mit langen, hellen Spitzen rundherum. Ich konnte niemand sehen, der das Ding steuerte.

Um 6 Uhr 30 hob es sich dann vom Boden ab, flog über die Straße und landete für eine Minute auf dem Rasen des gegenüberliegenden Hauses, dort hob es sich wieder in die Luft und flog östlich über die Bäume, bis es über der Stadt zu sein schien.

Dann änderte es seinen Kurs und flog in südöstlicher Richtung, bis ich es nicht mehr sehen konnte.

Gestern abend war eine Freundin bei mir, die auch hier wohnt. Sie ist ganz krank, seitdem sie neulich eines Abends in ihren Kohlenschuppen ging, um Heizmaterial zu holen, und auf dem Weg zurück zum Haus über sich am Himmel etwas sah, was sie für eine »fliegende Untertasse« mit einem roten, kapfenartigen Verdeck hielt. Sie berührte einen Draht, der in der Luft von der fliegenden Untertasse über ihr herunterhing und bekam einen elektrischen Schlag.

Solche Sachen sind gar nicht gut und ich hoffe, Sie werden eine Untersuchung darüber anstellen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit in dieser Angelegenheit und verbleibe mit besten Empfehlungen

(Miß) J. E.

25- April 1966

Wright-Patterson AF Base  
Dayton, Ohio  
Betr.: Projekt Blaubuch

Sehr geehrte Herren!

Kürzlich, am 7. April 1966, habe ich Ihnen geschrieben und mich auf den Rat der hiesigen Behörden auch noch mit anderen Stellen in Verbindung gesetzt.

In meinem Brief habe ich Ihnen von dem Erlebnis berichtet, das ich am 30. März 1966 mit einem UFO hatte, das ich zuerst zwischen den hohen Baumspitzen etwa 15 Meter von meinem Haus bemerkte und das dann etwa drei Meter von dem Fenster, an dem ich stand, landete, und von dem großen Licht, das es in der Mitte hatte und den langen, leuchtenden Spitzen ringsherum.

Ich habe noch keine Antwort von Ihnen erhalten, in der Sie meinen Brief bestätigen, und ich möchte wissen, ob Sie ihn überhaupt bekommen haben.

Ich habe gestern gehört, daß man diese UFOs hier in der Nähe von Häusern gesehen hat und daß ein Elektriker die Drähte mit etwas berührt hat, offensichtlich um sie auf Kosten der Besitzer um Strom anzuzapfen.

Ich möchte Ihnen noch mitteilen, daß ich Sonntag (17. April 1966) früh morgens um 4 Uhr 30, als es gerade dämmerte, auch ein großes, rundes weißes Licht gesehen habe, das im Osten über den Horizont

hochkam. Zuerst dachte ich, daß es die aufgehende Sonne sei, aber dann wurde mir klar, daß die Sonne ja rot und nicht weiß aufgehen würde, dann sah ich, wie es langsam näherkam, bis es über dem ebenen Gelände in der Nähe war.

Dann wurde meine rechte Gesichtshälfte plötzlich von einem hellen, roten Licht beschienen, das durch die drei Glasfenster in meiner Eingangstür fiel. Es glitt sehr rasch nach Osten über die Böschung jenseits der Straße, kreuzte dann etwa hundert Meter weiter östlich meinen Besitz und stieg in den Himmel auf, bis es sich mit dem weiß erleuchteten Objekt, das von Osten gekommen war, gerade unterhalb desselben für ein paar Minuten traf, und dann wieder nordwärts in die Dünen flog. Dann verschwand das weiße Licht wieder. Es war ganz klar, daß sie sich dort verabredet hatten, um eine Botschaft zu übermitteln, deshalb flog das rote Licht auch unter dem weißen durch, damit eine schriftliche Mitteilung an einem Draht oder Strick zu ihm heruntergelassen werden konnte.

Das kann dasselbe gewesen sein, hinter dem der Deputy-Sheriff von Ravenna, Ohio, am gleichen Morgen mit seinem Kollegen her war. Auf jeden Fall war es bestimmt nicht die Venus.

Ich habe Grund anzunehmen, daß die Russen diese UFOs ausschicken, und als nächstes werde ich mich mit Präsident Johnson und unserem Senator in Verbindung setzen.

Man sollte diese mysteriösen Dinge nicht zu leicht

nehmen, und besonders nicht in Kriegszeiten. Ich bin entschlossen, die Sache weiter zu verfolgen, bis etwas für die Aufklärung dieses Geheimnisses geschieht.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir ein paar Zeilen schicken, die etwas Licht in die Angelegenheit bringen.

Ihre sehr ergebene (Miß) J. E.

*Am 26. August 1966 erhielt das Büro des Projekt Blaubuch folgenden formellen Bericht über die Sichtung eines UFOs.*

26. August 1966

#### *UFO-Bericht*

1. Die folgende Beobachtung wurde am 22. August dem ... AEW & C Geschwader-Kommando berichtet. Sergeant E.N.R. von der Einsatzabteilung setzte sich mit dem Berichterstatter in Verbindung und erhielt folgende Auskünfte:

a) Beschreibung des beobachteten Objekts:

1. Form – oval
2. Größe – ungefähr die Größe eines Kreisels, aber länglicher
3. Farbe – orangegelb
4. Anzahl – eines
5. Formation – unzutreffend
6. Unterscheidbare Kennzeichen – wie ein sich drehender Kiesel

7. Schwanz, Spur oder Auspuff – keine
8. Geräusche – keine
9. Ungewöhnliche Merkmale – keine

b) Beschreibung des Kurses, den das Objekt nahm:

1. Die Beobachterin stand in ihrem Vorgarten, sah hoch, und da war es.
2. Steigungswinkel und Winkel zum Horizont – unbekannt
3. Beschreibung des Flugweges – ruhig
4. Wie verschwand das Objekt – unbekannt. Die Beobachterin ging ins Haus, um einen telefonischen Bericht durchzugeben. Als sie zurückkam, war das Objekt verschwunden.
5. Zeitdauer der Beobachtung – zwei Minuten

c) Art der Beobachtung

1. Vom Boden – mit bloßem Auge
2. Es wurden keine optischen Hilfsmittel verwendet.

d) Standplatz der Beobachterin

Vorgarten eines Apartmenthauses in ... mit Blick nach Westen

e) Beobachterin – Mrs. C. I, ... Apartments

2. Sergeant R. ist der Ansicht, daß Mrs. I. sich nicht darüber sicher ist, was sie gesehen hat. Angesichts der Tatsache, daß etwa zur Zeit der angeblichen Beobachtung ein Flugzeug vom Militärflughafen ....

aufstieg und durch das Gesichtsfeld der Beobachterin geflogen sein muß, ist es möglich, daß Mrs. I. die Lichter dieses Flugzeugs gesehen hat.

*Nach Eingang des vorstehenden Berichts schickte Projekt Blaubuch Mrs. I. das übliche Formular, um zusätzliche Daten zu erhalten. Das Formular wurde leer, nur mit folgender Bemerkung zurückgeschickt:*

Bitte entschuldigen Sie. Vor unserem Apartmenthaus wurde eine neue Lampe angebracht, die ich vorher nicht gesehen hatte, und es war die Spiegelung davon, die ich sah – also blinder Alarm.

Mrs. I.

*Nicht alle Beobachter von UFOs sind blind für die Schönheit und Majestät ihres Flugs.*

6. Nov. 1966

Sehr geehrter Major Quintanilla!

Diesmal habe ich nicht viel zu berichten. Nach der großen Schau vom Mond am 27. Oktober ist es etwas enttäuschend, nur noch Routineflüge der Raumschiffe zu beobachten.

Ich kann die Schau, die sie am 27. Oktober geboten haben, nicht vergessen. Sie haben wirklich alles getan, um eine gute Vorstellung zu bieten, mit dem großen Vollmond als riesige beleuchtete Bühne, mit dem von der Erde reflektierten Sonnenlicht als auf diese Bühne gerichteten riesigen Scheinwerfer.

Die Raumfahrer zeigten unerhörte Geschwindigkeiten in ihren halbbogenförmigen Sturzflügen vom Mond heraus oder herunter zur Oberfläche des Mondes.

Ich werde nie vergessen, wie sie der großen Hauptattraktion die Bühne ganz allein überließen, als sie sie langsam und wie eine Königin über ihre Mitte führten.

Obgleich durch mein Fernglas das große, lange Raumschiff wie ein spitzer kleiner Bleistift mit winzigen, dreieckigen Schwanzflossen aussah, hatte man bei der Art, wie es sich bewegte, immer noch den Eindruck, daß es ein großes, langes und schweres Schiff war.

Diese Erkunder unseres Planeten mit ihrer Mondbasis wußten wirklich, wie man eine gute Schau aufzieht, und das mit ihrer bescheidenen Ausrüstung.

Mit den besten Grüßen  
S. A.

15. Okt. 1965

An die  
UFO-Abteilung  
USAF

Vor einigen Tagen habe ich ein Phänomen festgestellt, das einige der gesichteten UFOs erklären könnte. Ich hatte eine Sonnenbrille auf und sah in Richtung der Sonne, die etwa 30 Grad über dem Horizont stand. Sie sah wie eine vergrößerte Zeichnung

einer Zelle aus. Wenn ich blinzelte, konnte ich meine Augenwimpern stark vergrößert sehen. Offensichtlich wurde die Lichtquelle (die Sonne) vom Augennern durch die Iris reflektiert, und die Sonnenbrille wirkte als Projektionsfläche. Ich überprüfte den Vorgang, indem ich die Gläser weiter von den Augen entfernte. Dadurch änderte sich die Zentrierung, und die Objekte wurden kleiner und heller. Ich ließ meine Frau und meinen Schwager die gleiche Stellung einnehmen, und beide waren imstande, das Phänomen hervorzurufen. Das weiße Objekt war wahrscheinlich der Sehnerv oder irgend etwas anderes, das von der Retina reflektiert wurde.

Es dürfte interessant sein, festzustellen, wie viele UFOs von Leuten gesichtet wurden, die eine Brille tragen, oder ihre Beobachtung unter ähnlichen Umständen durch eine Fensterscheibe machten. Bei einer Kopfbewegung schienen die beiden Objekte – eines für jedes Auge – ausgerichtet und mit hoher Geschwindigkeit in Formation zu fliegen. Bei ruhig gehaltenem Kopf schienen sie bewegungslos.

Ich hoffe, daß diese Information Ihnen nützlich sein kann.

J. M.

1. April 1966

United States Air Force  
Washington  
D. C

Sehr geehrte Herren!

Am 31. März 1966 brachte ich ungefähr um 8 Uhr 45 abends unseren Mülleimer herunter. Ich schaute zum Himmel hinauf und erblickte etwas, das wie ein Flugzeug aussah. Es hatte ein riesiges rotes Licht am Schwanzende. Aber es machte keinerlei Geräusch. Es flog von Norden nach Süden. Nachdem ich mich von meinem Staunen erholt hatte, erkannte ich, daß ich ein UFO sah.

Ich habe alles darüber gelesen. Sie haben mir das Blaubuch geschickt. Ich habe es nochmals gelesen. Nach ein paar Sekunden war ein Flugzeug in der Gegend. Ich konnte nicht feststellen, wo es war. Meine Beobachtung dauerte nur etwa 30 Sekunden. Das Objekt kam langsam vorwärts, es flog tief, machte keinen Lärm und war kein Hubschrauber. Das konnte ich daraus sehen, wie es flog. Einmal schien es das rote Licht abzublenden, und ich konnte deutlich mehrere Bodenteile erkennen. Sie waren in zwei Reihen angeordnet. Dann schien das rote Licht das Ding zu verschlucken, als es abzog. Das Objekt war etwa 20 Meter breit, und das rote Licht blinkte. Aus dem Rumpf schienen Lichter.

Dies und das rote Licht waren für mich die einzigen Anhaltspunkte, daß es sich um einen festen Ge-

genstand handelte. Vielleicht habe ich doch ein Flugzeug gesehen. Aber es war zu tief. Was ich gestern abend sah, war etwas, das ich nicht erkennen konnte. Das ist kein Aprilscherz.

Ehrlich gesagt, ich habe Angst.

Mit besten Grüßen  
W. L.

PS – Was habe ich wirklich gesehen? Meine Freunde sagen alle, ich sei verrückt, weil ich fliegende Untertassen sehe.

12. Mai 1966

Sehr geehrte Herren!

Auf die Gefahr hin, von Ihnen für betrunken, für einen armen Irren oder einen Psychoneurotiker gehalten zu werden, fühle ich mich verpflichtet, Ihnen den folgenden wahren und, soweit mir das möglich ist, genauen Bericht zu geben.

Etwa um 12 Uhr 55 mittags ging ich am 10. Mai 1966 in westlicher Richtung vom Haus meiner Schwester zu dem meiner Mutter, wo ich meinen Wagen abgestellt hatte. Die Häuser sind nicht ganz 300 Meter voneinander entfernt und zwischen beiden befindet sich eine schmale Asphaltbrücke.

Als ich zur Brücke kam, hörte ich ein tiefes, unregelmäßiges Gsumme. Es klang etwa so wie das Geräusch, das ein Bienenschwarm macht, nur daß es mehr vibrierte.

Ich sah zum Himmel hinauf in die Richtung, aus

der es zu kommen schien, das war aus Osten und von einem Hügel her, der mir gehört. Es war dort kein Flugzeug zu sehen. Ich überlegte, daß ein Düsenflugzeug ja seinen eigenen Schall überholen würde, und so wendete ich meine Augen also mehr nach Westen, und da war es!

In einer Höhe von vielleicht 150 Metern (es kann auch höher gewesen sein) trudelte ein rechteckiges Objekt in südwestlicher Richtung. Es war bernsteinfarben oder gelblich braun. Es rollte tatsächlich Kopf über Schwanz, blieb aber dabei auf gleicher Höhe. Mein erster Gedanke war, daß es sich um die Starterrakete von einem Ferngeschoß handle, aber es verlor ja nicht an Höhe.

Ich rief meinen Neffen, der hinter dem Haus, von dem ich gerade kam, im Familienauto saß, aber er hörte nicht, weil er, wie ich später erfuhr, das Radio eingeschaltet hatte. Damit war es nichts mit dem einzigen Zeugen, den ich hätte haben können.

Ich rannte zum Haus meiner Mutter, riß die Wagentür auf und ergriff meinen Feldstecher.

Das Objekt war inzwischen am Haus vorbei und hinter den Ahornbäumen, die dort stehen. Ich lief über den Rasen, bis ich das UFO wieder im Blickfeld hatte und richtete meinen Feldstecher darauf. Es hatte inzwischen aufgehört zu trudeln und segelte ruhig nach Südwesten ab.

Um den Rand des Objekts sah man so etwas wie eine leichte Kräuselung, und oben war eine Kuppel, die wie ein offener Regenschirm aussah. Ich konnte

keine Lichter sehen, und das Geräusch, das ich zuerst bemerkt hatte, war nicht mehr zu hören, als ich durch das Glas sah. Vielleicht war es schon zu weit weg.

Ich starrte etwa zwei Minuten durch das Fernglas, das ich dann, um meine Augen auszuruhen, absetzte. Das war ein Fehler, denn ein paar Sekunden später konnte ich es nicht mehr wiederfinden. Ich suchte den ganzen westlichen Himmel ab, vergebens. Es war weg.

Mit demselben Glas konnte ich gelegentlich ein Flugzeug drei Minuten vorher sehen, ehe ich es mit dem bloßen Auge ausmachen konnte. Dieses UFO ist entweder niedergegangen, unsichtbar geworden oder hat sich mit einer unglaublichen Geschwindigkeit entfernt.

Die letzten sechsunddreißig Stunden habe ich ununterbrochen versucht, eine Erklärung zu finden. Mein erster Gedanke war ein Bienenschwarm (die Farbe stimmte, und er wäre in einer geraden Linie geflogen), aber ein Anruf beim Wetteramt in Chesapeake, Ohio, ergab, daß an dem Tag mittags eine Außentemperatur von 20°C herrschte, und das ist für Bienen entschieden zu kalt, und bei der Höhe würden sie selbst bei warmem Wetter in eine Temperatur geraten, die ihnen unangenehm ist. Ein Bienenschwarm, der vom Wind getrieben wird, mag so aussehen, als ob er trudelt. Ich glaube nicht, daß es ein Bienenschwarm war.

Ich habe bisher noch keinen Bienenschwarm durch einen Feldstecher beobachtet, ich kann also nicht sa-

gen, was er für einen Eindruck machen würde. Das Objekt war jedoch so kompakt und ohne unregelmäßige Kanten oder gebrochene Linien, daß ein Bienenschwarm sehr unwahrscheinlich ist.

Was die Geschwindigkeit und die Größe betrifft, so muß ich diese Frage offen lassen. Die Entfernung spielt dabei eine so große Rolle, daß es keinen Sinn hat zu versuchen, irgendwelche Maße anzugeben. Hinsichtlich der Geschwindigkeit habe ich zu Anfang angegeben, daß es schneller als der Schall war. Wenn ich das Glas nicht abgesetzt hätte, wäre ich vielleicht Zeuge eines phantastischen Endspurts geworden.

Schließlich machte ich noch eine besonders wichtige Feststellung: Die Vögel, die rund um das Haus meiner Mutter zahlreich vertreten sind, hörten auf zu zwitschern und zu singen. Alles war für einige Minuten während und nach dem Vorgang totenstill. Schließlich flogen zwei Krähen krächzend aus einem Tannendickicht auf, um einen kleinen Hühnerhabicht zu ärgern.

Ich möchte noch angeben, daß ich nichts getrunken hatte außer zwei Flaschen Sprudel. Das kann ich beweisen. Ich kann gut in die Ferne sehen und habe keine körperlichen Fehler außer einer Glatze und ein paar Zähnen, die dringend ersetzt werden müssen.

Nach meinem gestrigen Erlebnis soll mir niemand mehr erzählen, daß die Leute, die über merkwürdige Dinge aus der Luft berichten, alles Lügner sind oder sich nur wichtig machen wollen. Es ist kein schönes

Gefühl, für schwachsinnig gehalten zu werden, Sie werden mir also beipflichten, daß ziemlich viel Mut dazu gehörte, sich mit einer solchen Geschichte, die nur wenig Menschen glauben werden, an eine offizielle Stelle zu wenden. Man wird uns auslachen und mit dem Finger auf uns zeigen, aber wir können uns immer mit dem alten Spruch trösten: »Wer zuletzt lacht, lacht am besten.«

Ihr sehr ergebener  
J. A.

Projekt Blaubuch  
Technische Abteilung  
Wright Field  
Dayton, Ohio  
z. Hd. Dr. J. Allen Hynek

Sehr geehrter Dr. Hynek!

Ich glaube nicht an UFOs, möchte aber gerne meinen Beitrag zu diesem Thema leisten, der vielleicht einige der »Beobachtungen« erklären kann.

Vor einigen Jahren sah ich bei einem Flug, der teilweise über den Ozean, teilweise über Inseln und Festland ging, unter mir eine ovale Scheibe, die im allgemeinen einen geraden Kurs einhielt, aber gelegentlich rasche Manöver ausführte. Manchmal verschwand sie auch für längere Zeit ganz.

Ich versuchte, der Sache auf den Grund zu gehen und entdeckte bald, daß das Ding sich immer in einer Linie mit dem Vollmond befand.

Wenn wir über Wasser flogen und die dünnen Wolken in der richtigen Stellung waren, dann tauchte die Erscheinung auf, aber nie über Land oder zu einer anderen Zeit. Die Erklärung war sehr einfach.

Ich sah die Reflexion des Mondes, wobei das Wasser als Spiegel wirkte. Wenn das Flugzeug einen geraden Kurs über ruhiges Wasser flog, dann machte die »Untertasse« das gleiche, und wenn wir vom Kurs abwichen, folgte sie uns.

Ober dem offenen Meer, wo wahrscheinlich eine starke Dünung herrschte, schien das Spiegelbild wild herumzuspringen, was man häufig in den Beschreibungen fliegender Untertassen liest.

Ich bin sicher, daß Ihnen diese Erklärung bekannt ist, aber es könnte sich lohnen, sie in Ihre Veröffentlichungen aufzunehmen.

Mit freundlichen Grüßen  
V. E

26. März 1966

Sehr geehrte Herren!

Nachdem ich gestern abend ein seltsames Objekt am Himmel beobachtet habe, das ich beschreiben möchte, überlege ich, ob sich durch eine intensive Untersuchung die Identität dieser Objekte feststellen ließe, denn ich bin überzeugt, daß sie keine Erfindungen oder Dummejungenstreiche sind.

Ich bin Regierungsangestellte und arbeite seit 1942 in einer wichtigen Rüstungsfabrik. Ich habe vor gestern abend nie eines dieser merkwürdigen Objekte

gesehen, von denen ich schon so viel gehört und gelesen hatte, bis ich dann persönlich einen der merkwürdigsten Anblicke hatte, der mir je vorgekommen ist. Merkwürdig wegen der Größe, der Lautlosigkeit und der Leuchtkraft des Objekts.

Ich fuhr nach ..., als genau um 7 Uhr 30 dieses Objekt, von hinten kommend, über mir auftauchte. Ich fuhr nach Osten, und das Objekt zog ebenfalls nach Osten vor mir her. Zuerst dachte ich, es sei ein in Brand geratenes Flugzeug, das ganz in Flammen stand. Das Licht hatte jedoch die Farbe eines hellen Mondes (dabei schien gestern kein Mond). Das Objekt hatte die vielfache Größe eines hellen Vollmonds, wie wir ihn sehen; manchmal verblaßte das Licht, um dann wieder voll aufzuleuchten, wobei es am äußeren Rand etwas verschwommen war. Das Objekt war nicht fest und rund, sondern eher wie eine schwebende Wolke oder Rauch, nur daß es so hell war. Ich hielt an und stieg aus, um festzustellen, ob irgendein Geräusch zu hören war. Aber es war alles still. Man hört ja jedes Düsenflugzeug und jeden Hubschrauber, auch wenn sie noch so hoch fliegen. In der Mitte dieses hellen, sich bewegenden Objekts flammte von Zeit zu Zeit ein rotes Lichtsignal auf, das aber mit den Signallampen von Flugzeugen oder Hubschraubern gar keine Ähnlichkeit hatte. Dieses rote Lichtsignal hatte die Größe eines Brems- oder Schlußlichts, wie sie manche Automobile haben. Ich stieg wieder in meinen Wagen und fuhr zehn oder zwölf Block weiter in den Hof des Hauses von Mrs.

G. D. wo ich hupte, damit sie herauskam. Gemeinsam beobachteten wir dann etwa zehn Minuten oder länger das merkwürdige Objekt, das immer noch nach Osten flog. Solange es sichtbar war, veränderte sich die Helligkeit nicht, außer daß es zeitweise verblaßte, manchmal offensichtlich stillstand und das rote Signal gelegentlich aufleuchtete. Das Objekt hatte dieselbe Geschwindigkeit wie ein beliebiges Flugzeug, obgleich es sehr, sehr dicht über dem Erdboden flog.

Die Erklärung dieser fliegenden Objekte ist eine Beleidigung für anständige Leute. Was ich vorige Nacht gesehen habe, war weder Sumpfgas, weder ein Studentenuk, noch ein Scheinwerfer oder eine Illusion. Es war eine Maschine irgendwelcher Art, die die Geschwindigkeit eines Flugzeugs hatte. Falls man Flugplätze, die an der Strecke liegen, die das Objekt zurücklegte, oder vielleicht Militärflugplätze benachrichtigt hätte, hätte man es vielleicht abfangen können.

Die Geschichte in Michigan mag ein Streich von Halbwüchsigen gewesen sein, die mit Feuersignalen spielten, aber was ich vorige Nacht über unserer ruhigen Kleinstadt gesehen habe, das war kein Spaß. Erst ein paar Abende vorher kamen zwei Teenager zu einer Freundin (auch einer Angestellten bei der Regierung) und baten, daß jemand herauskommen sollte, um etwas am Himmel anzusehen, das so groß und hell war, daß sie noch nie so etwas Merkwürdiges gesehen hatten. Man hat ihnen den Gefallen nicht

getan. Die Sache mit den fliegenden Untertassen ist ein alter Hut geworden; und das war sie auch für mich, bis vorige Nacht.

Der einzige Unterschied zwischen dem Objekt, das ich gesehen habe, und einem Passagierflugzeug war die Helligkeit des Elements beim Durchfliegen, die Lautlosigkeit und das große, rote Lichtsignal, das man aufleuchten und verlöschen sah. Es gab keine geheimnisvollen Manöver, keine wechselnden Farben, keine Kondensstreifen, kein Blinken, Winken, plötzliches Hochreißen oder andere Zirkuskunststücke.

Machen Sie mit diesem Augenzeugenbericht, was Sie im Interesse unserer Regierung für richtig halten.

Hochachtungsvoll

Mrs. C R.

6. Juli 1966

VON: Major O. H.

BETREFF: UFO-Sichtung, 21. Mai 1966

AN: AFSC (Air Force Systems Command)

Stab der Technologischen Abt.

(TDEW/UFO)

BEZUG: Ihr Schreiben vom 7. Juni 1966, zu dem folgende Informationen und Erklärungen gegeben werden. a) Die gesichteten Objekte waren grell weiß mit roten Lichtern und schienen ungefähr 10 Grad über dem normalen, nördlichen Horizont zu sein. Die Lichter schienen in Intervallen von ein bis zwei Mi-

nuten an- und auszugehen, wobei bei Beobachtung mit Fernglas oder bloßem Auge keine Bewegung festgestellt wurde. b) Da die Lichter verharrten, zeichnete ich mir eine Bezugslinie auf die Fensterscheibe meines Zimmers, durch die ich hinaus sah, um später einen Anhaltspunkt zu haben. Als ich am nächsten Tag diese Linie kontrollierte, stellte ich fest, daß sie sich mit den Umrissen einiger etwa 100 Meilen entfernten Bergspitzen deckte, die normalerweise nicht zu sehen sind. Eine Nachfrage bei der Straßenbaubehörde ergab, daß dort im Gebirge kürzlich eine neue Straße dem Verkehr übergeben wurde. Anschließende Beobachtungen zeigten, daß die wieder erscheinenden Lichter in Richtung der neuen Straße lagen und sich mit der Linie auf der Fensterscheibe deckten. Ich bin deshalb ziemlich sicher, daß es sich bei der Erscheinung um Scheinwerfer und Schlußlichter von Autos handelte.

(Unterschrift) Major O. H.

Sehr geehrte Herren!

Ich komme mir albern vor, daß ich Ihnen dies berichte ... vielleicht ist es unwichtig ... aber ich käme mir noch alberner vor, wenn es wichtig sein sollte und ich nichts unternommen hätte.

Am Samstag nachmittag hielt ich zwischen 4 und  $\frac{1}{2}$  5 Uhr – die genaue Zeit weiß ich nicht – mit einem 7:50 Feldstecher nach dem Kometen Ausschau und bekam dabei eine leuchtende silberne Kugel ins Glas. Zuerst dachte ich, es sei der Abendstern (Venus??),

erinnerte mich dann aber daran, daß sie dafür zu westlich vom Mond war. Das Objekt war höher als ein Düsenflugzeug. »Relativ« schien es die gleiche Größe zu haben wie der Krater oben rechts in der Mondsichel. Gerade nachdem das Düsenflugzeug am Horizont verschwand, erschien im Glas eine weiße Fläche, die aus einer gasförmigen Substanz zu bestehen schien, die wenigstens fünf- oder sechsmal um die Weite der Kugel rechts von ihr hinaufschob und dann wild herumfuhrwerkte. Ich blickte weg, um erst einmal die Stellungen zueinander zu überprüfen und es anderen zu zeigen, die die Sache ebenfalls beobachteten. Als ich wieder hinsah, war die Kugel verschwunden und hatte eine lange, silbrige Feder mit einem dunklen Objekt am Kiel hinterlassen ... Sehr hoch darüber schoß ein sich außerordentlich rasch bewegendes, kleiner Pfeil nach Süden durch die Luft, schneller als man den Arm heben kann. Die »Feder« löste sich auf und sank zur Erde (nehme ich an) und verschwand hoch in der Luft – nicht hinter dem Horizont. Einige Augenblicke später tauchte ein sehr langsames Flugzeug auf, das nach Osten zwischen uns und der Zone flog, in der wir die Kugel gesehen hatten. (Viel größer und viel höher als irgendein Wetterballon, den ich je gesehen habe.)

Mein erster Eindruck, als ich das dunkle Objekt unterhalb der Feder sah, war, daß es sich um einen Fallschirmspringer handelte. Wir befürchteten, daß jemand aus dem langsamen Flugzeug abgesprungen sei, aber ich glaube, das Ding war mechanisch und

für einen Menschen viel zu groß. Es schien auch zu viele Beine zu haben. Die Kugel muß riesig gewesen sein ... schien so weit draußen zu sein, wie der Echo-Satellit.

Mrs. C. E.

22. Mai 1966

Sehr geehrter Herr!

Da die Touristen bereits auf den ersten Katalog für Weltraumreisen warten und jeder gerne dabei sein möchte, die meisten von uns jedoch wissen, daß sie nie die Gelegenheit dazu haben werden, ist es kein Wunder, daß immer mehr UFOs gesichtet werden. Zu der ständig größer werdenden Liste möchte ich gerne meine eigene Beobachtung beisteuern, zu der ich durch die Neugier meiner Frau anlässlich eines pulsierenden Sterns kam.

Am Sonntag, den 3. April 1966 beobachtete meine Frau um 10 Uhr 30 abends ein flackerndes Objekt am Himmel. Ich erklärte es sofort für einen Stern, aber während wir noch schauten, erschien ein zweiter Stern etwas tiefer am Himmel, der anscheinend von derselben Größe wie der erste war. Wir sahen zuerst aus dem Schlafzimmerfenster und dann aus dem Wohnzimmerfenster, ohne daß sich der Anblick veränderte. Ich beschloß dann, meinen Kaffee draußen auszutrinken, was ich, gegen das Heck meines Wagens gelehnt, tat. Ein paar Minuten später kam meine Frau auch heraus, und wir beobachteten die Angelegenheit weiter. Während dieser ganzen Zeit hatte der

zweite Stern seine Stellung nicht verändert. Ein paar Minuten, nachdem meine Frau draußen neben mir stand, fing der Stern eindeutig an, sich zu bewegen und kam auf uns zu, das heißt, er bewegte sich in östlicher Richtung. Innerhalb von zwei bis drei Minuten war er direkt über uns, nur daß es jetzt kein Stern mehr war.

Das Ding war jetzt etwa 350 bis 700 Meter hoch, und wir konnten die Form nur durch die Lichterumrandung ausmachen. Es waren fünf Lichter zu erkennen, die V-förmig angeordnet waren, und sie pulsieren nicht, sondern brannten gleichmäßig und waren leicht zu sehen. Am einen Ende angefangen, waren die Farben weiß, rot, rot, rot und weiß am anderen Ende. Alle befanden sich im gleichen Abstand voneinander. Von hinten, oder wenigstens aus der Zone, die hinter der Lichterreihe zu liegen schien, und etwa aus der Mitte, konnte man in Abständen von einer Sekunde Flammen herausschlagen sehen. Als das Objekt über uns wegzog, war kein Geräusch irgendwelcher Art zu hören, genau wie andere Leute schon berichtet hatten. Die genauen Umrise haben wir nicht gesehen und als die leuchtende Erscheinung lautlos und majestätisch über uns wegzog, fühlten wir uns recht unbedeutend.

Etwa fünf Minuten später wurden wir von einem zweiten solchen Luftfahrzeug ebenfalls in östlicher Richtung überflogen, aber diesmal mehr südlich von uns und etwa doppelt so hoch. Die Lichter waren ebenso angeordnet wie bei dem ersten, aber die mit

Unterbrechungen herausschlagenden Flammen kamen doppelt so schnell, und etwa zweimal pro Sekunde.

Man sollte annehmen, daß noch andere Leute dies an anderer Stelle beobachtet haben und darüber berichteten. Aus diesem Grund, und um ihre Geschichte zu bekräftigen, oder für meine eigene Unterstützung zu finden, hatte ich das Gefühl, daß ich erzählen sollte, was wir gesehen haben.

In dieser Zeit, in der es so viel Auseinandersetzungen über UFOs gibt, sind wir uns alle bewußt, daß wir Beweise für das, was wir sehen, brauchen, aber die meisten Menschen könnten nicht einmal beweisen, daß ein F-80 Jet wirklich ein F-80 Jet war. Etwas ermutigend ist dabei nur, daß die meisten Menschen im Grunde genommen ehrlich sind, und nachdem ich gesehen habe, was wir sahen, bin ich noch mehr geneigt zu glauben, daß das wahr ist

Ihr sehr ergebener  
G. N.

Sehr geehrter Herr!

Am Montag, den 28. März d. Js. wurde ich abends von einem Freund angerufen, der mir erzählte, wie er gesehen hatte, daß drei UFOs seine Stadtgegend überflogen. Er wollte, daß ich versuchen sollte, sie auch zu sehen.

Die Frau und ich gingen also heraus auf die vorde-re Veranda.

Nach etwa 15 Minuten klingelte das Telefon wie-

der. Es war mein Freund, der mir sagte, er hätte sie noch einmal gesehen, wie sie von seinem südlichen Ende der Stadt nach Nordnordost zogen. Diesmal wollte ich mir einen besseren Beobachtungsposten suchen, ich ging also zu der Lücke in der Mauer. Nach etwa fünf Minuten sah ich ein Licht, das dem bloßen Auge orange oder bernsteinfarben erschien. Es bewegte sich langsam über den Fluß und folgte dann seinem Lauf, um dann etwa drei Minuten lang still zu stehen. Als ich das Licht zuerst sah, war es 8 Uhr 28 abends. Als es stehenblieb, ging ich ins Haus, um meinen Feldstecher zu holen. Als ich mit meiner Frau zurückkam, stellte ich eine leichte Trennung zwischen rot und weiß fest. Man hörte kein Geräusch, und die Entfernung konnte keine 2 ½ Kilometer gewesen sein und dabei stand das Objekt fast halb so hoch wie ein Fernsehturm in der Nähe. Um noch besser sehen zu können, lief ich so schnell wie möglich noch einmal ins Haus und holte das Teleskop. Ich wechselte die Linse gegen ein 60er Weitwinkelobjektiv aus, damit ich besser folgen konnte. Ich lasse das Teleskop immer auf seinem Stativ, so daß ich in weniger als einer Minute wieder da war. Ich richtete das Teleskop auf das Licht, und konnte drei scharfe Lichter unterscheiden, von denen das mittlere weiß, mit einem bläulichen Schimmer und sehr hell war. Zu beiden Seiten des weißen Lichts war je ein kleineres, rotes Licht. Das rote Licht rechts von mir oder westlich leuchtete stetig, ebenso wie das weiße, aber das andere rote Licht ging in Ab-

ständen von einer Sekunde an und aus.

Man hörte immer noch nichts, außer dem Straßenlärm aus der Entfernung. Dann erschien über dem Horizont, hinter dem Licht, das wir mit dem Teleskop beobachteten, ein weiteres Licht, das sich sehr schnell bewegte und das wir mit dem bloßen Auge sehen konnten. Zu dem Zeitpunkt fingen die Lichter, die wir beobachteten, an, sich langsam auf uns zuzubewegen. Dann beschrieben sie einen Bogen nach Westen, und dabei schien das weiße Licht heller zu werden. Ob das an der kürzeren Entfernung lag, oder ob es tatsächlich heller wurde, ist schwer zu sagen, denn an diesem Punkt war es uns am nächsten und kaum über einen Kilometer entfernt. Inzwischen waren die Lichter über dem westlichen Ufer der Bucht, und dadurch, daß das Luftfahrzeug eine Kurve beschrieb, kamen alle drei Lichter langsam in eine parallele Stellung zueinander. Dann kam es immer mehr in Bewegung, über eine kurze Entfernung immer noch nach Westen und dann steil nach oben. Man hörte etwa fünf Sekunden lang ein deutliches Summen. Das war das einzige Geräusch, das wir wahrgenommen haben.

Vom Zeitpunkt der Beschleunigung bis das Objekt außer Reichweite des Teleskops war, dauerte es etwa 15 Sekunden. Ich muß sagen, ich wurde ganz andächtig. Das einzige, worüber meine Frau und ich uns nicht einig waren, war die Größe des weißen Lichts. Ich hielt es etwa für dreimal so groß wie die roten Lichter, während sie meinte, es wäre viel größer.

Wir sahen keine andersfarbigen Lichter, und hörten auch kein Motorengeräusch wie bei Flugzeugen. Der Abstand zwischen den roten Lichtern muß 20 bis 25 Meter betragen haben.

Etwa 20 Minuten später kam ein einmotoriges Flugzeug von Norden her und überflog die Zone, in der die Lichter stationär gewesen waren. Seine Lichter waren im Teleskop wesentlich kleiner als die roten und das weiße Licht und auch nicht so hell, so daß das, was wir vorher sahen, viel größer gewesen sein muß.

Am Mittwoch riefen wir dann das Luftfahrtministerium an und fragten, ob es Flugzeuge mit solchen Lichtern gab, wie wir sie am Montagabend gesehen hatten. Das wurde verneint. Auch Wetterballons sind nicht auf diese Art beleuchtet. Der Wind kam von Westnordwest, das Objekt oder das Licht kreuzte also den Wind, blieb zuerst im Wind stationär, um dann gegen den Wind zu fliegen und mit einer Geschwindigkeit aufzusteigen, die ich nie vorher gesehen habe.

Wir dachten, daß Sie mit dieser Information vielleicht etwas anfangen und feststellen könnten, was wir gesehen haben.

Mit besten Grüßen  
B. L.

### 3. Kapitel

## THEORIEN – WAS, WO, WIE UND WARUM

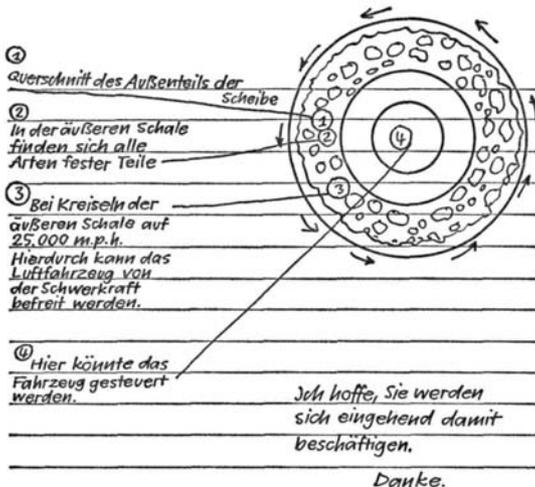
12. Juli 1966

Sehr geehrte Herren!

Ich habe eine Idee, die Sie interessieren dürfte. Bei meiner Theorie handelt es sich um das Antriebssystem der fliegenden Untertassen. Angenommen, daß diese Dinge existieren und daß es Lebewesen gibt, die die notwendige Intelligenz haben und das erforderliche hitzebeständige Material besitzen, dann kann meine Theorie stimmen.

Ich bin fünfzehn Jahre alt und habe nicht die Intelligenz, um meine Theorie zu beweisen oder zu widerlegen. Deshalb schreibe ich an Sie.

Es ist sehr schwer, meine Theorie schriftlich zu erklären, deshalb lege ich diesem Brief eine Zeichnung bei.



*Manche der bei Projekt Blaubuch eingeschickten Theorien verdienen nicht mehr als eine Eingangsbestätigung mit ein paar höflichen Zeilen. Andere, wie diese hier, bringen ernsthafte wissenschaftliche Ansichten und werden auch so behandelt. (Übrigens wurde die nachstehend vorgetragene Theorie kürzlich in wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht und hat viel Anklang gefunden.)*

4. Oktober 1966

Sehr geehrte Herren!

Vor zehn oder fünfzehn Jahren schrieb ich einen Brief an einen berühmten Astronomen, in dem ich ihm meine Erklärung für die Marskanäle darlegte. Meine Ansicht über dieses Phänomen ist, daß Meteorre, die durch die Eiskristallregion der Marsatmosphäre gehen, dort eine breite Nebelspur erzeugen, die auf die Marsoberfläche einen Schatten werfen, wenn die Sonne im richtigen Winkel steht. Auf diese Weise werden einzelne »Marskanäle« sichtbar (oder »doppelarmige« Kanäle, d. h. Kanal plus Schatten), die von ein paar Minuten bis zu einigen Stunden, oder vielleicht sogar ein bis zwei Tage vorhanden sein können, und nachfolgende Meteoriten könnten sogar den Eindruck hervorrufen, daß man dieselbe Spur an verschiedenen Tagen beobachten konnte. Meine Erklärung entsprach mehr als alle anderen den gemachten Beobachtungen, und ich habe mich sehr bemüht, diese Fälle tabellarisch festzulegen. Ich bekam für

meine Anstrengungen von dem berühmten Wissenschaftler jedoch nur einen scharfen Verweis, daß ich gewagt hatte, das Wort »Kanal« zu benutzen. Damals beschloß ich, nie wieder zu versuchen, erstaunliche Phänomene durch logische Gedankengänge zu erklären. Aber jetzt stecke ich meine Nase schon wieder hinein.

Vor ungefähr einem Jahr hörte ich von einem Naturphänomen, das sich auf der Erdoberfläche abspielt, und wovon, soviel ich weiß, auch bestimmte wissenschaftliche Kreise Kenntnis genommen haben. Hierdurch und durch die Lektüre des Buches ›Zwischenfall im Exeter‹, von John G. Füller, kristallisierte sich bei mir etwas heraus, was ich für eine Erklärung des Rätsels der UFOs halte.

Zuerst lernte ich, daß die Erdoberfläche ständig Ionen ausstrahlt; dies gilt besonders für Grünflächen einschließlich Bäumen und Gras. Diese Ionen verteilen sich in der Atmosphäre und können an langen Drähten und Türmen gespeichert werden, die von der Erde isoliert sind. Tatsächlich können ungeheure elektrische Ladungen in solch isolierten metallischen Objekten aufgebaut werden. Weiterhin sind diese Ionen ungleichmäßig in der Atmosphäre verteilt und hier und da in stark konzentrierten Wolken vorhanden. Diese Wolken von Ionen können eine beliebige 1000fache, oder 10000fache oder sogar millionenfach stärkere Konzentration als die übliche Atmosphäre haben. Meine Schlußfolgerung besteht darin, daß die große Mehrzahl der unerklärten UFOs aus

einer Kondensation dieser Ionen-Wolken in eine Art Plasma besteht, das viele der Eigenschaften hat, die von zuverlässigen Beobachtern festgestellt wurden und bisher unerklärlich waren. Dieses irdische ionische Plasma könnte die nachstehend aufgeführten Eigenschaften ebenso wie die am Ende dieses Briefes erwähnten besitzen:

1. Ein außerordentlich starkes elektrisches Feld.
2. Ein außerordentlich starkes magnetisches Feld.

Durch diese Faktoren kann eine Ionisierung und Rekombination in der Luft enthaltener Atome stattfinden und Licht dabei als Nebenprodukt erzeugt werden. Da diese Felder sehr stark sein können, können Dinge auf der Erdoberfläche radioaktiv werden, was sich dann später, nachdem die UFO-Erscheinung vorbei ist, feststellen läßt.

3. Da dieses Plasma fast gewichtslos ist, kann es hohe Geschwindigkeiten erreichen und »fast auf der Stelle wenden«.

4. Durch sein magnetisches Feld kann es von einem Automobil angezogen werden, so daß es den Eindruck erweckt, als ob es dem Fahrzeug folgt.

5. Aus dem gleichen Grund kann es scheinen, als ob es als Schrittmacher für ein Flugzeug dient, während durch die Wechselwirkung der Felder das Flugzeug tatsächlich das UFO vor sich herschiebt. Wenn ein Auto durch eine Unterführung fährt und der Kontakt mit dem UFO unterbrochen wird, ist es durchaus möglich, daß die magnetische Sperre zwischen den beiden sich löst und von dem Auto in das magneti-

sche Erdfeld geleitet wird. Dadurch könnte es mit unerhörter Geschwindigkeit in eine unerwartete Richtung entschwinden.

6. Diese Art von UFO kann dem magnetischen Feld der Erde mit hoher Geschwindigkeit folgen.

7. Da das UFO ein magnetisches und elektrisches Feld hat, wird es zweifellos von Starkstromleitungen angezogen und diese Leitungen könnten das Phänomen erheblich aufladen, wodurch sie vorübergehend überlastet werden und die Sicherheitsrelais in Funktion treten. Das UFO kann sich durch einen physikalischen Vorgang von einem Moment zum anderen auflösen und verschwinden und sich dann vielleicht neu formieren und wieder auftauchen.

8. Bei den meisten Beschreibungen gesichteter UFOs ist praktisch nie eine zentrale Hauptstruktur erkennbar gewesen, sondern es wurden immer nur die Lichter bemerkt. Die Gehäuse haben oben silbrige Kuppeln, oder unten silberne Rohre oder dreibeinige Landevorrichtungen, wie von Mr. Fuller erläutert: »Unter dem leuchtenden, umgekehrten Teller war ein sich rasch drehender Heiligenschein, eine Nebelwolke, die sich gespenstisch wie der Schwanz eines Drachen ausnahm und dem bloßen Auge nicht sichtbar war (es aber sein könnte), jedoch deutlich auf der photographischen Platte erschien.«

9. Einige Beobachter behaupten, daß sie an der Peripherie des Phänomens runde Bullaugen oder Lichtbälle gesehen haben, die wie Fenster aussahen. Dies ließe sich dadurch erklären, daß die Erscheinung kei-

ne einheitliche Struktur besitzt. Die äußere Kante könnte die Hauptmasse des Licht ausstrahlenden Plasmas enthalten, das nicht unbedingt durchgehend sein muß, sondern Zonen stärkerer und schwächerer Lichtkonzentration aufweisen kann, wodurch dunkle Flecken oder »Fenster« entstehen.

Die verschiedenen Formen der beobachteten Erscheinung lassen sich aufzählen, und ich glaube, daß die Art der von mir beschriebenen Naturerscheinung auf die meisten der bekannten Fälle paßt. Ich erinnere mich an keine Beschreibung eines UFOs mit viereckigen Fenstern und ich bezweifle, daß es solche Fälle gibt. Daher:

1. Ich glaube nicht, daß die UFOs eine Geheimwaffe der Vereinigten Staaten sind, da diese Tatsache wie gewöhnlich lange bekannt wäre, schon wegen der für die Entwicklung aufgewendeten Kosten.

2. Aus dem gleichen Grund glaube ich nicht, daß sie eine Geheimwaffe einer anderen Nation unseres Planeten sind, außerdem würde diese andere Nation, wenn sie so etwas hätte, es schon lange gegen uns eingesetzt haben.

3. Ich glaube nicht, daß es sich um ein Objekt aus dem Weltraum handelt, dazu treten die UFOs in zu verschiedenen Größen und zu zahlreich auf, und in zwanzig Jahren dürften Besucher aus dem Weltraum, die intelligent genug sind, solche Transportmittel zu erfinden, auch intelligent genug sein, eine Verbindung zu den Menschen hier auf der Erde aufzunehmen, und wenn sie noch so kriegerisch wirken. Und

ganz bestimmt hätten die UFOs sich außerhalb der Erdatmosphäre den Astronauten der einen oder der anderen Nation verhältnismäßig gefahrlos nähern können.

So, meine Herren, ich glaube, daß wir es hier mit einer irdischen Naturerscheinung zu tun haben, ähnlich dem Blitz – bei dem Sie mit mir einer Meinung sein werden, daß er nicht aus dem Weltraum kommt –, nur eben schwerer zu definieren. Ich denke, ein wissenschaftliches Studienprogramm ließe sich auf einfache Weise aufstellen. Gründen Sie drei UFO-Forschungsstationen, die Sie mit technischen Fachleuten besetzen (deren Berichte an die Air Force gehen), und richten Sie Wohnwagen mit den notwendigen Vorrichtungen und Geräten ein. Drei derartige Gerätewagen könnten in den Vereinigten Staaten strategisch so stationiert werden, daß sie, sobald eine Serie entsprechender Naturerscheinungen irgendwo auftritt, sofort dort eingesetzt werden können. Die Anhänger könnten mit Photoapparaten aller Art, Lichtspektroskopen, Infrarotsensoren mit Aufzeichnung, verschiedene Arten von Strahlenmeßgeräten und Vorrichtungen zur Messung und Aufzeichnung elektrischer und magnetischer Felder, sowie Breitfrequenz-Radioempfänger mit entsprechenden Aufnahme geräten bestückt sein. Das ist nur der Anfang, und zweifellos könnte noch vieles andere an Ausrüstungsgegenständen nützlich sein, besonders Blendenskalen an Registrierapparaten.

Ich finde es nach wie vor richtig, daß die Luftwaf-

fe die Existenz fliegender Untertassen leugnet, bis sie ein solches »Objekt« fangen kann, oder bis die wissenschaftliche Forschung unwiderlegliche Daten beibringt. Die Luftwaffe dazu zu drängen, daß sie die Existenz von UFOs zugibt, wäre nur der erste Schritt, der zweite wäre dann, sie zu einer Erklärung zu zwingen. Deshalb ist es lächerlich, die Existenz von UFOs zuzugeben, ohne eine Erklärung dafür zu haben.

Mit diesen Ausführungen wird lediglich eine Theorie vorgetragen, und es ist nicht beabsichtigt, irgend etwas zu beweisen. Sie werden sie vielleicht interessant oder auch amüsant finden, aber ich schlage vor, daß Sie sie Ihren Fachleuten einmal zu lesen geben. Wenn Sie das tun, dann lassen Sie mich bitte wissen, was diese dazu sagen.

J. B. S.

### *Beiläufige Gedanken*

a) Wenn je ein Treffen mit Wesen aus dem Weltraum stattfindet (was ich bezweifle), dann könnten wir sie ausfragen und Milliarden an unserem Raumfahrtprogramm einsparen.

b) Wenn ich mich richtig erinnere, dann wurde in der Radio-Sendung, die 1938 in den Vereinigten Staaten eine Panik erzeugte, gesagt, daß eine Invasion stattfand, und nicht, daß die Besucher aus dem Weltraum oder vom Mars kämen, ich habe vergessen, woher.

c) Es ist natürlich durchaus möglich, daß die Ionen-Plasma-Theorie einfach als Hirngespinnst abgetan wird.

Zusätzliche Beobachtungsmerkmale, die sich durch das Ionen-Plasma erklären lassen:

1. Hellrot aufleuchtende Lichter um einen scheinbaren Rand herum.
2. Schaukelte, scherte aus, schwebte, kehrte um und stieg auf.
3. Stieg bei Unterführung mit hoher Geschwindigkeit auf und verschwand in den Sternen.
4. In den meisten Fällen geräuschlos. In manchen Fällen Summtöne (könnten durch einen tornadoartigen Drehkern verursacht sein).
5. Reaktion von Tieren (Tiere haben ein viel feineres Gehör für unangenehm hohe Frequenzen).
6. Keine feste Form.
7. Kann durch Radar festgestellt werden.
8. Kann die Farbe ändern.
9. Explodierte mit einem Funkenregen.
10. Eiförmig (entweder eiförmig oder Ansicht einer auf der Kante stehenden Scheibe).
11. Tausende von Berichten – eine beispiellose Anzahl.
12. Beißender Geruch (wahrscheinlich Ozon).
13. Durchmesser von 3 bis 30 Meter oder mehr.
14. Spuren von verbrannten Blättern oder geschmolzenem Schnee.
15. Sah aus wie ein glühender, umgekehrter Eßteller.
16. Was Sie sonst noch angeben können.

J. B. S.

25. April 1966

Sehr geehrte Herren!

Nachdem ich einen Artikel über UFOs gelesen hatte, fand ich, daß ich Ihnen über meine eigenen Erlebnisse berichten sollte, da ich nicht zu den Menschen gehöre, die sich leicht durch den Augenschein täuschen lassen.

Bei uns zu Hause müssen wir morgens sehr früh aufstehen, je nach dem Wetter schon um 4 oder  $\frac{1}{2}$  5 Uhr. Gewöhnlich ist es so um 4 Uhr herum. Eines der ersten Dinge, die ich tue, ist immer nach dem Wetter zu sehen, da mein Mann täglich 50 km zur Arbeit fahren muß. Da unsere Tür nach Osten geht, kann ich nicht anders als dabei einen wunderschönen hellen einsamen Stern zu beobachten. Manchmal ist er weiß, an anderen Tagen blau, gelb oder sogar orange. Wenn die Morgensonne ihre ersten Strahlen sendet, zieht manchmal eine kleine Wolke vorüber, und dann sieht er rosa oder beinah rot aus. Nicht weit vom Haus ist ein breites Flußtal, aus dem der Nebel aufsteigt. Wenn der Nebel schwach und etwas durchsichtig ist, dann vibriert die Luft, und wenn er hoch genug steigt, um in mein Gesichtsfeld zu kommen, dann sieht es aus, als ob der Stern sich bewegt und hin und her flattert. Wenn dann noch die wechselnde Farbe dazukommt, habe ich mir oft gedacht, ob das nicht der Stern des Ostens aus der Bibel ist. Ich beobachte das jetzt seit gut 25 Jahren, und das seltsame Naturschauspiel scheint immer zwischen Winter und Frühjahr vor Ostern stattzufinden. Da dies die Zeit

des Mondwechsels mit ziemlich viel tief ziehenden Wolken kurz vor Sonnenaufgang ist, kann man leicht erkennen, warum es sich so regelmäßig abspielt, und wenn Menschen in einem Tal oder am Fuß eines Berges leben, werden sie natürlich die Augen zum Himmel richten.

Irrlichter sind auch etwas, das schreckhafte oder abergläubische Leute leicht aus der Fassung bringen kann. Als wir noch klein waren, sprachen unsere Eltern noch nicht so fließend Englisch wie heute und erklärten uns alles in ihrer Muttersprache. Sumpfgas war damals dasselbe wie »Drachen«! Man sagte mir, daß die Sümpfe in Europa und Asien älter seien als hier und dort im Moor riesige Bäume, viel größere als bei uns, versunken seien und dort verrotteten. Auf Waldlichtungen, die warm sind, weil die Sonne hin- kommt, kann man manchmal merkwürdige Erscheinungen sehen, die aus dem Boden aufsteigen, sich drehen und winden und Feuer speien. Da sie im Frühjahr und Herbst oft frühmorgens Pilze suchten, wenn der Boden noch naß vom Tau war, haben unsere Eltern und Großeltern häufig Sumpfgase gesehen. Nur diejenigen, die nicht wußten, was es war oder es nicht glauben wollten, ließen sich dadurch erschrecken. Andere waren klug genug, ihre Kinder so früh wie möglich darüber aufzuklären, damit sie keine unnötige Angst hatten, oder gar geistig gestört wurden, was manchmal vorgekommen ist.

Ich kann nur sagen, daß man um 4 Uhr morgens Dinge sehen kann, die man später am Tag nicht mehr

erlebt. Danke.

Mit freundlichen Grüßen  
Mrs. U. D.

*Viele der angebotenen Erklärungen haben etwas von  
Zukunftsromanen, wie die nachstehende hübsche,  
wenn auch recht phantastische Theorie:*

12. Juli 1966

Herrn Direktor  
Major Hector Quintanilla, jr.  
Projekt Blaubuch  
Wright-Patterson Air Force Base  
Dayton, Ohio

Sehr geehrter Herr Major!

Ich glaube fest an die »unbekannten fliegenden Objekte«. Also sagen wir, daß diese Objekte existieren – aber von wo kommen sie? Die populärste Theorie ist, daß sie nicht von unserer Erde stammen. Andererseits sind wir uns über die begrenzten Verkehrsmöglichkeiten innerhalb der Sternenwelt klar. Ich habe eine andere Theorie über ihren Ursprung: Sie kommen aus der vierten Dimension – der Zeit. Könnten die UFOs unsere zukünftigen Raumfahrzeuge sein? Könnten diese Fahrzeuge von kommenden Generationen gesteuert werden? Könnte es so etwas wie eine Schlucht geben, die die Gegenwart mit der Vergangenheit und/oder der Zukunft verbindet? Warum nicht?

Wenn man diese Theorie hört, möchte man sich fragen, »Warum setzen sie sich nicht mit uns in Verbindung?« Aber soll es dem Menschen denn erlaubt sein, sein Schicksal zu kennen? Ich würde sagen, nein. Sie können sich die Angst vorstellen, die ein solches Wissen mit sich bringen würde. Man sollte meinen, daß diese Leute intelligent genug sind, etwas Besseres zu tun, als uns die Zukunft zu enthüllen. Es taucht jedoch eine andere Frage auf: Wie sind diese Fahrzeuge hierher gekommen? Wenn man die Geschwindigkeit eines solchen Objekts berücksichtigt und die Entfernung, die es in kurzer Zeit zurücklegen kann, dann sollte man annehmen, daß es leichter in dieses unsichtbare, unmeßbare »Loch der Zeit« fallen könnte als unsere Flugzeuge. Diese Theorie über die UFOs und die Zeit entstand bei mir, als ich von dem Verschwinden von 5 TBM Avengers und einem PBM Nartin Mariner am 5. Dezember 1945 hörte.

Ich sehe ein, daß Sie viel zu tun haben, aber ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir Ihre Meinung über diese Theorie mitteilten sowie irgendwelche Informationen, die Sie über die verschwundenen sechs Flugzeuge besitzen.

Mit bestem Gruß  
L. U.

*Vom Schreiber des nächsten Briefes stammen zwei der phantasievollsten, wenn auch nicht ganz einleuchtenden Theorien für eine natürliche Erklärung der UFOs.*

25. August 1966

Projekt Blaubuch  
SA 701  
Washington, D. C. 20 330

Sehr geehrte Herren!

Vor einiger Zeit erhielt ich von Ihrem Büro ein Exemplar Ihrer Veröffentlichung vom 1. Februar 1966, die sich mit den verschiedenen als UFO bezeichneten Erscheinungen beschäftigt.

Es ist wohlbekannt, daß sich viele Mitbürger intensiv mit diesem Phänomen befassen, und sich Gedanken über ihre Ursache machen. Ich bin auch daran interessiert, und sie sind zu einem beliebten Gesprächsthema geworden, nachdem die Zeitungen Berichte darüber auf der ersten Seite gebracht haben.

Ich habe auch meine eigenen Theorien über die wahrscheinliche Entstehung dieser Erscheinungen entwickelt und glaube, daß die Ursache ausschließlich in elektromagnetischen und atmosphärischen Feldern liegt. Ich werde als Beispiel zwei kürzliche Fälle von UFOs anführen. Der erste wurde am Mittwoch, den 17. August in unserer Lokalzeitung beschrieben. Der zweite wurde von mir am Mittwoch den 17. August um 11 Uhr 15 abends von meinem

Schlafzimmerfenster aus beobachtet. Es war ein heißer, schwüler Tag mit Temperaturen bis zu  $35^{\circ}\text{C}$  gewesen. Am späten Abend zeigte das Thermometer immer noch 28 Grad, und obwohl das nicht übermäßig viel ist, war es zum Schlafen immer noch zu warm. Ich sah zum Fenster hinaus und entdeckte ein sich schnell bewegendes, ziemlich tief fliegendes Objekt, vielleicht ein Flugzeug, aber geräuschlos.

Alle Teile waren in sehr helles Licht getaucht und glänzten wie durchsichtiges Kristallglas. Die Farben waren ein strahlendes Weiß und leuchtendes Rot. Es war ein wunderschönes Schauspiel, das ich noch nie gesehen hatte. Als ich ans Fenster stürzte, sah ich es ungefähr 7 Sekunden lang, bis es im Tiefflug hinter den Bäumen und Häusern in Richtung Flughafen verschwand. Meiner Meinung nach wurde das ungewöhnlich helle Licht durch die atmosphärischen Bedingungen verursacht. Als das Objekt, was es auch gewesen sein mag, unsere stark elektrisch oder magnetisch geladene Atmosphäre durchkreuzte, leuchtete es auf, etwa in der Art von Nordlichtern. Das Ungewöhnliche an meiner Beobachtung und dem in der Nacht vom Dienstag, dem 16. August, gesichteten Phänomen ist, daß beide so dicht, mit nur einem Tag Abstand, aufeinander folgten, so daß man daraus schließen kann, daß die gleichen atmosphärischen Bedingungen herrschten (eine stark elektrisch geladene Atmosphäre).

Natürlich sind in vergangenen Zeiten Meteor Schwärme auf die Erdatmosphäre aufgeprallt, was ein

ungewöhnliches und farbenfreudiges Schauspiel ergab. Aber wenn es sich nicht darum handelt, dann möchte ich meinen, daß sich Teile der Atmosphäre wie große Seifenblasen verhalten. Als Kinder spielten wir gerne mit Seifenblasen und mit der richtigen Seife konnten wir sie zu beachtlicher Größe aufpusten. Manchmal hingen zwei oder mehr große Kugeln an der Tonpfeife, die wir dazu benutzten; jede in einem anderen Winkel. Und wie schön sich die Bäume, Blumen, Häuser und Wolken in ihrer Oberfläche spiegelten. Meiner Meinung nach hat die Luft manchmal die Eigenschaft, Gegenstände zurückzuwerfen, und die Spiegelbilder sind dann genau wie auf der Oberfläche der Seifenblasen scharf umrissen und voneinander getrennt. Ein helles Objekt, wie ein Meteor, ein Flugzeug oder ein Lastwagen mit Scheinwerfern und Schlußlichtern würde daher, wenn es sich genau im richtigen Winkel zur gewölbten, atmosphärischen Spiegelfläche befindet, zeitweise stationär erscheinen, um sich dann wieder zu bewegen und mit horrender Schnelligkeit zu entschwinden, wenn es auf die Kante trifft; sobald das Objekt dann von der nächsten Luftblase reflektiert wird, die in einem anderen Winkel steht, würde es sofort die Richtung und auch die Geschwindigkeit ändern und vielleicht plötzlich verschwinden, wenn der Betrachter außer Reichweite der Reflexion gerät.

Dies mag phantastisch klingen, aber es ist möglich, und man könnte sogar sagen, wahrscheinlich, denn die Luft kann manchmal Spiegelungen erzeu-

gen und eine Fata Morgana ist gar nicht so selten. Als ich am letzten Mittwoch abend das Phänomen beobachtete, war die Atmosphäre zweifellos stark elektrisch geladen, denn die Wetterpropheten hatten am Nachmittag erklärt, daß möglicherweise in dem Teil des Staates, zu dem auch unsere Gegend gehört, ein Tornado auftreten würde. Der Tornado kam zwar nicht, aber irgend etwas war mit dem Wetter los. Es war außerordentlich ungemütlich, mit einer starken Luftfeuchtigkeit und einem Druckgefühl, obgleich die Temperatur nicht übertrieben hoch war. Danach nehme ich an, daß das sich bewegende Objekt, vermutlich ein Flugzeug, das mit normaler Geschwindigkeit auf diese unnormalen Bedingungen stieß, soviel statische Elektrizität aufnahm, daß es anfang zu leuchten und die ganze Oberfläche in strahlendes Weiß und leuchtendes Rot getaucht erschien. Wie gesagt, es war eines der schönsten Schauspiele, die ich je gesehen habe, aber die Ursache oder die Ursachen lassen sich theoretisch erklären, obgleich die tieferen Ursachen, wie bei allem in der Natur, wie die Schwerkraft, das anscheinend unerschöpfliche Licht und die Wärme der Sonne, die Elektrizität und so fort, immer noch unerklärlich sind.

Ich würde also sagen, daß Meteore und Flugzeuge in der Luft zu phantastischen, schönen und für manche Menschen zu furchterregenden Objekten werden können, und wenn die atmosphärischen Bedingungen so sind, daß die Luftmassen beleuchtete Objekte wie Lastwagen, Autos, Züge oder anderes reflektieren,

diese phantastische Formen annehmen und unglaubliche Geschwindigkeiten erreichen können. Man hat schon seit undenklichen Zeiten seltsame elektrische Phänomene beobachtet, aber vor der Zeit Benjamin Franklins wußte man wenig über ihre Ursachen. Es gibt noch viel über die sogenannten UFOs zu lernen, aber ich glaube, daß sich durch intensive Forschungen auf dem Gebiet elektrischer und atmosphärischer Erscheinungen viele Probleme lösen lassen. Ihr Bericht vom Projekt Blaubuch war sehr interessant. Ich hoffe, wieder von Ihnen zu hören und bin für jeden neuen Bericht dankbar.

Ihr sehr ergebener  
E. G. S.

3. April 1966

Major Hector Quintanilla  
Projekt Blaubuch

Major Quintanilla!

Ich möchte Ihnen gerne eine plausible Erklärung geben und zwar:

1. Für das Auftreten der UFOs,
2. warum sie, wenn sie keine Maschinen von uns oder von einer anderen Nation sind, sich nicht mit uns in Verbindung setzen, und
3. wo sie möglicherweise herkommen.

Erstens haben jahrelange Beobachtungen ergeben, daß die Mehrzahl der UFOs, die auf der Erde gesichtet werden, sich meist in der Nähe von Wasser auf-

halten sowie in der Umgebung von Hochspannungsleitungen. Unten steht ein Rohr heraus.

Wenn sie uns zu folgen scheinen, was bei Autos und Lastwagen der Fall war, dann machen sie Ablenkungsmanöver und lassen uns glauben, daß sie uns beobachten, während ihr Hauptinteresse darin besteht, aufzutanken und unser Wasser zu stehlen.

Unsere Armee vervollkommnet einen  $\text{NH}_3$  Motor (Ammoniak). Wasser kann durch Elektrizität in  $\text{H}^+$  und  $\text{O}^-$  gespalten werden und einen hochbrisanten Treibstoff ergeben. Außerdem wird an einer nach dem Gesetz der Schwerkraft funktionierenden Maschine gearbeitet. Sicher kann es auch Leben auf einem anderen Planeten, wie dem Jupiter, geben. Die Wissenschaft sagt, daß Lebewesen dort existieren können.

Wir sehen jetzt Dinge, die eine Antwort auf unsere Fragen geben. Sie tauchen gewöhnlich nachts auf und gehen uns aus dem Weg, weil sie an uns nicht interessiert sind, sondern an unserem Wasser. Wenn sie zurückkehren, haben sie das Oxygen, das ihnen verbleibt, nachdem sie das Hydrogen oder Ammonium aus dem Sumpfwasser ausgenutzt haben; auf ihrem Planeten gibt es Methan und Ammonium, das mit Sauerstoff eine Reaktion bewirkt.

Wenn wir einigen Berichten glauben können, sind diese Leute etwa 1,20 bis 1,30 m groß, wiegen 80 bis 100 Pfund und haben eine grünliche Farbe, was genau den atmosphärischen Bedingungen auf dem Jupiter entspricht.

Vielleicht hatte der Mars einmal mehr Wasser, das sie aber genommen haben. Ich glaube, sie brauchen eine verdünnte Sauerstoffatmosphäre, aber auf jeden Fall brauchen sie Wasser.

Warum scheinen denn unsere Eisberge am Pol immer mehr zurückzugehen, ohne daß unser Wasservorrat dadurch mehr wird?

Hochachtungsvoll  
Mr. C. R. K.

PS. Ich habe eine Idee, wie sie ein schwerkraftloses Feld schaffen.

13. Mai 1966

Sehr geehrte Herren!

Mein Name ist N. T. und ich bin 13 Jahre alt. Ich habe die Sendung über fliegende Untertassen und UFOs gesehen. Am nächsten Tag hat unser Lehrer, Mr. R. mit der Klasse darüber geredet. Dann haben wir uns einen Film über Satelliten angeschaut. Als sie einen Satelliten in den Weltraum schossen, sagte ich zu Mr. R. daß der Satellit genau wie ein UFO aussah. Deshalb fragte ich ihn, ob er den Film nicht einmal anders herum einspannen könnte. Er legte den Film andersherum ein, und es sah aus wie die UFOs. Ich dachte, es könnten Satelliten sein, die durch die Hemisphäre gefallen wären.

Ich wollte Ihnen das nur einmal sagen. Ich glaube, sie haben selber schon daran gedacht.

Ich gehe in die sechste Klasse.

Hochachtungsvoll  
N. T.

30. März 1966

Sehr geehrte Herren!

Ich bin 81 Jahre jung und bin in den Wäldern von Ost-Texas aufgewachsen, wo ich nachts Waschbären, Opossums und Stinktiere gejagt habe. Natürlich habe ich dabei die Sterne studiert, um mich nicht zu verirren, und wurde dabei recht vertraut mit ihnen. Wenn ich den Polarstern, den großen Wagen und die Milchstraße sehen konnte, dann fand ich immer zurück, ganz egal, wie tief ich auch in den Wäldern war. Und natürlich sah ich viele Meteore, phosphoreszierende Baumstämme, Irrlichter und Glühwürmchen, aber keine sogenannten fliegenden Untertassen, die man jetzt hat. Wenigstens einmal habe ich jedes der Bilder gesehen, die in der Aprilausgabe von »Life« veröffentlicht worden sind, und ich habe mir meine eigenen Erklärungen dafür gegeben, was ich sah, und ich glaube sicher, daß die Wissenschaftler meine Ansichten bestätigen werden.

1. Eines Nachts wurde es im Wald plötzlich so hell, daß man eine Nadel auf dem Boden gesehen hätte. Ich hörte ein Heulen und ich wußte, daß es ein großer Meteor war. Ich rannte zu einer Lichtung und sah den riesigen Meteor von Westen nach Osten fallen. Er war größer als ein Fußball, mit einem wenigstens hundert Meter langen, leuchtenden Schweif. Gerade als er auf meiner Höhe war, explodierte er

oder brach in Stücke. Es war ein herrlicher Anblick. Die Stücke flogen alle weiter in östlicher Richtung, aber breiteten sich aus und schillerten in allen Farben des Regenbogens. Der große Meteor sah eher wie ein Komet aus, hatte aber eine höhere Geschwindigkeit.

Ich glaube, daß die vielen Farben der Bruchstücke des Meteors durch die chemische Zusammensetzung bei der starken Hitze erzeugt werden.

2. Als vor einigen Jahren in der Presse so viel über die fliegenden Untertassen erschien, saß ich mehrere Nächte lang wach, um vielleicht eine zu sehen zu bekommen. In einer gewöhnlichen Sternennacht sah ich dann um 2 Uhr morgens diese drei: Sie befanden sich südwestlich über mir am Himmel. Die etwa fünfzig cm großen Scheiben schienen etwas weiter voneinander entfernt und sehr hoch zu sein. Jede davon hatte einen Hof, und als ich sie zuerst sah, bewegten sie sich nicht. Nach etwa zwei Minuten wanderten sie langsam gegen Süden, um dann plötzlich kurz darauf mit Lichtgeschwindigkeit hinter dem südlichen Horizont zu verschwinden. Daraufhin fing ich an, den Sternenhimmel abzusuchen. Als erstes vermißte ich die Milchstraße und die Deichsel des großen Wagens. Tatsächlich konnte ich außer den ganz großen überhaupt keine Sterne sehen. Bei genauerm Hinsehen entdeckte ich, daß der Himmel über mir von einem starken Dunstschleier überzogen war, der die kleinen Sterne verhüllte. Zuerst war ich verblüfft, aber dann kam ich zu folgender Überlegung, und ich glaube, daß die Wissenschaftler mir

beipflichten werden:

Etwa fünfundzwanzig bis dreißig Meilen nördlich von Amarillo fließt ein Nebenfluß vom Arkansas-River durch eine gebirgige Gegend. Die Straßen 87 und 287 führen beide zusammen weiter über den Fluß hinaus nach Denver, und dort herrscht ein starker Lastwagenverkehr, besonders nachts. Dort müssen zwei schwere Lastwagen so dicht hintereinander gefahren sein, daß ihre Lichter, als sie bergauf fahren, gemeinsam wie ein einziges auf die Dunstschicht stießen. Wir wissen, daß eine Wolke nicht wie Wasser oder wie ein Spiegel das Licht zurückwirft, aber dies war keine Reflexion. Während die Laster die steile Straße hinauffahren, strahlten die Lichter des ersten Wagens und eines der Lichter des zweiten den Himmel an, und ich sah genau, wo die Scheinwerfer die Dunstschicht durchbrachen. Es war keine Reflexion. Die Dunstschicht war vielleicht 500 Meter dick, aber die Lichtstrahlen gingen durch. Der Hof war nichts anderes als der Nebel, den ich dabei sah. Solange die Lastwagen bergauf fahren, verhielten sich die Untertassen ruhig, aber sobald sie sich der Spitze des Hügels näherten oder wieder auf ebener Straße waren, verschwanden die Untertassen mit Lichtgeschwindigkeit.

Mit freundlichen Grüßen  
J. L. M.

23. März 1966

Sehr geehrter Herr!

Nachdem ich mich eingehend mit den in Exeter, New Hampshire, und Dexter, Michigan, gesichteten unbekanntem fliegenden Objekten beschäftigt habe, möchte ich Ihnen gerne folgendes mitteilen. Am 23. März 1966 veröffentlichten die New York Times, die Herald Tribune und das Journal American Artikel über die Beobachtungen in Dexter. Weiter brachten die Blätter einen Aufsatz, in dem stand: »Die amerikanische Atomkommission gibt folgende Aufstellungsorte für einen Atomzertrümmerer bekannt: Brookhaven, Long Island; Ann Arbor, Michigan, Denver, Colorado; Madison, Wisconsin; Sacramento, Kalifornien; oder Chicago.« Die Beobachtungen wurden alle aus der Gegend von Ann Arbor gemeldet. Infolgedessen nehme ich an, daß die amerikanische Regierung den Atomzertrümmerer in der Umgebung von Dexter bauen wird, wo die Objekte wahrgenommen wurden.

Das Erscheinen in der Gegend von Exeter erfolgte, glaube ich, wegen eines Navigationsfehlers an Bord des Objekts, das eigentlich Brookhaven inspizieren sollte. Es flog dann fälschlich nach Exeter, das ungefähr auf demselben Längengrad wie Brookhaven liegt. Nach meinen Beobachtungen dürften die nächsten Erscheinungen in vier Wochen an folgenden Orten in der angegebenen Reihenfolge beobachtet werden: Illinois, entweder Chicago oder Waukegan, vorzugsweise das Gebiet dazwischen; dann Baraboo,

Wisconsin; die Gegend um Denver; und schließlich Sacramento. Wenn man sich diese Punkte auf einer Karte ansieht, dann erhält man eine kreisförmige Linie, die durch Neuengland hindurch hereinkommt und bei den Südatlantikstaaten ausläuft.

Ich stehe jederzeit für weitere Auskünfte zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen  
H K.

Sehr geehrte Herren!

Der Mann, der mit seinem Lastwagen in Ohio von einer fliegenden Untertasse angehalten wurde, ist völlig bei Verstand. Die »Person«, die aus der Untertasse ausstieg, ist der »Kapitän« des fraglichen Fahrzeugs. Der Lastwagenfahrer und der Untertassenkapitän verständigten sich durch Telepathie, was ein Zeichen seiner geistigen Überlegenheit über den Erdbewohner im Lastwagen war. Der Untertassenkapitän sagte, daß er von einer schwächeren oder kleineren Nation als die Vereinigten Staaten käme. Im wesentlichen stimmt das, aber nur bedingt. Ich will das erklären. Bitte hören Sie mich an, selbst wenn das, was ich zu sagen habe, etwas unglaublich klingt.

Täuschen Sie sich nicht, alles was ich hier sage, ist wahr. Im Namen von JESUS CHRISTUS, es ist die Wahrheit. Die Untertassen kommen nicht tatsächlich aus dem Weltraum, im Sinne einer von Lebewesen bewohnten Welt oder Planeten. Dies gilt für alle Pla-

neten, Sterne usw. Die Untertassen sind nicht von der Erde in dem Sinne, daß irgendein Land, das wir kennen, insgeheim diese Untertassen entwickelt hat. Da die Untertassen also weder aus dem Weltraum noch von der Erde sind, sind sie von einem Zwischenstaat. Die Wesen, die diese Untertassen steuern, sind 79 an der Zahl, und jeder dieser 79 hat seine eigene Untertasse. Die 79 gehen in dem Sinn als Erdenmenschen durch, als niemand sie von einem gewöhnlichen Mitmenschen unterscheiden könnte. So groß ist die Ähnlichkeit. Diese 79 unterscheiden sich jedoch körperlich durch zwei Dinge sehr stark von den Menschen. Sie haben künstliche Augen ... eine Art optischer Prismen, die man von menschlichen Augen nicht unterscheiden kann, wenn man sie nicht genau untersucht. Zweitens haben diese Männer kein Blut, wie wir es kennen. Durch ihren Kreislauf fließt statt dessen eine salzhaltige Hämoglobinlösung, die gleichzeitig ein Schutzmittel und ein Ersatz ist. Dieses künstliche Blut muß ziemlich häufig aufgefüllt werden. Erkundigen Sie sich im Michael Reese Hospital in Chicago. Dort arbeiten sie jetzt an einer solchen Blutkonserve. (Man weiß, daß von den Untertassen aus Rinder geschlachtet oder von ihnen entführt wurden. Außerdem sieht man die Untertassen in der Gegend von Naturschutzgebieten. Das hängt mit der Herstellung ihres Ersatzbluts zusammen. Michael Reese wird die Formel bestätigen.)

Die kleinere, bzw. schwächere Nation, die der Kapitän dem Lastwagenfahrer gegenüber erwähnte, ist

Ägypten. Vor 1983 werden die Untertassen massenweise auf ägyptischem Gebiet landen. Sie werden sagen, daß sie aus dem Weltraum kommen, von einem Planeten, mit einer viel fortgeschritteneren Zivilisation im Vergleich zu unserer. Sie werden sagen, daß andere Planeten »dort draußen« bewohnt sind und daß es keinen GOTT gibt. Der unbedeutende Mensch wird Prüfungen ausgesetzt werden, bis er seinen Glauben verliert. Die russischen Kosmonauten haben bereits, nachdem sie 130 Meilen in den Weltraum vorgestoßen waren, behauptet, daß es im Universum keinen Gott gibt. Bewahre, es gibt einen Gott im Himmel ... und der Beweis dafür ist die Existenz unseres Landes. Ohne GOTT gäbe es keinen Grund für Amerika. Dies ist die große christliche Bastion der Welt. Die Vereinigten Staaten sind das Hauptziel, das durch die 79er zerstört werden soll.

Bitte hören Sie mich an. Bevor die 79er Ägypten mit ihrer Untertassen-Technologie infizieren werden, werden die USA zwei, drei oder vier dieser Fahrzeuge erobert haben, um daraus zu lernen. Verstehen Sie, daß es jetzt für die Welt und die Menschheit Zeit ist, das, was wir gewöhnlich als »Geist« bezeichnen, als Wirklichkeit zu erkennen. Mit anderen Worten, das Spirituelle wird nun für die Menschen sichtbar werden. Zum Beispiel ... Diese 79 sind nicht menschlicher Abstammung. Sie sind gefallene Engel. Sie haben 79 Menschen umgebracht und ihre Körper annektiert. Die einzigen Veränderungen sind diejenigen, die ich schon erwähnt habe. Von den 79 ist jeder

in seinen seelenlosen Körper für immer eingesperrt. Sie sind böse ... tatsächlich ist ihr Führer der Erfinder des Bösen ... Satan ... der jetzt in seiner einen Identität als Jahausha Salad bekannt ist, ein Gynäkologe, der Kaiserin Farah von ihren Kindern entbunden hat.

Die Mannschaft der Untertassen ist aus Humanoiden gebildet ... keinen gefallenen Engeln. Diese Humanoide sind geraubte, ermordete Kinder, die vom Teufel besessen sind ... einer für jeden Körper. Diese Humanoide unterstehen jeweils den 79.

Die Untertassen können auf der Erde versteckt werden, oder im Universum geparkt sein, während die 79 gefallenen Engel sich auf der Erde betätigen und vorgeben, Menschen zu sein.

Einige dieser 79 sind sehr mächtige und prominente Leute, die die Geschicke ganzer Länder bestimmen. Das einzige Ziel der 79 besteht darin, die Menschheit in der Welt zu korrumpieren und in Versuchung zu führen, damit sie sich gegenseitig bekämpft und selbst zerstört. Da GOTT die Menschen gegen diese 79 schützt, können sie die Menschheit nicht direkt vernichten. Aber GOTT läßt zu, daß der Mensch in seinem Glauben geprüft wird. Die 79 erzählen eine Geschichte – eine Lüge. GOTT sagt die Wahrheit – der Mensch ist frei zu wählen.

Diese 79 können Gedanken lesen. Sie brauchen keinen Schlaf, und die Untertassen reisen mit Lichtgeschwindigkeit. (Den schurkischen 79 fehlt jedoch der Mut zu dieser Schnelligkeit, und sie sind bisher

nicht über 60 000 Meilen pro Sekunde hinausgegangen. Die Menschen müssen das überbieten, um den 79 taktisch überlegen zu sein.) Die Untertassen werden magnetisch angetrieben. Bitte hören Sie mir zu. Daß Sie das Vorhandensein der Untertassen leugnen, ist nicht Ihre Schuld. Sie haben Anordnungen von Ihren sogenannten Vorgesetzten. Wenn man die Angelegenheit bis nach oben hinauf verfolgen wollte, dann würde sich herausstellen, daß Robert McNamara die Geheimhaltungsvorschrift für die fliegenden Untertassen herausgegeben hat. Er leugnet, daß es sie gibt und hat seinen Kommandeuren gesagt, daß sie ihre Existenz ableugnen müssen. Dies ist sehr interessant, weil Robert McNamara, Staatssekretär im amerikanischen Verteidigungsministerium, mehr über die fliegenden Untertassen und ihr Vorhandensein weiß als irgendeine andere militärische Persönlichkeit in den USA – Robert McNamara ist Kapitän einer fliegenden Untertasse. Er ist ein gefallener Engel im Körper des ermordeten Robert McNamara. Dies geschah 1959. Er ist ein sehr böser und gefährlicher Mann. Er ist Satan völlig ergeben und hat nur das eine Ziel, die Vereinigten Staaten zu zerstören. Nicht auf direktem Weg (das kann er nicht), sondern dadurch, daß er hinterlistig die Stärke der Vereinigten Staaten untergräbt – McNamara kann Präsident Johnsons Gedanken lesen und damit war es für ihn nicht schwer, sich bei ihm einzuschmeicheln. Es steckt noch viel, viel mehr dahinter, als was ich hier schreibe. Ich kann alles beweisen, was ich sage. He-

ben Sie diesen Brief auf. Gerald Ford im amerikanischen Abgeordnetenhaus ist auch ein gefallener Engel. Hier haben Sie noch einige Namen mit den entsprechenden Ländern:

1. Malinowski – Rußland
2. Kitti Kachoru – Thailand
3. Holt – Australien
4. Tschu En Lai – China
5. Lin Piao – China
6. Chung Hee Park – Südkorea
7. Breschnew – Rußland
8. Souvanna Phouma – Laos
9. Raoul Castro – Kuba
10. Ronald Reagan – USA
11. Adam Clayton Powell – USA
12. Otto Preminger – USA
13. George Lincoln Rockwell – USA
14. Robert Welch – USA
15. Dr. P. Peruma – USA
16. Tou Duc Thong – Nord Vietnam
17. Ludwig Erhard – Deutschland
18. Mikojan – Rußland
19. George Bron – England usw.

Ich bete, daß Sie sich an diesen Brief halten werden, um zu sehen, wie GOTT das Böse vernichtet.

Im Namen Jesus Christus

J. S.

*Dieser Brief zeigt, daß der junge Verfasser bereits auf dem Weg zum Erfolg in seinem erwählten Beruf ist.*

Sehr geehrter Herr!

Mein Name ist B. P. Mein Herr, ich glaube, daß die fliegenden Untertassen oder UFOs durch das der Schwerkraft entgegenwirkende Feld angetrieben werden, oder das Quarzelement der fliegenden Untertassen alle elektromagnetischen und korpuskularen Energien in variierende Frequenzen und Wellenlängen umwandelt.

Mein Herr, ich bin sechzehn Jahre alt, beschäftige mich jetzt seit drei Jahren mit den UFOs und hoffe, auf diesem Gebiet Karriere zu machen.

Ihr sehr ergebener  
B. P.

14. Oktober 1965

Sehr geehrter Herr!

Kürzlich erlebte ich ein visuelles Phänomen, das mir recht ungewöhnlich erschien, und ich schreibe an Sie, um Sie auf etwas, das, wenigstens für mich, eine neue Seite visueller Beobachtungen bedeutet, aufmerksam zu machen.

Am Sonntag, den 10. Oktober 1965, gegen zehn Uhr morgens genossen wir hier einen besonders klaren Tag. Der Himmel war wolkenlos und von einem intensiven Blau bei ausgezeichneten Sichtverhältnissen. Die sich über mehrere Meilen erstreckende

Dunstschicht in der Nähe war am Verschwinden.

Vor und während des zweiten Weltkriegs war ich bei der Flugabwehrtruppe und daran gewöhnt, sofort nach jedem Flugzeug zu sehen, das ich hörte, und festzustellen, was es war; außerdem ist in unserer Gegend ziemlich viel Luftverkehr.

Ich interessiere mich auch für Optik und Akustik und habe in dieser Richtung eine gute Schulung.

Zu dem erwähnten Zeitpunkt hörte ich das Geräusch einer hoch fliegenden Düsenmaschine in südlicher Richtung in einem Aufstiegswinkel von etwa 45 Grad. Ich versuchte Richtungsänderungen festzustellen und sah hoch, um das Flugzeug in Sicht zu bekommen. Das gelingt bei Jets nicht immer, die man hier oft auf weitere Entfernung hört, als man sie sehen kann.

Wichtig ist dabei, daß ich tatsächlich visuell einen beweglichen Punkt bemerken konnte, der sich recht merkwürdig verhielt. Ich sah etwas, das ich am liebsten als herumhüpfenden Lichtfleck bezeichnen möchte, sich mit unwahrscheinlicher Geschwindigkeit über den Zenit bewegen. Es war gerade noch sichtbar und erschien eher wie ein helles weißes Licht als ein beleuchtetes Objekt und schien von etwa 10 Grad über den Zenit hinaus in einem Winkel von ungefähr 45 Grad unterhalb des Zenits in nördlicher Richtung innerhalb von 5 bis 10 Sekunden zu verschwinden. Ich hörte kein Durchbrechen der Schallmauer, aber bei der offensichtlichen Höhe und anscheinend hohen Geschwindigkeit muß es sich um

einen Überschallflug gehandelt haben. Ich habe viele Mach-6-Flüge der Ajax-Raketen beobachtet und habe ein Gefühl für Geschwindigkeit und Höhe in der Luft. Ich würde sagen, daß dieses Objekt seiner Schallrichtung um etwa 40 Grad oder mehr voraus war.

Ich möchte gerne den besonders ungewöhnlichen Eindruck wiedergeben. Wie gesagt, erschien das Flugzeug als Lichtpunkt und schien eine Art dünner »Schwanzfedern« zu haben. Mein erster Eindruck war der eines weißglühenden Moskitos, das sehr schnell in ziemlich gerader Richtung über meinem Kopf vorbeisauste.

Die ungleichmäßige Bewegung möchte ich so erklären, daß, da ich das Flugzeug rein zufällig an der äußersten Grenze der Sichtbarkeit entdeckt hatte, die Servoschleife zwischen den von der Retina ausgehenden Signalen und den steuernden Muskeln, Signale auf der Geräuschstufe aufnahm, und dadurch die hüpfende Bewegung im Auge selbst erzeugte; etwas, das bei dem Flugzeug ja nicht möglich war.

Der Eindruck der Weißglut des winzigen Objekts läßt sich nur durch eine ungewöhnliche Kombination der natürlichen Beleuchtung eines reflektierenden Körpers mit oder ohne Verstärkung der Beleuchtung durch eine helle Düsenflamme erklären.

Das Zusammentreffen von Umständen, wodurch dieser ungewöhnliche Anblick erzeugt wurde, mag gar nicht so selten sein und die Analyse, die ich gemacht habe, und weitere Analysen, die Sie selber

machen können, kann vielleicht zu einem besseren Verständnis anderer Phänomene führen.

Mit freundlichen Grüßen  
G. Y.

*Der nächste Schreiber schlägt eine populäre Ursprungstheorie vor, die auch in dem Buch »Die hohle Erde« von Raymond Bernard zu finden ist.*

31. März 1966

Sehr geehrter Herr!

Gott hat die Welt geschaffen und herrscht immer noch über sie, daher ist es möglich, daß viele der »fliegenden Untertassen«, über die immer wieder berichtet wird, übernatürlichen Ursprungs sind, da die Bibel erklärt, daß, wenn der HERR kommen wird und sich die Zeit ihrem Ende nähert:

1. Die Juden eine Nation werden, was 1948 geschehen ist.

2. Die UdSSR in der Welt viel Schrecken und Verwirrung anrichten wird.

3. Entsetzen erregende Zeichen am Himmel erscheinen werden. Man kann auch eine andere Erklärung geben. Vor vielen Jahren entdeckte Konteradmiral Richard E. Byrd ein großes Loch in der Nähe des Nordpols. Er führte eine Marinetruppe unterirdisch zu einer phantastischen Welt von Übermenschen 800 Meilen tief in der Erde. Diese verborgene Welt hat die Größe von ganz Nordamerika und enthält Wälder, Seen, Berge, Tiere usw. sowie superintelligente

Geschöpfe, die die fliegenden Untertassen bauen und steuern und nichts mit den Menschen auf der Erde zu tun haben wollen. Unsere Atombombenexplosionen haben sie aufgescheucht und auf die Erde gelockt. Da diese Nachricht oder Kenntnis die Menschheit in Schrecken versetzen könnte, wird sie von der amerikanischen Regierung unterdrückt.

Ich persönlich glaube, daß die beiden Theorien, die in diesem Brief vorgebracht werden, der ganzen Nation in Zeitungen und Zeitschriften bekannt gemacht werden sollten, um die menschliche Rasse aufzuklären und zu warnen.

Hochachtungsvoll  
B. W.

An  
Luftwaffenkapitän  
Hector Quintanilla jr.

Sehr geehrter Herr!

Ich möchte Ihnen gerne bei Ihrer Untersuchung der UFOs helfen, darum gebe ich Ihnen hier zusätzliche Informationen über etwas, was ich gesehen und wovon ich gehört habe.

Die Flugzeuge, die herumgeflogen sind, sind nicht vom Mars oder der Venus. Es sind Objekte, die Verbrecher irgendwo auf der Erde gemacht haben, damit Rauschgiftsüchtige und Ausländer damit herumfliegen und auf Raub ausgehen können (suchen Sie nach italienischen Rauschgifthändlern).

Sie haben Geräuschdämpfer und ändern beim Fliegen dauernd die Richtung, sie haben Menschen, die in einsamen Gegenden, auf einer Ranch oder dergleichen leben, ermordet und ausgeraubt, und haben Möbel, Werkzeuge und Vorräte mitgenommen, wenn niemand da war. Sie hinterlassen keine Spuren und arbeiten schnell und geräuschlos. Ich habe zwei unheimliche und schmutzig aussehende Objekte bei ... über die Grenze kommen sehen.

Ein Mann mit einem Paket sprang mit dem Fallschirm von einem der Flugzeuge ab und kam hinter einer Hügelkette herunter. Ich versuchte, ihm mit meinem Wagen zu folgen, aber es war keine Straße da. Ich sah auch noch ein anderes, großes, schmutziges schwarzes Flugzeug, das aussah, als ob es in der Wüste gelandet wäre, wie es über die Grenze kam – es flog direkt über meinen Wagen, und jemand mit einem ausländischen Akzent schrie mir etwas zu. Die beiden Flugzeuge hatten kein Kennzeichen. Ich habe gehört, daß sie irgendwo in San Salvador und Nicaragua stationiert sind.

Das beste, was Sie tun können, ist, diese dreckigen Rauschgiftsüchtigen abzuschießen und zu sehen, diese Geräuschdämpfer von ihren Motoren zu bekommen – es scheint eine gute Erfindung zu sein.

Ich glaube auch, daß sie Raketen haben, denn in Alpine in Kalifornien wurde vor zwei Jahren eine Rakete in der Nähe des Strandes in den Ozean geschossen, und niemand konnte erklären, wo sie herkam.

(Unterschrift) Ein Freund

14. August 1966

An den Direktor  
»Operation Blaubuch«  
Wright-Patterson Air Field  
Dayton, Ohio

Sehr geehrter Herr!

Die alten Götter ritten schon auf diesen unbekanntem geflügelten Dingern, Thor mit seinem Donnerhammer, die Götter des Olymps, die Erdboten des Sonnengottes; Aladin mußte nur seine Wunderlampe reiben, damit die Geister auf einem fliegenden Teppich ankamen; selbst der Große Geist der alten Indianer hatte ein solches Transportmittel – die UFOs sind also nichts Neues, wenn man in der Vergangenheit sucht.

Anzunehmen, daß diese UFOs von einem anderen System außerhalb unseres Sonnensystems kommen, scheint mir unmöglich ... es sind siebenundzwanzig Milliarden Meilen bis zu unserem nächsten Nachbarn. Bei unseren gegenwärtigen Geschwindigkeiten und denen, die sich für die absehbare Zukunft annehmen lassen, würde es Tausende von Jahren dauern, um zu Alpha Centaurus, unserem nächsten Nachbarn, zu kommen, das zweitnächste Sternensystem ist doppelt so weit entfernt. Dabei ist es noch nicht einmal gelungen, ein Programm aufzustellen, wonach Menschen 60 Tage im Raum überleben können; es wird gerade daran gearbeitet.

Vor einigen Jahren schrieb ich einmal eine phantastische Geschichte, bei der die Venus eine Rolle spielte, und erklärte, daß sich ihre Kulturzentren unter der Planetenoberfläche befänden und die Bewohner technisch viel fortgeschrittener seien; daß sie nicht auf der Erde landeten, weil unsere UNZIVILISIERTHEIT und unsere kriegerische Einstellung ein bei ihnen längst überholter und unerhörter Zustand sei. Die Geschichte wurde veröffentlicht, und es wurde viel davon hergemacht. Ich nahm sogar an, daß der Mars einmal vor Milliarden von Jahren, lange bevor die Erde bewohnbar wurde, einen gut entwickelten Lebensfaktor hatte. Vorsichtsmaßnahmen brachten die Bewohner dann dazu, in den Untergrund zu gehen, und jetzt seien sie dabei, diesen UNZIVILISIERTEN Planeten zu erforschen – usw. Manche Menschen schworen darauf, daß das alles wahr sei, und ich lachte mir ins Fäustchen. Da also einiges dabei meine Schuld ist, wollen wir versuchen, die Sache vernünftig und logisch zu erklären.

Die Sonne (jede Sonne, jeder Stern oder jede thermonukleare Reaktion) verändert die Atomstruktur der Materie, einiges von dieser zertrümmerten und veränderten Materie entgeht der Schwerkraftanziehung des Sterns und wird durch den Strahlenvektor, Lichtwellen und Sonnenwinde ausgeworfen.

Diese Ionenteilchen, die subatomare Formationen im Keimzellenstadium einer partiellen Veränderung, die nicht ganz die Vollständigkeit der vollen Atomskala besitzen, ein veränderter Teil der Atommasse

in den zertrümmerten Atomen, die einen Teil ihrer Akkumulationsfähigkeit behalten haben – gegenseitige Anziehung durch Schwerkraft und Magnetismus, treffen sich und sammeln sich zu Wolken einer partiellen Stabilität, als welche sie von den Anziehungskräften der Erde aufgegriffen und zuerst in die äquatoriale Zone gezogen werden, wo die Anziehung auf die Teilchen am stärksten ist.

Die Erde hat die Fähigkeit, diese Streuteilchen aufzugreifen, wenn sie sich mit einer Geschwindigkeit von weniger als fünftausend Meilen in der Stunde dreht. Da diese veränderten Ionen sich in ihrer sehr leichten Formation nicht mit der Masse des Planeten verbinden können, ziehen sie mit den Winden in verschiedenen Geschwindigkeiten, werden von verschiedenen Reizen und magnetischen Kräften angezogen und abgestoßen und wandern nach und nach in die Polarzonen und zu der offenen Tür ins Innere des Planeten, dem alle Außenmaterie einverleibt wird.

Einiges von der Materie der UFOs könnte radioaktiv und für das Leben auf der Erde sogar gefährlich sein, durch verschiedene elektrische Bedingungen angezogen und schwer genug werden, um in Berührung mit der Erde zu kommen und seine Radioaktivität und andere schwere Teilchen, die bei der Akkumulierung aufgegriffen werden, auf der Erde zu verstreuen.

Es scheint, daß diese fliegenden Untertassen und andere UFO-Phänomene Gegenden mit einem hohen

Feuchtigkeitsgehalt der Wolkenmassen vermeiden, wie den nordwestlichen Teil der Vereinigten Staaten und Kanadas, wo Zusammenballungen stark feuchtigkeitshaltiger Wolken die Regel sind. Die UFOs ergießen ihre Ladung in diese Wolkenbildungen und vermeiden dabei eine enge Berührung mit dem Planeten bei ihrer Reise um die Erde.

Das Phänomen der fliegenden Untertassen oder UFOs ist nach vielen Seiten hin untersucht worden, jedoch meist von spektakulären und sensationellen Gesichtspunkten aus und nicht als eine Naturerscheinung und nicht als eine geänderte Verbindung zertrümmerter Atome.

Kürzliche Versuche mit der Atombombe haben die Atommasse verändert und diesen ziehenden Wolken zertrümmerter Materie des Ionenfeldes eine mögliche Radioaktivität gegeben. Sie sind zu schwer, um nicht der Schwerkraft und der magnetischen Anziehung zu unterliegen und zu leicht, um sich der Masse des Planeten einzuverleiben, ausgenommen in den Polarregionen.

Eine Untersuchung der polaren radioaktiven Verseuchung sollte teilweise diese Erklärung der fliegenden Untertassen und UFOs als Naturerscheinung bestätigen. Auf jeden Fall lassen sich so logische und vernünftige Formeln von einem wissenschaftlicheren Standpunkt mit größerer Genauigkeit finden als die abwegigen Mutmaßungen, die in der Öffentlichkeit immer mehr überhand nehmen.

Auskünfte über Methoden, Anordnung vorhande-

ner Daten für Tests und Angaben über die Art der Durchführung, Bedingungen für physikalische Kontakte, Erforschung eventueller Vorsichtsmaßregeln – all das sollte mindestens ebensoviel Interesse und Berücksichtigung finden, als die jetzt von einigen verrückten Leuten gebotenen Ausführungen.

Es gibt keinen Zweifel, daß diese vielen Leute etwas gesehen haben, und es kann Gefahr für einen lebenswichtigen Faktor bedeuten, für ein elektrisches System oder ein Radio, Radar und andere elektronische Vorrichtungen. Vielleicht lassen sich vorbeugende Maßnahmen treffen, um eine Gefahr abzuwenden, so wie ein Staub oder Feuchtigkeit aufsaugendes Element, um eine radioaktive Berührungsmöglichkeit mit solchen UFOs vorher zu ertappen.

Eine wissenschaftlichere Einstellung kann eine spezifischere Grundlage für die Genauigkeit der Untersuchungen von Naturerscheinungen schaffen, wenn sie von berufsmäßigen Astronomen und Kosmologen durchgeführt werden. Universitäten könnten imstande sein, die Antworten zu geben, die Ursachen feststellen und eine vernünftige, logische und geistig normale Basis schaffen.

Mit besten Grüßen  
C. C.

11. Mai 1966

Sehr geehrter Herr!

Im großen und ganzen sind wir Amerikaner aufgeschlossen oder engstirnig, je nach der Erziehung, die

wir genossen haben. Die meisten von uns neigen natürlich dazu, hinsichtlich irgendwelcher Vorzüge einer anderen politischen Doktrin als der eigenen engstirnig zu sein, weil wir hauptsächlich auf die negativen Punkte dieser Doktrin geschult worden sind. Ich brauche Sie wohl nicht auf den Wert solcher Einflüsse aufmerksam zu machen.

Wir Amerikaner sind ein ziemlich religiöses Volk, aber es ist interessant festzustellen, daß wir gleichzeitig außerordentlich materialistisch sind. Das scheint auf den ersten Blick widersprüchlich zu sein, aber wenn man den Dingen mehr auf den Grund geht, ist es einleuchtend. Man kann ohne weiteres behaupten, daß 99 Prozent unserer Religion materialistisch ist, und infolgedessen sind wir ein materialistisches Volk. Die Verbindung von materialistischer Religion und materialistischer Wissenschaft hat dazu geführt, uns geistigen Dingen gegenüber zu verschließen. Karl Marx hatte recht, als er sagte, daß Religion Opium fürs Volk ist; d. h. er hatte zu 99 Prozent recht.

Wenn Sie in die Kategorie der Anhänger der materialistischen Religion oder der materialistischen Wissenschaft gehören, dann werden Sie meine Schlußfolgerungen bezüglich der UFOs ablehnen, wie dies bei den meisten Wissenschaftlern und, erstaunlicherweise, vielleicht auch bei den meisten Theologen der Fall sein dürfte. Es wäre einfach unsportlich, anzunehmen, daß das echte UFO ein Geist sei, nicht wahr? Natürlich würde das niemand mit einigem

Verständnis den Wissenschaftlern oder Theologen verübeln, da es sich dabei tatsächlich nicht um ihre eigenen Produkte handelt.

Ich glaube, daß es einen Gott gibt. Ich muß beschämt zugeben, daß ich nicht alle seine Gebote halte, aber ich glaube trotzdem, daß es einen Gott gibt. Ich sehe ihn weder als einen frömmelnden alten Herrn mit Bart, noch als ein Symbol der Schöpfungsgeschichte. Ich sehe ihn als ein Wesen von überlegener Intelligenz, das seinen Geschäften tüchtig und geschäftsmäßig nachgeht. Ein Teil davon bestand darin, ein Universum zu schaffen und dort eine unvollständige Art von Geschöpfen hineinzusetzen, nämlich die menschliche Rasse. Ich glaube nicht, daß er den Menschen eine unsterbliche Seele gegeben hat und wenn ein Mensch stirbt, dann ist er tot und kann nicht als Geist herumflattern. Da ich an die Existenz Gottes glaube, kann ich nicht wahrheitsgemäß behaupten, daß ich nicht an Engel oder geistige Boten glaube.

Ich glaube nicht, daß das echte UFO ein interplanetarisches Raumschiff ist, sonst hättet Ihr Leute es inzwischen längst genau erkannt. So viel Zutrauen habe ich in Eure Tüchtigkeit. Ich glaube, Ihr seid etwas in Verlegenheit über die unerklärlichen UFOs, denn schließlich kann niemand die Glaubwürdigkeit aller der Leute, die sie gesehen haben, bezweifeln. Es ist wahr, daß ein großer Prozentsatz der Beobachter mehr oder weniger ehrlich behauptet, Objekte gesehen zu haben, die diese Leute für mysteriös hielten;

manche mögen allerdings nur behaupten, etwas gesehen zu haben, um sich wichtig zu machen.

Der Versuch, die kürzlich gesichteten Objekte als Sumpfgas abzutun, ist ziemlich lahm. Die Leute, die darüber berichteten, kannten sich in Sümpfen und Mooren mit den verschiedenen dort auftretenden Naturerscheinungen wenig aus, und wenn man hinzu setzt, daß auch Polizeibeamte angaben, daß sie sie gesehen haben, dann steht Ihr Fall auf sehr schwachen Füßen. Was mich zu meiner Schlußfolgerung brachte, daß das echte UFO nichts anderes als ein Geisterbote auf Erkundung ist, sind die beiden Tatsachen, daß es nicht möglich war, es auf dem Radarschirm zu finden und niemand bei der offensichtlich sehr hohen Geschwindigkeit ein Durchbrechen der Schallmauer gehört hat. Dies ist meine Ansicht über die UFOs, und Sie können damit natürlich machen, was Sie wollen. Ich werde es Ihnen nicht übel nehmen, wenn Sie sie in den Papierkorb werfen. Ich bin jedoch davon überzeugt, daß Sie und jeder, den es angeht, diesen Dingen schließlich einmal aufgeschlossen gegenüber stehen muß. Ich glaube einfach nicht, daß wir immer weiter in unseren Kirchen und Kapellen über Gott reden dürfen und ihn praktisch verleugnen. Ich glaube, daß die Zeit naht, in der Gott sich seinem Werk, d. h. der menschlichen Rasse gegenüber, voll zeigen wird. Wenn er uns Menschen gestattet, seiner nach und nach gewahr zu werden, indem er gelegentlich einige seiner Botschafter ausschickt (als »Pfadfinder«, wenn Sie so wollen), dann

ist das schließlich nur eine Freundlichkeit seinerseits. Ich bin sicher, daß Sie auch der Ansicht sind, daß, sollte Gott hier unerwartet selbst auf der Szene erscheinen, 90 Prozent des Volkes auf der Stelle vor Schreck tot umfallen würden. Und ich glaube nicht, daß Gott beabsichtigt, sein Volk zu Tode zu erschrecken. Ich bin überzeugt, daß er einige wunderbare Pläne für die menschliche Rasse hat, trotz ihrer Versuche, ihn zu vergessen. Schließlich hatte er ja wohl seine Gründe, warum er sie unvollkommen schuf.

Ich danke Ihnen für Ihre liebenswürdige Aufmerksamkeit und hoffe, daß dieser Brief für Sie von Nutzen oder wenigstens von Interesse ist.

Mit den besten Wünschen

J. T.

*Viele Beobachter schreiben nicht an Projekt Blaubuch um UFOs zu melden, sondern um auf persönlichen Erfahrungen beruhende mögliche phänomenologische Erklärungen vorzuschlagen.*

12. Mai 1966  
Wright-Patterson Air Force Base  
Untersuchungsstelle für UFOs  
Dayton, Ohio

Sehr geehrte Herren!

Vor ungefähr fünfzig Jahren hatte ich Gelegenheit, ein Wetterphänomen zu beobachten, das Sie interes-

sieren wird, oder auch nicht. Der Tag war stürmisch, wie oft im Frühling, und am Horizont stand eine Gewitterfront. Der Wind blies kräftig von West nach Ost.

Ich kann die Wolke – und es besteht kein Zweifel, daß es eine Wolke war – am besten als einen großen Rauchring beschreiben. Der Kreis stand in einer vertikalen Ebene, quer zur Windrichtung und bewegte sich ungefähr mit der Schnelligkeit des Windes und der anderen Wolken in Richtung von Westen nach Osten, und es wurden keine übermäßigen Geschwindigkeiten festgestellt. Die Beobachtung dauerte mehrere Minuten. Die Form löste sich nicht auf, sondern verschwand aus dem Blickfeld. Die Geschwindigkeit wurde auf 30 bis 70 Meilen pro Stunde geschätzt. Niemand kam auf die Idee, das für eine fliegende Untertasse zu halten, von denen man zu der Zeit noch nie etwas gehört hatte.

Interessant und vollkommen unerklärlich war dabei, daß diese Wolke am unteren Teil des Kreises noch eine Kette von Wolken hatte, die wie eine Rauchfahne hinterherzog. Ich bin nicht imstande, das zu erklären.

Ich hoffe, daß diese Beobachtung Ihnen dabei helfen kann, wenigstens einige der ungewöhnlichen Berichte, die Sie bekommen haben, verständlicher zu machen.

Darf ich einen Moment überlegen? Es fällt mir ein, daß Luftströmungen, die in die höhere Atmosphäre dringen, unter entsprechenden Bedingungen

solche Ringe, allerdings eher in horizontaler Lage anstatt vertikal, wie ich sie gesehen habe, erzeugen könnten. Wenn sie dann von der Sonne entsprechend angestrahlt werden, könnten sie wohl leuchten. Es kann auch möglich sein, daß die Lichtbrechung in dem Ring leuchtende Punkte an der Peripherie, und sogar Farben hervorbringt. Es ist auch möglich, daß eine Wolke im Radar nicht wahrgenommen wird, denn etwas anderes war es nicht.

Ihr sehr ergebener  
J. B.

Projekt Blaubuch  
Informationsabteilung  
SAFOT  
Washington, D. C. 20330

Meine Herren!

Man sagt, daß Admiral Richard Byrd, als er in der Nähe des Südpols stationiert war, etwas bemerkt habe, das wie von intelligenten Wesen angelegte Landstreifen aussah.

General Douglas McArthur soll gewarnt haben, daß die Menschheit mehr durch außerirdische Kräfte gefährdet sei, als dadurch, daß sich die einzelnen Nationen auf der Erde gegenseitig vernichten. Es ist bezeichnend, daß solche hervorragenden Männer derartige Ansichten geäußert haben, denn man weiß, daß hohe Militärs eine große Scheu davor haben, sich lächerlich zu machen.

Mit dieser Rückendeckung scheint es zuerst seltsam, daß die Luftwaffe so vorsichtig damit ist, die Existenz der UFOs und die Wahrscheinlichkeit, daß sie mit intelligenten Wesen bemannt sind, zuzugeben. Bei genauerer Überlegung scheint diese Einstellung jedoch bis zu gewissem Grad gerechtfertigt. Eine offizielle Bestätigung des UFO-Phänomens könnte und würde nur die Schwindler und Scharlatane auf den Plan rufen, die aus der Leichtgläubigkeit des Publikums Kapital zu schlagen versuchten. Aus den gleichen Gründen ist auch die Parapsychologie (Wissenschaft von den okkulten Erscheinungen) nicht rechtlich anerkannt; offensichtlich weil sie zu viel Möglichkeiten für Betrügereien gibt.

1951 war meine erste Reaktion auf Berichte über fliegende Untertassen, daß es sich dabei um einen Trick der Regierung handle, um die Aufmerksamkeit von der Politik und davon, daß wir einem dritten Weltkrieg entgegengingen, abzulenken. Später, als in den Zeitungen, Zeitschriften und Büchern immer mehr über die Untertassen erschien, fing ich an zu glauben, daß eine neue und sehr irdische Flugvorrichtung ausprobiert würde und hielt die Geheimniskrämerei über den Ursprung einfach für eine Vorsichtsmaßregel, um nichts über die Konstruktion und den Mechanismus verlauten zu lassen. Lachend kaufte ich mir George Adamskis Buch, dessen Titel ich vergessen habe, und glaubte kein Wort davon – was ich heute noch nicht tue. Aber ich habe allen Grund, an UFOs zu glauben, die nicht von der Erde stammen.

An einem dunklen Abend im Jahr 1910, als ich vier Jahre alt war, kam ich mit meiner Mutter aus unserem Kolonialwarengeschäft in der Nachbarschaft, in Pfaffendorf, gegenüber von Koblenz am Rhein in Deutschland, und während ich nach ihrer Hand griff, sah ich über mir am schwarzen Himmel ein sich drehendes, glitzerndes Etwas in der Größe eines Fahrrad-Rades. Wir wohnten direkt neben dem Laden, und bevor wir ins Haus gingen, zeigte ich zum Himmel hinauf und sagte zu Mutter: »Das Rad mit Feuer im Himmel.« Sie schaute gar nicht hinauf, sondern packte mich am Arm und zog mich ins Haus.

Koblenz war damals Garnisonsstadt, mit Übungsplätzen auf einer Hochebene in der Nähe. 1910, nicht lange vor dem ersten Weltkrieg, müssen nächtliche Manöver in der Umgebung von Koblenz ziemlich häufig gewesen sein, denn ich erinnere mich, wie in der Abenddämmerung oft Soldaten in blauen Uniformen an unserem Haus vorbeikamen. Es ist schon zu lange her, als daß ich mich erinnern kann, ob ich das Feuerrad an einem Abend gesehen habe, an dem die Soldaten ausmarschierten; aber es ist gut möglich, daß damals ein »Spion am Himmel« über uns war.

1957 fing ich an, mit der Zentrifugalkraft zu experimentieren, um so ein schwerkraftloses Feld zu schaffen und versuchte, auf diese Weise das Geheimnis der UFOs und ihres Fluges zu lösen.

Die ersten drei fußballgroßen Modelle hielten es

eine bis drei Sekunden aus, bevor sie zersprangen; Nummer 4 und 5 wirbelten in alle Richtungen – nur nicht nach oben. Mehrere Artikel über dieses Thema brachten Theorien über einen Umkehr-Elektromagnetismus als Lösung des Geheimnisses zur Aufhebung der Schwerkraft. Leider verstehe ich von Elektrizität kaum etwas. Da die Ursache der Erdanziehung immer noch so gut wie unbekannt ist, wäre es zu viel verlangt, dieser Kraft mit anderen als den üblichen Methoden entgegenzuwirken.

Als Junge habe ich einmal einen Heißluftmotor zu Weihnachten bekommen. Er bestand aus zwei Zylindern mit Kolben, einem Schwungrad und einem Spiritusbrenner. In einigen Berichten über landende UFOs steht, daß die Landeplätze stark versengt waren; außerdem wurde angeblich ein summendes oder schwirrendes Geräusch gehört. Das brachte mich auf eine Idee. Ich montierte eine Pizzaplatte auf den Motor eines Plattenspielers und die Schlange einer elektrischen Heizplatte darunter und darunter wiederum einen Aluminiumpropeller; die beiden letzteren waren von einer kegelförmigen Aluminiummanschette umgeben. Elektrische Kabel führten zur Heizschlange und zu dem den Propeller antreibenden Motor. Es war wieder nichts. Bis die Heizschlangen glühten, waren Scheibe und Manschette so erhitzt, daß der Propeller sich nicht drehen konnte.

Das war vor einem Jahr. Inzwischen hatte ich einige kostspielige Gedanken und wurde gleichzeitig um meine Sicherheit besorgt, wenn ich versuchen

wollte, zu Hause und mit meinen beschränkten technischen Kenntnissen ein besser funktionierendes Modell zu bauen. Vielleicht lohnt sich meine Idee jedoch für ein von Sachverständigen durchgeführtes Experiment, deshalb überlasse ich sie hiermit der Luftwaffe. Es könnte gehen. Keine Abschlußbrampen oder Antriebsraketen mehr; weiche Landungen und unbegrenzte Atomkraft.

Schon als Junge störte mich die Bezeichnung »Heißluftmotor«. Ich vermied es, Vater mit meinen Fragen zu belästigen, aber einmal fragte ich Mutter, warum das Ding so genannt wurde, weil meiner Meinung nach keine Luft in die Zylinder dringen konnte. Sie antwortete mir, daß sie durch den Kolbenhub angesaugt würde. Ein paar Tage später fragte ich sie, wo die Blasen im kochenden Wasser herkämen; und sie erklärte mir, das wäre erhitzte Luft. Ich bat sie, auf den Boden des Topfes zu sehen, um zu beobachten, wie die Blasen da herauswuchsen und größer wurden, bis sie sich vom Boden lösten und nach oben schossen. Wie konnte die Luft durch Metall dringen? Mutter schien ärgerlich. Sie wandte sich ab und erklärte noch einmal: »Und es ist eben Luft – trotzdem!« – Es kann aber keine Luft sein, es muß einfach Hitze sein. Es ist auch besser so, damit man sich den interplanetarischen Verkehr mittels Hitze vorstellen und eventuell durchführen kann. Es ist vielleicht überflüssig zu sagen, daß die Hitze durch Atomenergie anstatt durch Raketentreibstoff erzeugt werden sollte.

Der gegenwärtige UFO-Ausbruch über Michigan hat mir den Rest gegeben. Laßt Dr. Hynek noch einmal einen von seinen Sumpfgasspäßchen erzählen, und ich gehe nach Hause. Selbst jemand, der so ungebildet ist wie ich, kann sich bessere Geschichten ausdenken als er und Adamski zusammen.

Wissenschaftler, die vorgeben, daß sie nicht an UFOs glauben, erzählen der Welt, daß intelligente Wesen kaum etliche Lichtjahre reisen würden, um über den Sümpfen in Michigan zu schweben. Dieser Annahme stimme ich voll und ganz zu. Aber wie ist es mit interplanetaren Reisenden innerhalb unseres Sonnensystems? Sie wurden so klug unter den Lichtjahren begraben. Die Mehrzahl der UFO-Gläubigen mögen menschenähnliche Venusianer oder Marsianer für die einzig möglichen Besucher auf der Erde halten. Ich versichere, daß die UFO-Schiffsleute auf dem Mond geboren und dort aufgewachsen sind, und ich werde es auf dem Papier beweisen.

Der Mond ist, obgleich er als Satellit der Erde bezeichnet wird, groß genug, um den Status eines Planeten zu haben. Als ein von ihr getrennter siamesischer Zwilling der Erde, hat er dieselben Entwicklungsepochen wie diese und gleichzeitig mit ihr durchgemacht. Das pockennarbige Gesicht des Mondes verrät eine härtere Vergangenheit als die der Erde. Wie irgend jemand, von der geistigen Elite mit höherer Bildung gar nicht zu reden, entscheiden kann, daß die Mondkrater das Ergebnis von Meteorenschwärmen sind – na, ich möchte nicht sagen, was

ich darüber denke. Alles ist so deutlich zu sehen, alles sollte so klar sein. Die Krater waren einmal richtige Ozeane. Die große Anzahl von Vulkanen darin spuckten solche enormen Mengen von Asche ins Meer, daß die Ränder höher und höher stiegen, bis es schließlich von den entleerten Kratern aufgesogen wurde. Es dauerte Millionen Jahre, um die Ozeane mit Bimssteinkies zu füllen, so daß keine Vertiefungen mehr blieben, in denen sich Wasser sammeln konnte, außer in den durch die Vulkanausbrüche entstandenen tieferen Schluchten. Man kann an den trichterförmigen »Kaminen«, die die Krater umgeben, erkennen, wie die steigenden Wasser die überkochende Lava verhärtete, so daß sich ringförmige Mauern bildeten.

Die sublunaren Höhlen schluckten nicht nur die Ozeane, sondern saugten auch die Luft auf, woraus sich erklärt, weshalb die Atmosphäre um den Mond so dünn ist. Daß er keine aus Schlacken bestehende tote Kugel ist, wird durch die Tatsache klar, daß er keinen Einfluß auf die Meere auf der Erde ausübt, was auf einen »lebendigen« Kern innerhalb des Mondes deutet. – Die Energie, die notwendig ist, um eine Kraft zu erzeugen, die die Masse der irdischen Ozeane bewegt, müßte äquivalent sein zu ... o je, überlassen wir es Einsteins Geist, die Gleichung aufzustellen, ich bin dazu nicht imstande. – Besagter Kern kann nichts anderes sein, als ein Rest kochender Lava; wie ein eingebautes Heizelement, würde es das Wasser in den tieferen Flözen erwärmen. Dämpfe

würden aufsteigen und sich an den oberen kühleren Rändern der Krater niederschlagen um dann als Wasser in den Pfuhl, aus dem sie aufgestiegen sind, zurückzutropfen. Die Decken einiger riesiger Höhlen sind eingebrochen, wodurch Schluchten von unbekannter Tiefe freigelegt wurden, wie man durch Teleskope feststellen konnte. Tiefe Schluchten und viele halbdunkle, aber warme und feuchte Höhlen fördern das Wachstum, selbst wenn Leben – wie auf der Erde – irgendeinen Ursprung haben muß. Innerhalb von ein paar Milliarden Jahren entstehen daraus dann solche Gestalten wie Untertassenmenschen und Astronauten.

Daß irgendeine Art von Leben auf dem Mond, oder irgendwo im Universum genau so zäh und ebenso fruchtbar wie auf unserem Planeten ist, scheint recht wahrscheinlich. Als die Höhlen mit Mondbewohnern immer mehr bevölkert wurden, boten die weiten, offenen, abwechselnd verdorrten und zufrierenden Marschen keinen Lebensraum. Am schlimmsten war und ist, daß der Lebensraum für Luftatmer innerhalb der schützenden Höhlen immer knapper wird, da das stetig tropfende Wasser das Gestein abwäscht und nach unten in die eingeschlossenen Seen spült, deren Wasserspiegel steigt und die Höhlen mehr und mehr überflutet. Die einzige Hoffnung der Mondrasse zu überleben, wird ein Exodus sein und die Gewöhnung an das Leben auf der Erde. Aber die notwendige Gewöhnung an einen anderen biologischen Rhythmus hatten die UFO-

Konstrukteure wohl nicht vorausgesehen; wie in vergangenen Zeiten fliegen sie immer noch herum und versuchen aus sicherer Entfernung, die Bedingungen auf der Erde zu studieren. Wenigstens zwei oder drei Mondgucker haben über gerade, brückenartige Gebilde auf der Oberfläche des Mondes geschrieben, die ihrer Behauptung nach vorher nicht bemerkt wurden. Diese Strukturen können riesige Schalen sein, die man über den Krateröffnungen angebracht hat, und die eine Flucht vor den vordringenden Wassermassen ermöglichen und Schutz gegen übermäßige Hitze am Tag und beißende Kälte bei Nacht bieten. Ich wette, daß das Leben in diesen Höhlen beinahe so ungemütlich geworden sein muß wie in einer Ehe.

Major Keyhoe nickt nur höflich und geht seiner Wege, wenn man ihm von kleinen grünen Männern erzählt, die um gelandete UFOs herumlaufen. Solche Berichte scheinen mir einleuchtender als Adamskis Erzählungen von einer Einladung im Raumschiff ... hübsche Frauen ... schmackhafte Getränke ... Gedankenlesen. Lügen haben kurze Beine. Mehrere Leute haben einfach nur erzählt, was sie gesehen haben: kleine, grüne Männer. Man stelle sich die unwohnlichen, moosbewachsenen Mondkrater vor, in denen außerdem noch fleischfressende Raubtiere hausen, wo eine Schutzfarbe unbedingt notwendig ist. Je kleiner die gejagte Kreatur ist, desto mehr Chancen hat sie, in enge Spalten zu entwischen, die für größere Verfolger nicht zugänglich sind.

Ich sehe den feuchten Boden der Mondschluchten mit Wäldern bedeckt. In diesen Wäldern haust das Wild, wozu auch die Yetis gehören. Die UFO-Leute fangen die Schneemenschen in Schlingen und setzen sie im Himalaja aus, wo sie beobachtet und gefüttert werden, um dann aus demselben Grund wieder eingefangen zu werden, aus dem man Hunde in Sputniks im Weltall herumgewirbelt hat. Geheimnisvolle Schneemenschen – daß ich nicht lache!

T. K.

### *Spekulationen über fliegende Untertassen*

Theorie: Radar-, Fernseh- und radio-elektromagnetische Wellen können in die kürzeren elektromagnetischen Lichtwellen verwandelt werden, wenn sie miteinander oder mit magnetischen Feldern in der Umgebung von Starkstromleitungen kollidieren, die die Wellen wie ein Spiegel zurückwerfen können; wenn solche Lichtbündel (fliegende Untertassen) sich in ruhiger Luft (windstill) bilden, könnten diese glühenden Atome und Moleküle mit sanften Strömungen über eine gewisse Entfernung wandern, bis sich ihre Strahlungsenergie wie eine Fata Morgana wieder auflöst.

Begründende Theorien und Tatsachen:

1. Radio, Radar, infrarotes und sichtbares Licht, ultraviolette und Röntgenstrahlen sind alles elektromagnetische Wellen mit verschiedener Wellenlänge.

2. Magnetische Felder bilden sich um elektrische Starkstromleitungen und wirken sich auf die Radiowellen aus, was wir merken, wenn wir mit unserem Apparat in die Nähe oder unter eine solche Leitung kommen.

3. Man schreibt der Ionosphäre oberhalb der Stratosphäre der Erde zu, daß sie wie ein Spiegel die Radiowellen auf die Erde zurückwirft, die sie sonst verlassen würden; das ermöglicht, daß die Radiowellen um unsere Sphäre herumgehen. Es scheint durchaus möglich, daß geringe ionosphärische Bedingungen in der Umgebung von Starkstromleitungen hier auf der Erde die Wellenlänge unsichtbarer Wellen in dieje-

nige sichtbarer umwandeln könnten.

4. Leuchtstofflampen sind ein Beispiel für die Umwandlung von ultraviolettem (unsichtbarem) Licht in die etwas längeren Wellenlängen der verschiedenen Regenbogenfarben, aus denen sich weißes Licht zusammensetzt, wobei die Veränderungen durch den Anstrich der Leuchtstoffröhren bewirkt wird. Das gleiche ist der Fall, wenn das sogenannte »schwarze Licht« einer Ultraviolett-Lampe von Gestein reflektiert wird.

5. Wenn man im Laboratorium Sauerstoff mit kosmischen Strahlen beschießt, strahlt er grünes, blaues und rotes Licht aus; Stickstoff erzeugt blaues Licht.

6. Infrarote Wärmestrahlen lassen sich durch eine geringe Verkürzung der Wellenlänge in sichtbare rote Strahlen verwandeln.

7. Ein Objekt, das sich vom Beschauer entfernt, hat die Neigung, seine Wellenlänge zu vergrößern und erscheint dann mehr gelb oder gelbrot, anstatt blau, wogegen bei einem sich nähernden Objekt der umgekehrte Vorgang einen Blauschimmer erzeugt. Somit scheinen sich die Farben des Lichts zu ändern.

8. Erhitzte Luft steigt nach oben. Durch dieses sanfte Ansteigen könnte sich eine runde oder andere Form in die Form einer Untertasse verwandeln.

9. Da magnetische Felder um Starkstromleitungen herum krapfenförmig sind, könnte sich dies auch auf die fliegende Untertasse auswirken.

10. Abkühlung der Atome innerhalb der strahlen-

den fliegenden Untertasse, würde einen Farbwechsel von blau nach gelb, grün und rot verursachen.

PS. Ich habe kein Laboratorium, um diese Theorie zu testen, aber ich hoffe, daß man das in einem Forschungsinstitut machen wird.

(Unterschrift) Mrs. V. G.

23. März 1966

Wright-Patterson Field  
Dayton, Ohio

Sehr geehrte Herren!

Hinsichtlich der UFO-Meldungen haben sich kürzlich die Ereignisse überstürzt, und als ich einen Artikel darüber in einer Zeitschrift las, fiel mir auf, daß viele der befragten Personen erwähnten, daß die UFOs in der Nähe von Starkstromleitungen gesichtet wurden. Außerdem fiel mir auf, daß viele der in dem Aufsatz erwähnten Beobachtungen im September, Oktober und November gemacht wurden.

Als ich die Zeit (Sept. Okt. und Nov.) mit der Örtlichkeit im Gebiet von Neuengland in Verbindung brachte, war ich überrascht, was man daraus schließen konnte, d. h. daß UFOs 1. einen ungeheuren Energiebedarf haben, 2. sich ständig auf der Suche nach Kraftquellen befinden und 3. helle Lichter (wie Autoscheinwerfer) fälschlich für Kraftquellen halten. Wenn sie dann jedoch nahe an die Lichter herankommen, ist die Kraftquelle zu schwach, und sie ziehen wieder ab. Ich nehme an, die Verwechslung

kommt daher, daß sie zwischen den beiden nicht unterscheiden können. Dies spricht dafür, daß der Flug elektronisch ferngesteuert und die Maschine nicht von Piloten geflogen wird.

Schließlich bedeutet das Zusammentreffen der vorstehenden Daten, Örtlichkeiten und Gründe auf eine mögliche Beziehung zu dem katastrophalen Stromausfall, der sich im November im Nordosten abspielte. Hatte es sich dabei vielleicht um eine Anzapfung für Treibstoff von diesen Maschinen gehandelt? Oder ging es um einen anderen Grund bei dieser Suche nach Energiequellen? Ließ sich die Theorie mit umgekehrten Vorzeichen anwenden und handelte es sich bei dem Zusammenbruch des Netzes um einen direkten Angriff auf unsere Stromversorgung? Bedeuteten die anderen Sichtungen von UFOs in der Nähe von Stromleitungen kleinere Beutezüge bei unseren Kraftquellen?

Wie dem auch sei, ich finde, daß man:

1. Bei allen Elektrizitätsgesellschaften alle unerklärlichen Energieverluste feststellen sollte.
2. Diese Feststellungen mit den Beobachtungen von UFOs in dem Gebiet dieser Verluste abstimmen und nachprüfen sollte, ob irgendein Zusammenhang besteht.

Ich habe von Radar- und elektrischen Störungen während dieser Beobachtungen gelesen.

Meine dritte Theorie, die ziemlich weit hergeholt klingen mag, besteht darin, daß dies eine Form ist, um Kontakte zu uns herzustellen. Angenommen das

UFO, wenn es so etwas gibt, wird elektronisch gesteuert und versucht, sich mit uns in Verbindung zu setzen? Es sind keine Menschen an Bord, um mit uns zu reden oder uns zu hören. Es versucht also, uns durch das einzige Mittel zu erreichen, das es versteht: elektrische Energie. Diese direkten Kontakte können sich bewährt haben oder auch nicht.

Ihr sehr ergebener

P. Y.

*Noch eine Hypothese über die Antriebsmittel für ein eventuelles Raumfahrzeug.*

28. März 1966

An

Major Hector Quintanilla

Betr.: Zusammenstellung eigentümlicher Merkmale

Sehr geehrter Herr!

Könnten nicht die als »unbekannt« bezeichneten UFOs, die anscheinend von einer Intelligenz gesteuert werden, eine andere Wirklichkeitsdimension annehmen, wenn man von einem derzeit noch nicht bekannten Antriebstyp ausgeht ... Antrieb durch direkte Vernichtung der Masse vor dem Luftfahrzeug (wobei ein absolutes Vakuum geschaffen wird), das das Fahrzeug einsaugt? Überlegen Sie die interessantesten Merkmale, die von einem solchen Antriebssystem zu erwarten wären und vergleichen Sie sie mit über gesichtete UFOs berichtete Einzelheiten:

1. Ein solches Fahrzeug könnte in hohem Grad radioaktiv sein, was nicht unbedingt eine Verseuchung aus dem Weltraum bedeuten muß, sondern nur darauf hindeutet, daß die »Raumvernichtung« durch direkte Bestrahlung erzielt wird. In diesem Fall könnte man solche Fahrzeuge durch Strahlenmeßgeräte feststellen.

2. Ein Merkmal wäre der geräuschlose Antrieb ... und möglicherweise auch verschiedene Farbeffekte, wie ein Farbwechsel bei verschiedener Geschwindigkeit.

3. Phantastische Geschwindigkeit und Schweben wären gleichermaßen möglich. Das Verhältnis von Entfernung und Treibstoff wäre kein Problem mehr.

4. Struktur, Form, Gewicht und aerodynamische Gesetze wären im Hinblick auf die Funktion bedeutungslos. Der Anblick könnte sehr unterschiedlich sein.

5. Nachts würde es scheinen, als ob ein solches Fahrzeug von einem Licht angetrieben sei, während am Tag überhaupt keine Antriebsmittel vorhanden zu sein scheinen.

6. Es besteht sogar noch die Möglichkeit, daß eine optische Illusion von Unsichtbarkeit erzeugt wird, oder wenigstens eine Verzerrung der äußeren Erscheinung, durch Vernichtung des Raumes zwischen demselben und einem Beobachter.

Ich möchte mich nicht gerne auf eine Diskussion über die Äquivalenz von Energie und Masse und die Beziehung ihrer Eigenschaften zum Vibrationsmo-

ment einlassen; es ist einfacher, zu sagen, daß solch ein Raumschiff möglich erscheint.

Im Hinblick auf den Amtsschimmel und die menschliche Verböhrtheit, schlage ich vor, daß Sie dieses Schreiben zu den Akten legen. Ich hoffe, es hat Ihnen Spaß gemacht.

R. B. S.

3. April 1966

Herrn

Major Hector Quintanilla, jr.

»Projekt Blaubuch«

Wright-Patterson A. F. Base

Sehr geehrter Herr!

Ich habe mit Interesse von den letzten UFOs gelesen. Ich weiß nicht, ob mein Brief eine Erklärung bringt, aber da es keine amtliche Erklärung für diese UFOs gibt, darf ich Ihnen vielleicht meine Theorie mitteilen.

Nehmen wir an, sie kommen vom Mars oder der Venus oder irgendeinem anderen Planeten – das hat mit meiner Theorie nichts zu tun. Ich interessiere mich viel mehr dafür, wie diese »Untertassen« funktionieren. Man sieht sie häufig über Sümpfen – vielleicht weil es in Sumpfgewässern Wasser gibt –, und sagen wir, daß dieser einzigartige Antrieb Wasser braucht. Vielleicht haben sie Atommotoren, die Hitze erzeugen können, aber Wasser für Dampf brauchen, um ihn durch das Waffelgitter abzublasen, um das

Ding in verschiedene Richtungen zu bringen – etwas Ähnliches wie diese Luftkissenboote. Auch die oft erwähnte Antenne unter der Untertasse ist keine Antenne, sondern ein Saugrohr, das in den Sumpf herunterreicht, um Wasser aufzusaugen. Vielleicht ist ihr eigener Planet versumpft, und sie haben erfahren, daß an bestimmten Stellen auf der Erde die Verhältnisse ähnlich sind, und sie kommen in Notfällen her, um aufzutanken.

Ich glaube, daß die amerikanische Luftwaffe mit etwas Forschungsarbeit imstande wäre, ein ähnliches Ding zu bauen, obwohl wir natürlich nichts von den maschinellen Einzelheiten bei diesen UFOs wissen. Vielleicht wird auch schon damit experimentiert, obgleich ich nicht glaube, daß die amerikanischen Untertassen dann über Sümpfen, so wie in Ann Arbor, in Michigan, schweben müßten.

Wenn Sie nicht völlig in Zuschriften »versumpfen«, würde ich gerne hören, ob Sie meine Theorie für möglich halten.

Mit besten Grüßen

P. L.

## 4. Kapitel

### NOCH MEHR THEORIEN WIE SIE IHR UFO BAUEN SOLLEN

*Dieser Schreiber behauptet nicht nur, entdeckt zu haben, wie man eine fliegende Untertasse baut, sondern macht auch gleich einen »bescheidenen« Vertragsvorschlag für einen Regierungsauftrag zum Bau derselben.*

Sehr geehrter Herr!

Ich glaube, daß ich das Rätsel der fliegenden Untertassen gelöst habe, oder wenigstens zu einer brauchbaren Theorie darüber gekommen bin, wie sie funktionieren.

Unbeabsichtigt habe ich die Katze schon aus dem Sack gelassen. Ich überlegte mir, daß irgend etwas mit der Theorie nicht stimmen könnte, und so habe ich sie einigen Beratern geschickt. Einen Tag später ging mir die militärische Bedeutung auf. Mit einer Handvoll von diesen Maschinen könnte ich zum Diktator der Welt werden.

Ich traue diesen Agenturen nicht recht, also beeilen Sie sich, die Hand darauf zu legen. Wenn die Russen zuerst eine bauen, sind wir alle verloren. Glücklicherweise war die Theorie nicht vollständig, aber ich habe immer noch zuviel gesagt.

Ich kann mich ja irren, aber alle Forschungsergebnisse beweisen, daß ich recht habe. Sie fliegen mit

variierenden oder pulsierenden Ionenladungen, und die Geschwindigkeitsgrenze ist die des Lichts. Sie operieren nur in der Nähe eines Planeten, könnten aber an ein Raketenfahrzeug angehängt werden. Sie könnten wahrscheinlich ohne Raketen zum Mond kommen, aber nicht zum Mars. Kugeln würden wahrscheinlich nicht in das Feld eindringen. Metallobjekte würden sich in der Umgebung erhitzen, elektrische Ströme würden stillstehen oder sich umkehren. Ich habe keine Ahnung, wer oder was die ersten gemacht hat, aber ich könnte eine machen, wenn ich das Material hätte.

Ich nehme nicht an, daß Sie mir glauben – aber wenn Sie meine Bedingungen hören ...

Der vollständige Preis für eine fliegende Untertasche ist eine Million Dollar. Das heißt, wenn meine Theorie klappt. Sie geben viel mehr für Raketen und Flugzeuge aus, die im Vergleich damit primitiv sind.

Bis ich ein funktionierendes Modell gebaut habe, brauche ich nur ein Laboratorium und genügend Geld, um leben zu können, etwa 5000 Dollar im Jahr, die vom Gesamtpreis abgezogen werden können. Es kommen jedoch noch ein paar andere Sachen dazu. Erstens: Ich muß dabei sein, wenn Sie den Mars angehen. Zweitens: Das Laboratorium soll bei einem mittelgroßen Weidegebiet liegen, vorzugsweise am mittleren Missouri, damit ich nicht gestört werde und Zeit zum Nachdenken habe. Wenn das Projekt fertig ist, wird die Ranch von der Million Dollar abgezogen. Der Rest ist so zu bezahlen, daß die Einkom-

mensteuer nicht zu hoch wird, sagen wir 10 000 Dollar pro Jahr. Wenn ich bei meinen Versuchen umkomme, was leicht möglich ist, fällt das Geld an meinen nächsten Verwandten.

Ich werde Hilfe von verschiedenen Physik- und Chemieprofessoren brauchen, um ein reines Ionenfeld aufzubauen, dann brauche ich einige Radarfachleute, um den Motor zu konstruieren und schließlich einen Ingenieur, um die Hülle zu machen. Ich werde das Ding selber testen. Ich kann mir denken, daß mich das das Leben kostet, aber es ist zu faszinierend, als daß ich jetzt einen Rückzieher machen könnte. Seit ich das Prinzip entdeckt habe, lebe ich wie in einem Traum. Ich kenne jeden einzelnen Schritt, aber ich brauche fachmännischen Rat.

Ich kann nicht genug betonen, daß diese Maschine ein Alptraum ist, in militärischer Hinsicht noch schlimmer als die H-Bombe. Gewöhnliche Luftwaffen würden dagegen machtlos sein.

Ich habe noch eine Forderung. Finden Sie meine frühere Freundin und bieten Sie ihr eine Stellung als Tierpflegerin auf der Ranch an. Wenn sie mich nicht verlassen hätte, hätte ich diese unheimliche Maschine nie erfunden. Ich möchte sie nur in meiner Nähe haben, weil ich wahrscheinlich umkommen werde, bevor ich fertig bin. Ohne daran zu denken, was die Urheber dieser Dinger, die die Leute Untertassen nennen, mir antun werden, wenn sie herausfinden, daß ich hinter ihr Geheimnis gekommen bin.

Wenn sich herausstellt, daß meine Erfindung

nichts taugt, kostet Sie das in einem Jahr 5000 Dollar, und Sie können die Ranch für Erholungszwecke verwenden. Wenn ich recht habe, werden die USA das nächste Jahrhundert die Welt regieren. Wir werden keine Feinde haben. Der russische Bär wird zu einem traurigen Wurm werden.

Ihr ergebener  
L. T.

Sehr geehrter Herr!

Ich habe Ihre Erklärung über UFO gelesen. Ich weiß nicht, ob es welche gibt, aber es könnte sein. Mein ganzes Leben lang habe ich versucht, die Schwerkraft zu verstehen; vor etwa sieben Jahren habe ich einen Schlüssel gefunden, der zu passen schien, vor etwa drei Monaten fand ich heraus, wie man ihn ins Schloß bringt, aber ich wußte nicht, wie ich das Ding bauen sollte. Dann fand ich heraus, wie ich es bauen kann; ich wußte aber, daß es gefährlich ist; wenn ich einen Fehler mache, kann es explodieren, außerdem kann es mich mit Elektrizität hinrichten, mit Hochfrequenzen umbringen. Mit Elektrizität würde es eine Geschwindigkeit von etwa 500 000 000 Meilen pro Stunde erreichen, mit Schall die Geschwindigkeit von Licht. Das Grundprinzip ist sehr einfach, aber dann wird es hart, je mehr ich arbeite, desto blöder komme ich mir vor. Bisher habe ich es nur auf dem Papier, weil ich mich nicht traue, es zu bauen, bevor ich es verstehe. Schwerkraft ist Schall, Licht und Elektrizität. Ich habe entdeckt, daß, wenn man ein

Raumschiff macht, es mit einem mechanischen Atom mit sechs Elektronen angetrieben werden soll, vielleicht denken Sie, daß ich spinne, na ja, das kann schon sein. Bei mir war schon immer eine Schraube locker, da kann man eben nichts machen.

Könnte sich zu schnell bewegen, um gesehen zu werden. Könnte 'rauf und 'runter, links oder rechts, vorwärts oder rückwärts rasch die Richtung ändern. Seien Sie nicht so sicher, daß es nicht möglich ist, weil Sie es nicht probieren können. Entweder weiß ich, was ich tue, oder ich bin der größte Idiot auf der Welt.

Mit besten Grüßen  
T. F. S.

28. Febr. 1966

Sehr geehrter Herr!

Ich möchte Ihnen bei Ihren vielen Aufgaben nicht noch mehr Mühe machen, aber ich glaube, daß es für die Verteidigung unserer Nation wichtig ist, daß wir uns mehr mit der Möglichkeit beschäftigen, daß es wirklich fliegende Untertassen gibt.

Voriges Jahr im August war ich um den 22. herum in Waco, in Texas. Als ich auf den Stufen zu einem Haus mit Blick nach Westen saß, entdeckte ich etwas, was ich deutlich als Wetterballon ausmachen konnte, aber als ich ihn beobachtete, tauchte ein unbekanntes fliegendes Objekt hinter dem Ballon mit großer Geschwindigkeit auf und ging im Sturzflug in einem Winkel von 30 Grad nach unten. Etwa 3 Mi-

nuten später kam noch eines von Südwesten und flog schneller als irgendein amerikanisches Flugzeug, von dem ich je gelesen habe, nach Nordwesten, um dann nach Norden abzdrehen.

Ich habe den zweiten Weltkrieg mitgemacht und war damals darauf geschult, alle Flugzeugtypen der Welt zu erkennen, und ich habe Abbildungen von allen modernen Flugzeugen gesehen, aber diese beiden in Waco sahen anders aus als alles, was ich je gesehen habe. Und sie waren viel schneller. Die Möglichkeit einer Lichtreflexion oder optischen Illusion ist ausgeschlossen, denn es war ein klarer, staubfreier und wolkenloser Tag.

Ich bin selbst Konstrukteur und habe Strahltriebwerke entworfen. Ich habe auch die Laserstrahlen erfunden. Zuerst habe ich sie einfach Parallellicht genannt. Ich habe 1936 damit angefangen und 1944 alles den amerikanischen Militärbehörden übergeben.

1938 entdeckte ich die Möglichkeit für ein Strahltriebwerk und gab die Sache 1961 an die Militärbehörden.

Dann habe ich 1957 auch eine fliegende Untertasse entworfen und den Entwurf an Präsident Eisenhower geschickt.

Wenn diese Sachen zufällig irgendwo abgefangen worden sind, dann befinden sich die fliegenden Untertassen sicher in anderen Händen.

Ich nehme an, daß so eine, wie ich 1957 mit Lasergeschütz und Radar entworfen habe, 100 gewöhnlichen Düsenflugzeugen überlegen wäre, vielleicht

auch noch mehr. Besonders bei Nacht oder bezogenem Himmel.

Um sicherzugehen, daß die USA meinen Entwurf haben, habe ich Kopien meiner Zeichnungen 1963 an Howard Hughes in Kalifornien geschickt. Der Entwurf ist ein rundes, untertassenförmiges Flugzeug mit vier Motoren, zwei auf jeder Seite, die rotieren und sich kippen lassen. Wenn alle vier dem Boden zugewandt sind, steigt die Untertasse gerade in die Höhe. Nachdem sie genügend Höhe gewonnen hat, schwenken die Motoren zurück in die Stellung zum Geradeausflug. (Es ist leichter zu bauen, als ein Flugzeug mit Tragflügeln). Hinten hat es zwei Schwänze montiert, lotrecht zum hinteren Ende des Rumpfes. Es landet auf vier Beinen und hat eine Blase an der Unterseite, durch die die Piloten bei der Landung auf den Boden sehen können. Ein weiterer Motor ist in der Mitte von vorn nach hinten gehend montiert, der einen Generator betreibt, um das Laserschütz und das Radar mit Elektrizität zu versorgen.

Ich habe vorgeschlagen, es aus keramischem Material und Asbest zu bauen, mit Kabinendach und Landeblase aus Jenaer Glas.

Wenn ich helfen kann, lassen Sie mich das wissen und denken Sie daran, daß ich zwei Sachen entworfen habe, die für unsere Verteidigung sehr nützlich waren. Ich habe auch bei der ersten A-Bombe mitgeholfen und 1943 über die H-Bombe geschrieben. Ich wollte keine Reklame und habe allen Leuten, die damit zu tun hatten, gesagt, daß sie meinen Namen

nicht drucken sollten. Ich gab alles, was ich weiß, für unsere Verteidigung.

Ihr ergebener  
R. K.

6. April 1966

Sehr geehrte Herren!

In der ... Zeitung vom 30. März 1966 habe ich gelesen, daß die Luftwaffe hinsichtlich UFOs oder fliegender Untertassen sehr aufgeschlossen sei. Das glaube ich nicht, weil ich einige UFOs gesehen habe, von denen die Luftwaffe behauptet, daß es Wetterballons gewesen wären. Nun habe ich aber noch nie einen ziemlich flachen, runden Ballon gesehen oder von einem gehört, der mit hoher Geschwindigkeit fliegt und rechtwinklige Wendungen macht. Ich habe mich mehrere Jahre mit Luftfahrt beschäftigt und einige Flugstunden hinter mir, deshalb glaube ich nicht, was Sie dem Publikum erzählen. Einen anderen Grund, warum ich Ihnen nicht glauben kann, werden Sie in der beiliegenden Fotografie sehen. Dies ist eine vollkommen elektronische, nicht der Erdanziehung unterliegende Flugmaschine, ohne Propeller, Düsen usw. Es hat mich Jahre an Arbeit und Studium gekostet, sie zu entwickeln. Ich kann Ihnen zu diesem Zeitpunkt nicht sagen, wie oder warum das Ding fliegt, da ich die Sache als streng geheim ansehe. Es hat noch ein paar Mängel, die ich beheben muß, und wenn das geschehen ist, will ich mich mit den richtigen Leuten bei der Luftwaffe in

Verbindung setzen. Ich werde Ihnen nur einiges über die Eigenschaften dieses Luftfahrzeugs sagen.

Wenn sie unter Strom steht, ist die Maschine von einem Feld umgeben, wodurch

1. der Körper zum Glühen gebracht wird und die Farbe sich verändert, sobald mehr Strom zugeführt wird;

2. die Luft in der Umgebung der Maschine aufgelöst wird;

3. Fernseher und Radios ausgeschaltet werden.

Ich glaube, eine größere Maschine könnte die Zündung an einem Auto abstellen. Auch das Licht in den Häusern brennt schwächer. Was sie mit Radar machen wird, weiß ich nicht.

Das Flugzeug flattert, was aber aufhört, wenn es einen fast horizontalen Kurs nimmt. Es wird eine Geschwindigkeit von etwa 10 000 bis 12 000 Meilen pro Stunde haben. Es kann rasche Wendungen bei hoher Geschwindigkeit ausführen, da keine Schwerkraft innerhalb der Maschine ist. Übliche Metalle, wie Aluminium, können bis zu Geschwindigkeiten von 10 000 bis 12 000 Meilen pro Stunde verwendet werden. Wie schon gesagt, wird die Luft beim Durchfliegen aufgelöst. Das Flugzeug hat eine Steighöhe von etwa 600 Meilen, die Steiggeschwindigkeit läßt sich schwer erraten.

Ich habe mir gerade überlegt, daß wir nicht nur Rußland mit diesem Flugzeug übertreffen, sondern uns auch selber übertreffen.

Gegenwärtig brauche ich zwei Motoren und einen

Kreiselkompaß. Die Motoren kann ich kaufen, aber den Kreiselkompaß muß ich machen. Ich war nur imstande ein solches Luftfahrzeug zu bauen, indem ich alle Theorien, die ich kannte, über Bord warf, und von vorn angefangen habe. Dies mag sich auch auf vielen anderen Gebieten bewähren.

Besten Dank

PS. Es tut mir leid, daß ich diesen Brief nicht unterschreiben kann, aber ich arbeite gern allein, und je weniger hiervon bekannt wird, desto geheimer wird es bleiben.

19. April 1966

Sehr geehrter Herr!

Die Antwort auf die UFOs ist nicht die Aufhebung der Schwerkraft. Das gibt es nicht. Wie Einstein gesagt hat, ist Schwerkraft nur die Wirkung der Masse auf die Raum-Zeit. Selbst wenn man die Aufhebung der Schwerkraft erzielen könnte, wären Sie immer noch nicht imstande, die Manöver der UFOs nachzumachen, und Sie würden immer noch viel Antriebskraft brauchen, um die Masse des Raumschiffs vorwärts zu treiben. Bei Neutralisierung der Wirkung der Masse des Raumschiffs auf die Raum-Zeit hätte man den Vorteil, daß man keine großen Kraftmengen zum Antrieb braucht, und die Schwerkraft würde sich bei mit hoher Geschwindigkeit ausgeführten rechtwinkligen Kursänderungen nicht störend bemerkbar machen. Ich glaube nicht, daß die Ge-

schwindigkeitsgrenze eines Raumschiffs mit neutraler Masse bei der Lichtgeschwindigkeit liegt.

Die Antwort auf das Problem des Erzielens einer neutralen Masse findet sich in Einsteins Theorie der Äquivalenz, man wird sie nicht finden, wenn man sie in den Teilchen des Atomkerns sucht. Ich glaube, daß die Vereinigten Staaten bei dem gegenwärtigen Stand der Technik und ihren Einrichtungen ein Raumschiff mit neutraler Masse bauen können, und ich glaube, daß wir dann innerhalb eines Jahres »in der Luft« sein werden. Übrigens ist die Kraftquelle und die Methode der Ausnutzung der Kraft der Schlüssel zu diesem Problem, und eines der Nebenprodukte dieser Kraftausnutzung wird die Schaffung eines sehr starken magnetischen Feldes sein. Ich denke mir, daß Sie das sehr interessant finden werden.

Ich bin mir bewußt, daß dieses Thema die nationale Sicherheit betrifft, und obgleich ich sehr stark gegen die Geheimhaltung wissenschaftlicher Informationen seitens der Regierung bin, will ich warten, bis ich etwas von Ihnen höre, bevor ich meine Entdeckung veröffentliche. Ich möchte die Gelegenheit benutzen, Ihnen zu versichern, daß das Problem, die Wirkung neutraler Masse bei einem Raumschiff und seiner Besatzung zu schaffen, nicht so schwierig zu lösen ist, daß die Russen, (oder die US-Marine) nicht daraufkommen könnten, wenn wir ihnen genügend Zeit lassen. Ich bin sehr erstaunt, daß es nicht Dr. Einstein oder jemand anderem gelungen ist, bevor

die Atombombe entwickelt wurde. Soviel ich sehen kann, ist der einzige Grund dafür, daß sie sich alle die falschen Fragen gestellt haben.

Ihr sehr ergebener  
E. R. A.

23. August 1966

Sehr geehrter Herr!

Es tut mir leid, daß ich Ihnen nicht gleich meine Pläne senden kann, weil ich noch daran arbeite, ich werde Ihnen jedoch die Theorien mitteilen, die sich als sehr wertvoll erweisen könnten.

Die erste Theorie ist, daß die ganze fliegende Untertasse kreiselt. Der obere und der untere Teil werden in entgegengesetzter Richtung wie der mittlere Teil kreiseln. Die mittlere Partie würde etwas über das Raumschiff hinausragen und einen scharfen Rand bilden, der um die ganze fliegende Untertasse herumgeht. Wenn es schnell genug kreiselt, wird dadurch ein Geräusch erzeugt. Es können auch Strahlungsspuren auftreten. Beides wird durch die Reibung der in der Luft kreiselnden Untertasse erzeugt.

Auf dieser Reibung fußt meine zweite Theorie, wonach sie eins von zwei Dingen bewirken sollte. Das erste ist, daß die Luft um die fliegende Untertasse durch die Strahlung stark erhitzt würde. Dabei treten sehr hohe Temperaturen auf. Wie

Sie wissen, steigt warme Luft nach oben, während kalte Luft nach unten sinkt.

Da die warme Luft um die fliegende Untertasse

aufsteigen wird, wird die fliegende Untertasse mehr heiße Luft erzeugen. Dann ist es möglich, daß die fliegende Untertasse wie ein Ballon mit der heißen Luft in die Höhe geht. In der Zeit, in der die heiße Luft mit der fliegenden Untertasse in die Höhe steigt, wird die kalte Luft dorthin strömen, wo die fliegende Untertasse war. Wie Sie wissen, wird die warme Luft beim Aufsteigen durch die fallende kalte Luft unterstützt. Der zweite Teil der Theorie ist, daß die Reibung eine starke Strahlung verursachen kann, die wieder dazu führt, daß die fliegende Untertasse ihr eigenes, magnetisches Feld bekommt. Eines davon sollte wirken.

Meine dritte Theorie ist, daß eine fliegende Untertasse beim Kreiseln Geräusch, Hitze, Licht, infrarote Strahlen und ultraviolettes Licht erzeugen kann. Diese mögen verschiedene Wirkungen auf Geschwindigkeit und Höhe der fliegenden Untertasse haben. Sie wissen bereits, daß Düsenflugzeuge, um ein Geräusch beim Durchbrechen der Schallmauer zu erzeugen, schneller fliegen müssen als der Schall. Hierzu braucht es viel Kraft. Es braucht auch viel Kraft, um einen Schall aus der fliegenden Untertasse herauszubekommen. Das gibt Ihnen eine Vorstellung davon, wie schnell sie sich drehen sollte.

Meine vierte Theorie ist, daß sich die fliegende Untertasse mit um so größerer Geschwindigkeit drehen muß, je höher sie steigt, weil die Luft dünner wird, wenn sie in die höheren Schichten der Atmosphäre kommt. Dies wird Ihnen eine Vorstellung ge-

ben, wie hoch sie steigen kann, wenn sie sich gerade nach oben bewegt.

Meine fünfte Theorie ist, daß die fliegende Untertasse, wenn sie hoch genug über dem Boden ist und in einem Winkel von fünfzehn Grad gekippt wird, auf der Luft reiten und wahrscheinlich ohne Schwierigkeit eine Geschwindigkeit erreichen könnte, die achtmal schneller ist als der Schall.

Ich weiß, daß diese Theorien phantastisch klingen, und Sie können mir glauben, daß ich sie nicht aus UFO-Berichten abgeschrieben habe, und ich behauptete, daß sich diese Theorien beweisen lassen, denn ich habe selber über sechs Jahre daran gearbeitet, eine fliegende Untertasse herzustellen. Ich weiß, es klingt unmöglich, aber es ist wahr. Ich möchte auch noch erwähnen, daß es tatsächlich mehr als einen Entwurf für fliegende Untertassen gibt und daß dies zu einer neuen Wissenschaft werden kann.

Ihr sehr ergebener  
T. J.

28. Februar 1962

Sehr geehrter Herr!

Anliegend sende ich Ihnen zwei Zeichnungen, die ich Ihrem Büro ohne Berechnung überlasse. Diese Zeichnungen betreffen fliegende Untertassen. Alte Schriften und Zeichnungen lassen erkennen, daß man früher sehr viel mehr über Atomenergie gewußt hat als heute. Sie hatten etwas, was sie »Universal-Energie« nannten, um alles, einschließlich »fliegen-

der Untertassen« mit Kraft zu speisen. Mein Patent für »Baublöcke für Lehrzwecke« zeigt, wie sich Atomkerne zusammenfügen, um feste Körper zu bilden. Unsere A- und H-Bomben wurden durch die Kenntnis der Atomelektronik ermöglicht. Uns fehlt das Wissen um die Magnetisationsrichtung von Atomkernen. Eine dänische Wissenschaftlerin bestätigte, was die Alten wußten, daß die Erde einen zentralen Kern hat, den die Alten schon gezeigt haben. Ich habe nie herausgefunden, wo die fliegenden Untertassen im interplanetaren Verkehr eingesetzt werden. Ich halte fliegende Untertassen für möglich und glaube, daß sie eine größere Zukunft haben, als Raketen auf den Mond zu schießen.

Mit den besten Grüßen

J. E. B.

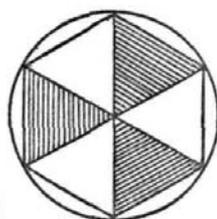
# BAUBLÖCKE FÜR LEHRZWECKE

US-Patent Nr. 2839 841

John E. Berry 914 Chicago Ave. MOLS 4 Minn.

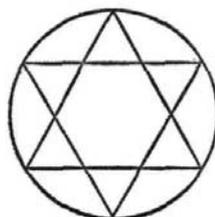


*Kugelförmiges  
Universum im  
Altertum.  
Dreht sich alle 25600 Jhr.*

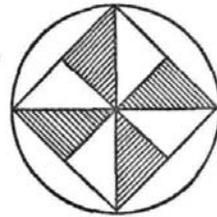


*3 D.  
Eisen*

*Pat.*

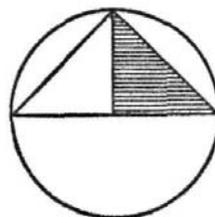


*Altertümliches kosmo-  
gonisches Diagramm,  
Wissenschaft, die  
das Universum  
beschreibt.*

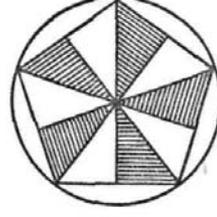


*4 D.  
Deuterium  
?*

*Pat.*

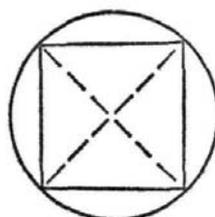


*Geometrie  
der  
Pyramide*

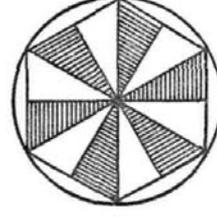


*5 D  
Uran  
?*

*Pat.*



*Sechs Pyramiden  
bilden einen  
Kubus. 3 D*



*6 D  
Wasser-  
stoff  
?*

## Anhang

### *Schlußfolgerungen von Projekt Blaubuch*

Projekt Blaubuch vertritt heute strikt die Ansicht, daß:

1. keinerlei Berichte über unbekannte, fliegende Objekte, die von der Luftwaffe untersucht und ausgewertet wurden, irgendeinen Anhaltspunkt dafür gegeben haben, daß unsere nationale Sicherheit bedroht ist;

2. der Luftwaffe keinerlei Beweise geliefert oder von ihr entdeckt wurden, daß gesichtete und als unbekannt klassifizierte Objekte technologische Entwicklungen oder Prinzipien aufzeigen, die über den heutigen Stand der Wissenschaft hinausgehen; und

3. keinerlei Beweise dafür vorliegen, daß die als unbekannt registrierten, gesichteten Objekte extraterrestrischen Ursprungs sind.

Die Luftwaffe wird weiter allen Berichten über ungewöhnliche Phänomene am Himmel der Vereinigten Staaten nachgehen. Hochqualifizierte Wissenschaftler und Techniker werden weiter zugezogen werden, um diese Berichte zu untersuchen und zu analysieren, und es werden in regelmäßigen Zeitabständen Veröffentlichungen darüber erscheinen.

Die Luftwaffe leugnet nicht die Möglichkeit, daß es Leben auf anderen Planeten innerhalb des Universums gibt. Bis heute hat die Luftwaffe jedoch keinerlei Beweise erhalten oder entdeckt, die für einen

Verkehr im Weltraum und die Existenz von Lebewesen außerhalb unserer Erde spricht. Die Luftwaffe hält ihre Einladung an jedermann aufrecht, der glaubt, Beweise für das Vorhandensein außerirdischer Flugkörper zu besitzen, die im erdnahen Raum operieren, diese Beweise zur Analyse einzusenden. Verbindung zu diesem Zweck kann unter folgender Adresse aufgenommen werden:

PROJECT BLUE BOOK INFORMATION OFFICE  
SAFOI  
WASHINGTON, D. C. 20330

Jedermann, der etwas beobachtet, was er für ein unbekanntes fliegendes Objekt hält, sollte dies dem nächsten Militärflughafen berichten. Personen, die bei der Luftwaffe eine UFO-Meldung einreichen, steht es frei, über die Angelegenheit beliebig zu diskutieren. Die Luftwaffe will die Diskussionen über solche Berichte in keiner Weise beschränken und hält weder Informationen zurück, noch übt sie hinsichtlich dieses Programms, für das keine Geheimhaltungsvorschriften bestehen, eine Zensur aus.

– Ende –

Im nächsten »TERRA-Taschenbuch« erscheint:

## **UNIRDISCHE VISIONEN**

von **GROFF CONKLIN**

Groff Conklin, der Herausgeber vieler berühmter Anthologien, präsentiert fünf Meisterautoren der Science Fiction mit ihren phantasievollsten Stories:

*Eric Frank Russell* mit der Geschichte vom Extraterrestrier, der zum Bankräuber wird.

*Walter M. Miller, jr.* mit der Geschichte von den Babys, die niemals aufwachsen dürfen.

*Raymond Z. Gallun* mit der Geschichte vom Marsianer, der auf der Erde aufgezogen wird.

*Dämon Knight* mit der Geschichte von dem Sterblichen im Land der Unsterblichen.

*Clifford D. Simak* mit der Geschichte von der Schattenwelt.

*TERRA-TASCHEN BUCH Nr. 171 erhalten Sie in Kürze im Buch- und Bahnhofsbuchhandel und im Zeitschriftenhandel. Preis DM 2,40.*